Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 26. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 17. Januar 1877.

Die russischen Goldzölle.

Es ist gewiß noch in Aller Erinnerung, mit welcher Gereiztheit Fürst Bismarck die Interpellation Eugen Richters im Namen der Fortschrittspartei in Betreff der russischen Goldzölle in der letzten Reichstagssession beantwortete. „Ich bin zweifelhaft geworden“ — sagte in jener Sitzung vom 6. December der Reichskanzler — „ob nicht die Interpellation eben den Zweck hat, eine kritische Lage zu benutzen, um die Regierung in eine gewisse Verlegenheit bei der Beantwortung zu versetzen.“

Und dann: „Ich kann nur constatiren, daß der Vorredner durch seine Interpellation und die Art seiner Motivirung die Aussicht auf einen günstigen Erfolg wesentlich geschädigt hat.“

Und endlich: „Das ist ja ganz unzweifelhaft, daß die Interpellation meinen Bestrebungen hinderlich ist, zumal in dem Augenblick, wo meine Aufgabe notorisch auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist.“

Nun so ganz unzweifelhaft scheint dies doch nicht zu sein, denn kaum einen Monat später meldet die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, der Moniteur des Reichskanzlers, der über die Vorgänge und Absichten in russischen Regierungskreisen sehr gut unterrichtet ist, daß die Handelspolitik Rußlands wahrscheinlich eine neue Bahn einschlagen werde. Man schreibt dem Blatt aus Petersburg, daß die Gerüchte von dem nahen Rücktritt des Finanzministers von Reutern, auf dessen Antrag die Verordnung wegen Erhebung der Zölle in Gold erlassen, an Consistenz gewinnen. So sehr man die Verdienste des Herrn v. Reutern um die Finanzverwaltung zu schätzen wisse, so verkenne man doch nicht, daß er in handelspolitischen Angelegenheiten nicht glücklich operirt habe. Bestätigt wird diese Auffassung anscheinend durch einen Petersburger Brief der halbamtlichen „Wiener Abendpost“, in welchem es u. A. heißt: „Indessen nimmt die Ausfuhr unserer Rohproducte, namentlich nach der preußischen Grenze, einen erfreulichen Fortgang, und ihr allein ist die Hebung des Courses unseres Papierrubels zuzuschreiben. Andererseits herrscht besonders unter den kleinen Kaufleuten große Bestürzung, da es ihnen nicht leicht wird, die Mittel aufzubringen, um die Zollgebühren für die bereits in den hiesigen Speichern ruhenden Waaren in Goldmünze zu decken. Der ganze intelligente Kaufmannsstand mißbilligt den neuen Zoll-Ukas. Derselbe widerspricht dem allerhöchsten Manifeste, welches der Ausgabe des fundirten Creditrubels zu Grunde liegt, und nach welchem derselbe bei allen Kronkassen ohne Ausnahme für voll anzunehmen ist. Nur durch Verbesserung der Handelsverhältnisse kann der Nationalreichthum Rußlands gehoben werden. Die berüchtigten Zollplackereien an den Grenzen müssen aufhören und ein gleichmäßiger Zoll eingesetzt werden, welcher Handel und Wandel fördert und dem Unwesen des Schmuggelhandels, dessen Bekämpfung dem Staate viele Millionen kostet, ein Ziel setzt. Dies ist der dringende Wunsch unseres Handelsstandes. Aber die so nothwendigen Reformen können nur durch ein fähigen Händen anvertrautes specielles Handelsministerium ins Leben gerufen werden. So lange ein solches nicht geschaffen ist, darf man durchaus nicht auf eine Besserung unserer commerciellen Zustände hoffen.“

Von amtlicher Seite sind inzwischen in einem Bescheid an das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft auch Erleichterungen bekannt gemacht worden, zu welchen sich die russische Regierung in Bezug auf den Termin der ersten Anwendung des Goldukas verstanden hat.

Aus Alledem ist mit Sicherheit zu schließen, daß die Interpellation der Fortschrittspartei wegen des Goldukases durchaus keine schädliche Wirkung ausgeübt hat, wie der Reichskanzler dies in seiner schroffen Erwiderung auf die Interpellation befürchtete.

Vielmehr liegt die Annahme nahe, daß die Interpellation, indem sie der öffentlichen Meinung einen unverhohlenen Ausdruck gab, den bis dahin absolnt fruchtlosen diplomatischen Verhandlungen einen kräftigen Nachdruck gegeben und insbesondere in Rußland selbst die Vertreter der mit den unsrigen übereinstimmenden Interessen lebendig gemacht hat.

Eine Drohung mit Retorsionszöllen würde, abgesehen von der in solchen Zöllen liegenden Schädigung deutscher Interessen, dergleichen niemals zu Wege gebracht haben.

Da überdies von einer Trübung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seit jener Interpellation nicht das Geringste verlautet, so ist vielleicht der Reichskanzler hiernach künftig geneigter anzuerkennen, daß die Fortschrittspartei mitunter das Gute nicht nur will, sondern auch schafft.

In einem Moment, wo fast von allen Seiten gegen die Fortschrittspartei im Reichstage getobt wird, halten wir es für gut, durch derartige Thatsachen zu constatiren, daß die Fortschrittspartei doch etwas mehr ist, als der bloße Störenfried des Parlaments.

Breslau, 16. Januar.

Das Abgeordnetenhaus wählte gestern die Präsidenten. Herr von Bennigsen wurde von allen Parteien des Hauses gewählt. Dagegen protestirten Viele gegen die Wahl eines Abgeordneten der Fortschrittspartei, speciell gegen Hänel, als Vicepräsidenten. Es kam — durch ein Compromiß — die Wahl des fortschrittlichen Abgeordneten Klotz zu Stande.

Die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen haben zu unerwartet günstigen Ergebnissen geführt. Vom deutschen Standpunkte aus durfte es schon als ein bedeutsamer Fortschritt angesehen werden, wenn die reine Protestpartei verdrängt wurde und irgend eine Actionspartei, gleichviel welchen Charakters, an ihre Stelle trat. Dies ist geschehen. Von den 15 Abgeordneten werden, nach der im Reichslande selbst herrschenden Annahme, fortan nur zwei dem Reichstage principiell fernbleiben, nämlich die beiden wiedergewählten Lothringer Abel und Germain; alle Uebrigen sollen entschlossen sein, ihr Mandat activ auszuüben. Damit ist die anfänglich gehegte Hoffnung der Franzosen, daß Elsaß-Lothringen ein „deutsches Venetien“ sein werde, für immer beseitigt. Aber nicht allein die Parole der Action schlechthin hat gesiegt, sondern, was sehr viel mehr ist, über ein Fünftel der elsaß-lothringischen Vertretung gehört zu jener Partei, welche eine Action in der Richtung der Verständigung mit der gegenwärtigen Verwaltung auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Autonomisten sind selbst überrascht über die Zahl ihrer Erfolge. Die Erwählten von fünf unterelsässischen Wahlkreisen, die Herren Bergmann, North, Nessel, Schneegans und Rack, bekennen sich stricte zu ihrem Programme; der im sechsten Kreise des Unter-Elsasses gewählte Herr Heckmann-Stintzy kann zum Mindesten nicht als ein Gegner desselben gelten. Auch der im Ober-Elsaß gewählte Herr Grad, obgleich von den Ultramontanen unterstützt, steht in den Fragen der Politik im Ganzen auf dem Boden der autonomistischen Partei. Welche Stellung der Abgeordnete von Mühlhausen, Herr Dollfus, nach französischen Begriffen liberaler Republikaner, einnehmen wird, ist noch unklar; auf alle Fälle scheint er sich nicht, wie sein Vorgänger Häffely, mit dem Protest gegen die Annexion begnügen, sondern im Reichstage „kämpfen“ zu wollen. Die Clericalen, welche, soweit das Elsaß in Frage kommt — die 4 lothringischen Abgeordneten können sämmtlich als clerical betrachtet werden — bisher 8 Sitze inne hatten, sind auf drei, die bekannten geistlichen Herren Winterer, Guerber und Simonis, zusammengeschmolzen; durch die Beseitigung der bisherigen Abg. v. Schaumburg und Hartmann verliert die Centrumspartei des Reichstages zwei Stimmen, die ihr in den letzten drei Jahren selten fehlten. In Summa bezeichnet also das Resultat des 10. Januars einen hochbedeutsamen Umschwung in der politischen Stimmung des Reichslandes.

Eine friedliche Revolution fand dieser Tage im souverainen Fürstenthum **Lichtenstein** gegen die Goldwährung statt. Am 13. d. zogen sechshundert Mann aus der unteren Landschaft nach der Landeshauptstadt Vaduz und verlangten durch Deputirte vom Landesverweser die Auflösung des Landtags, sowie die Zurücknahme des neuen Münzgesetzes, widrigenfalls sie den Anschluß an Oesterreich anstreben. Der Landesverweser versprach einen Bericht an den Fürsten zu richten, worauf die Demonstranten „in größter Ordnung“ abzogen.

Unter dem Vorsitze des Kaisers von **Oesterreich** ist am 14. d. M. in Pest ein Ministerrath abgehalten worden, der sich mit der Ausgleichsfrage beschäftigte. Eine Entscheidung ist, Wiener Blättern zufolge, nicht gefällt worden.

Die Conferenz in **Konstantinopel** nähert sich ihrem Ende. Die Delegirten haben die letzten, auf ein Minimum reducirten Forderungen gestern der Pforte mitgetheilt; alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieselben in ihrer ablehnenden Haltung verharren wird — dann steht Rußland vor der Alternative, Alles beim Alten zu lassen oder zum Schwerte zu greifen.

Wie Wiener Blättern aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Pforte entschlossen, die Feindseligkeiten gegen Serbien und Montenegro am 1. März wieder zu eröffnen, falls bis dahin ein Uebereinkommen nicht erzielt ist. Die Vorbereitungen auf türkischer Seite nehmen immer größere Dimensionen an, der Sultan ist — wie das Wiener „Fremdenblatt“ wissen will — am letzten Freitag selbst in das Schwarze Meer hinausgefahren, um die Errichtung neuer Befestigungen „anzuordnen“.

Ueber die Krankheit des russischen Großfürsten Nicolaj bringt der ungarische „Nemzeti Hislap“ die wenig glaubwürdige Sensationsnachricht, der Großfürst sei durch die Kugel eines russischen Soldaten verwundet worden!

In **Italien** ist es in officiellen Kreisen mit großer Freude begrüßt worden, daß nun endlich der österreichische Botschafter beim Quirinal ernannt ist. Der Baron von Haymerle, der schon seit einigen Wochen als wahrscheinlicher Nachfolger des Grafen Wimpfen genannt wurde, wird endgiltig die Vertretung Oesterreichs übernehmen. Gleichzeitig werden vom „Diritto“ jetzt natürlich alle Mißstimmungen zwischen Wien und Rom als nie vorhanden gewesen abgeleugnet.

Was die bereits gemeldete Aufbesserung der Civilliste betrifft, so soll die letztere, wie man versichert, um eine Million Lire jährlich vermehrt, es sollen ihr statt 12 Millionen künftig 13 Millionen Lire zugewiesen und in Gold bezahlt werden. Die 22 Millionen Lire Schulden sollen aus dem Aerar bezahlt und 500,000 Lire für Pensionen der königlichen Diener künftig vom Staat getragen werden. Dagegen soll die Krone dem Staate behufs öffentlicher Versteigerung oder sonstiger nützlicher Verwendung die Villa Quisicana bei Castellamare, die Villa Favorita bei Portici, den Palast von Caserta nebst dem dazu gehörigen Park, die in Parma und Piacenza belegenen Paläste und drei in Florenz gelegene große Häuser abtreten.

In **Frankreich** scheint man sich mit Bezug auf die Haltung, welche Deutschland in den letzten Tagen in der orientalischen Frage eingenommen haben sollte, schnell genug wieder beruhigt zu haben. Wie ein Pariser Telegramm der „K. Ztg.“ vom 14. d. Mts. sagt, hebt der „Moniteur“ die Raschheit hervor, mit welcher der deutsche „Staats-Anzeiger“ die über die Haltung des Botschafters v. Werther umlaufenden beunruhigenden Gerüchte widerlegt hat, und schließt daraus, daß Deutschland nicht, wie deutsche Blätter (der Behauptung des „Moniteur“ zufolge) es darstellen, Europa in Verwickelungen zu stürzen oder die Türkei in ihrem Widerstande zu ermuthigen suche. Der „Moniteur“ hofft wenig von der nächsten Sitzung der Conferenz, betont aber, daß es besser sei, die Einigkeit der übrigen europäischen Staaten zu erhalten, da diese, so lange die schwebenden Schwierigkeiten nicht gelöst wären, mindestens eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstelle.

In **England** hat sich bekanntlich selbst unter den Anhängern der Regierungspolitik in Betreff der Haltung, welche Lord Salisbury auf der Conferenz bisher beobachtete, eine gewisse Mißstimmung geltend gemacht; niemals indeß hat sich die letztere zu solch scharfem Tadel erhoben, wie mit ihm von der Gegenpartei der ihr durchaus unsympathische Sir H. Elliot überschüttet wird. Einen geringen Ersatz nur für die schwache Unterstützung seiner eigenen Partei findet der Minister für Indien, wie die „Engl. Corr.“ bemerkt, in dem ihm seitens der Verfechter eines englisch-russischen Bündnisses gezollten Beifall. Sicher ist es allerdings — so fügt die gedachte Correspondenz hinzu — wunderbar, daß Lord Salisbury Prof. Fawcett's Lob erhält, doch sind die Aeußerungen dieses wie anderer Parlamentsmitglieder so allgemein gehalten, daß „Times“ daraus den Eindruck einer Ungewißheit des Urtheils über die orientalische Krise schöpft und meint, wenn Lord Salisbury zum Erfolg in Konstantinopel verholfen werden solle, so sei eine kräftigere Unterstützung nothwendig, als sie die unklaren Redensarten dieser Herren gewähren könnten. Das leitende Blatt wendet sich deshalb mit strafenden Worten an die Parteigenossen des Ministers, deren jetzige Haltung ihm gegenüber kaum einer Mißdeutung fähig sei. „Der Minister für Indien ist mit großer Vollmacht ausgesandt worden, und zweifellos ist ihm weiter Spielraum gelassen. Wenn er Erfolg hat, so wird sein Ruhm von seiner Partei getheilt werden, während, wenn es ihm mißlingt, er Gefahr läuft, über Bord geworfen zu werden. Nichts kann ruchloser sein, als diese Versuche, ungeschehen zu machen, was unser Vertreter wirkt, und als die Bereitwilligkeit, ihm die Verantwortlichkeit eines möglichen Mißerfolges zuzuschieben. Lord Salisbury für den Fall einer erfolglosen Rückkehr fallen zu lassen, würde so viel heißen, als das Ministerium vernichten.“ — „Times“ appellirt nun an die unabhängigen Männer aller Parteien, dem Minister in seiner schwierigen Stellung ihre Unterstützung zu verleihen und vor Allem zu klarer Entschließung darüber zu kommen, was denn im Orient geschehen solle?

In den **Niederlanden** steht, nach der Haltung der dortigen Tagespresse zu urtheilen, die Verwerfung des von Herrn Heemskerk entworfenen Unterrichtsgesetzes sicher zu erwarten, denn die Organe sämmtlicher Parteien sind einmüthig in der Verurtheilung desselben. Selbst das bisherige regierungsfreundliche ultramontan-conservative „Dagblad“ ist genöthigt Chorus mit den Gegnern des Entwurfs zu machen. Unter den verbreitetsten liberalen Zeitungen erklärt sich nur eine einzige, und zwar das Amsterdamer „Handelsblad“ mit der in Rede stehenden Vorlage einverstanden; doch abgesehen davon, daß dieses Urtheil offenbar einer bis jetzt blos erst äußerst oberflächlichen Einsichtnahme entspringt, ist, wie eine Amsterdamer Correspondenz der „A. Z.“ bemerkt, die genannte Zeitung, früher die einflußreichste des Landes, allmälig zu einem einfachen Anzeigeblatt herabgesunken. Freilich war es namentlich Angesichts der zeitweiligen Parteiverhältnisse und der bewährten Zwitternatur des Ministeriums nicht zu erwarten, daß die Regierung den Ansprüchen irgend einer der Parteien vollständig entsprechen würde, auf eine so vollständige Verdammung als die jetzige möchte aber selbst Herr Heemskerk nicht gefaßt gewesen sein.

Die bereits in mehreren europäischen Staaten hervorgetretene Unlust, an der Pariser Weltausstellung sich zu betheitigen, hat sich in jüngster Zeit auch in **Dänemark** in sehr unzweideutiger Art zu erkennen gegeben. Unter den Gewerbetreibenden, schreibt man aus Kopenhagen, waren die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Theilnahme bisher getheilt. Nachdem aber nun das schwedische Commerz-Collegium der schwedischen Regierung von der Theilnahme abgerathen, haben auch in Kopenhagen größere Industrielle einen ähnlichen Schritt gethan. Eine Versammlung von Gewerbetreibenden hat beschlossen, dem Ministerium des Innern eine Adresse zu überreichen, in der sie aussprechen, daß sie wegen der häufigen Wiederkehr der Ausstellung sich an der Pariser in 1878 nicht zu betheiligen wünschen, es sei denn, daß die Regierung der Theilnahme Dänemarks so große Bedeutung beilege, daß sie zeitig die erforderlichen Mittel zur Deckung aller Kosten bewillige. Die so von den event. Ausstellern vorgeschriebene Bedingung würde demnach eine Erhöhung der zu diesem Zwecke ausgeworfenen 50,000 Kr. auf das Vierfache erfordere. Da aber der dänische Reichstag, wie schon jetzt feststeht, diese Kosten nicht votiren wird, so ist anzunehmen, daß auch Dänemarks Betheiligung an der Pariser Ausstellung höchst gering und jedenfalls nicht officiell sein wird.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. [Die Präsidentenwahlen und die Liberalen. — Ergebniß der Reichstagswahlen. — Wahlbeeinflussungen. — Schutzzöllnerische Petition. — Prüfung der Abgeordnetenhauswahlen. — Die Conservativen und Socialdemokraten.] Die heutige Präsidentenwahl hat den Beweis geliefert, daß die liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses bereits zu einer Verständigung gelangt sind, die für ihre weiteren gemeinsamen Interessen ersprießliche Folgen haben dürfte. Die nationalliberale Fraction ist in ihrer gestrigen Sitzung mit dem guten Beispiel vorangegangen, den Abg. Klotz (Fortschritt) mit großer Majorität zum ersten Vicepräsidenten zu wählen Die Wahl erfolgte nicht ohne lebhaften Widerstand einer Minorität, welche bekanntlich der Fortschrittspartei nicht die Stelle des ersten, sondern des zweiten Vicepräsidenten einräumen wollte und namentlich dem Abg. Klotz zum Vorwurf machte, daß er einen Wahlaufruf der Fortschrittspartei unterzeichnet haben soll, der seiner Zeit Mißstimmung unter den Nationalliberalen hervorrief. Es wurde indessen der Nachweis geführt, daß dies nicht der Fall war. Die Abgg. Dr. Gneist, Rickert u. A. befürworteten lebhaft die Wahl des Abg. Klotz, während der Abg. Lasker sich aus persönlichen Rücksichten über die Frage der Präsidentenwahl nicht aussprechen wollte. Der Beschluß der Nationalliberalen ist heute Vormittag der Fortschrittspartei in ihrer Fractionssitzung mitgetheilt und von derselben acceptirt worden. — Die Ergebnisse der Reichstagswahlen gestatten bereits einen Ueberblick über den Gewinn und Verlust der liberalen Parteien. Die bis zur Stunde noch fehlenden Berichte einzelner Wahlkreise werden das Gesammtresultat nicht wesentlich ändern, wohl aber liegt die Unentschiedenheit im Allgemeinen an den noch vorzunehmenden Stichwahlen. Es läßt sich nur annähernd beurtheilen, zu Gunsten welcher Parteien die gemeldeten 50 Stichwahlen ausfallen dürften. Eins kann jedoch schon heute constatirt werden, daß nämlich die beiden conservativen Fractionen im Reichstage eine Verstärkung von circa 20 Stimmen erhalten haben. Bekanntlich hatten die beiden liberalen Parteien mit den ihnen gewöhnlich zufallenden Voten bisher eine Mehrheit von 20 Stimmen. Da diese Parteien diesmal mit einem Gesammtverluste von etwa 25 Mitgliedern aus der Wahl hervorgegangen sind, so ergiebt sich daraus eine Verschiebung des Majoritätsverhältnisses, welches für die Interessen derselben von wesentlichem Nachtheil ist. — Die Wahlprüfungen im Reichstage werden nicht wenig Zeit in Anspruch nehmen, weil zahlreiche Proteste über Wahlumtriebe angekündigt werden. Nicht nur die Parteien werfen sich gegenseitig ungesetzliche Machinationen vor, sondern auch amtliche Beeinflussungen werden angeführt, welche zu Gunsten der Conservativen stattgefunden haben sollen. Die Einmischungen der leitenden Behörden und ihrer untergeordneten Organe in die Wahlagitation wird aus vielen Theilen des Reichs gemeldet. In Preußen sind es wieder die Landräthe, welche direkt die conservativen Candidaten den Ortsvorständen brieflich zur Wahl empfohlen haben, während die Ortsvorstände durch ihre Gendarmen die Stimmzettel vertheilen ließen. Zahlreiche andere Beeinflussungen werden berichtet, u. A. drohte man, den Sitz der Centralbehörde bei der neuen Justizorganisation in einen anderen Wahlkreis zu verlegen. Man bedrohte ferner die Wähler, ihre Stimmzettel vor der Abgabe behördlichen Personen zu zeigen. Eisenbahn-Arbeiter wurden direct aufgefordert, für den conservativen Candidaten zu stimmen, und man meldet sogar aus Ostpreußen die Verhaftung eines Schiedsmanns und Mitglieds des Kirchenraths sowie des Kreistags, weil er für die Wahl des liberalen Candidaten agitirte. Der Fall ist bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht worden. Die orthodoxe Geistlichkeit betheiligte sich nicht minder an der Wahlagitation und aus den Wahl-

acten wird der Fall verzeichnet, daß liberalen Wählern gesagt wurde, sie würden sieben Tage unbegraben liegen bleiben, wenn sie dem Liberalen ihre Stimmen geben. — Im Abgeordnetenhause laufen zahlreiche schutzzöllnerische Petitionen aus den Industriebezirken Schlesiens, der Rheinlande, Westfalens 2c. ein, welche die Wiedereinführung der vor dem 1. August 1874 geltenden niedrigeren Tarife auch auf kürzere Entfernungen mit einer angemessenen, nicht zu hohen Expeditionsgebühr verlangen. Motive: Aufhebung der Eisenzölle, Lohnherabsetzungen und Entlassungen von Arbeitern 2c. — Die Wahlprüfungen werden von den Abtheilungen des Abgeordnetenhauses mit einer Lebhaftigkeit in Angriff genommen, die seit Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Die leidenschaftliche Erregung der Parteien scheint sich aus der Wahlaction in das Haus verpflanzen zu wollen, und die älteren Mitglieder haben Mühe genug, namentlich den Eifer jener 140 neu gewählten Abgeordneten abzukühlen, die sich noch ihre parlamentarischen Sporen zu verdienen haben. Man wird jedenfalls die Wahlprüfungen nicht so rasch ins Haus bringen, als sie schon jetzt in den Abtheilungen erledigt werden, um den Moment der wiederkehrenden Ruhe und Besonnenheit abzuwarten. Die VI. Abtheilung hat heute bereits die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Zähle (Liegnitz-Rothenburg-Hoyerswerda) cassirt, welcher allerdings nur mit einer Stimme Majorität gewählt wurde. Die Neuconservativen des Abgeordnetenhauses sind eben so sehr über die Wahl des Abg. Klotz zum ersten Vice-Präsidenten, als über die Neuconstituirung der altconservativen Partei in eine unbehagliche Stimmung gerathen. In dem Compromisse bei der Wahl des Fortschrittsmannes zu dem Ehrenamte im Hause erblicken sie einen deutlichen Wink für die künftige Stellung der Mehrheit, während sie mit der Constituirung der Altconservativen ihre Absicht für die Verschmelzung der drei conservativen Fractionen in Rauch aufgehen sehen. Was endlich ihre Schreckensrufe über die socialistischen Reichstagswahlen anlangt, so zeigt das positive Ergebniß derselben noch nicht den „Abgrund der Anarchie" und den verhängnißvollen Einfluß der Communisten auf das deutsche Parlament. Die Socialdemokraten haben bis jetzt 3 Sitze verloren und 4 neue gewonnen, zusammen also 10 definitive Sitze. Von den 24 zur engeren Wahl stehenden Socialisten glaubt man, daß nicht mehr als 3 bis 4 zu ihren Gunsten ausfallen. Somit würde ihre Partei im Reichstage noch nicht auf 15 Mitglieder angewachsen sein, welche sie zu erringen hoffte, um selbstständige Anträge einbringen zu können. Die Zeit ist also noch nicht gekommen, wo die Conservativen mit dem Schreckensrufe der „parlamentarischen Herrschaft des Socialismus" der Reaction in den gesetzgebenden Körperschaften Bahnen eröffnen könnten.

[Monstre-Proceß gegen die „Deutsche Reichsglocke".] Vor den Schranken der VIII. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts erschienen am 15. wiederum die beiden verhafteten ehemaligen Redacteure der „Deutschen Reichsglocke", Gustav Talchau und Botho Schellenberg. Ersterer ist im Jahre 1851 und Letzterer 1846 geboren. Beide sind, außer wegen Preßvergehen, noch nicht bestraft. Der Gerichtshof bestand aus dem Stadtgerichtsrath Martius (Vorsitzender) und dem Stadtgerichtsrath Henkel und Gerichtsassessor Linz (Beisitzende). Das öffentliche Ministerium vertrat Staatsanwalt Tessendorff, die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Quenstedt als Wahlvertheidiger des Angeklagten Talchau, als Official-Vertheidiger des Angeklagten Schellenberg Rechtsanwalt Frosch. Der kleine, neu eingerichtete, düstere Sitzungs-Saal Nummer 5, der in einem fast vollständig finsteren, langen Gange, links vom Schwurgerichtssaale, im Lagerhause, Klosterstraße 72, 1 Tr., liegt, ist von Zuhörern, Stenographen und Zeitungsberichterstattern überfüllt, so daß eine schleunige Berichterstattung sehr erschwert ist. Nach der vom Staatsanwalt verlesenen Anklage erschienen in der nunmehr eingegangenen „Deutschen Reichsglocke" im Monat October und November v. J. verschiedene Artikel mit der Ueberschrift: „Arnim contra Bismarck", „Ein industriöser Staatsmann", „Was sich ein Reichskanzler erlauben darf", „Ein Kanzler von ehemals" u. s. w. In diesen Artikeln wurde u. A. behauptet: „Der Reichskanzler habe sich in gewinnsüchtiger Absicht an der Gründung der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft betheiligt und solchergestalt durch passive Bestechung seine amtliche Stellung mißbraucht." Diese Artikel erschienen in den Nummern der „Deutschen Reichsglocke", welche die Angeklagten abwechselnd als verantwortliche Redacteure zeichneten. Staatsanwalt Tessendorff bemerkte nach Verlesung der Anklage: Die Angeklagten haben wohl nunmehr auf den Wahrheitsbeweis verzichtet. Ich beantrage jedoch, die laudirten Zeugen zu vernehmen, um somit den Beweis der Unwahrheit führen zu können. — Rechtsanwalt Dr. Quenstedt: Daß mein Client auf den Wahrheitsbeweis verzichtet hat, ist mir neu. Es ist ganz etwas Anderes, ob ein Angeklagter sich für schuldig oder nichtschuldig bekennt. Ich bin unter diesen Umständen genöthigt, auf die Vertheidigung zu verzichten. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt Talchau: Er kann sich wohl nicht für schuldig bekennen; er verzichte jedoch auf den Wahrheitsbeweis, um die Sache zu vereinfachen und weil er überzeugt sei, daß es ihm nicht gelingen werde, den Beweis der Wahrheit zu führen. Er habe alle ihm zur Last gelegten Artikel vor dem Drucke gelesen und sie einigermaßen in den Ausdrücken gemäßigt. Die Artikel waren zumeist von dem Legations-Secretär z. D. Freiherrn von Loë, von dem Redacteur Joachim Gehlsen, und theils, allerdings in verclausulirter Form, aus dem von Wilh. Liebknecht in Leipzig redigirten „Volksstaat" entnommen. Er habe den Inhalt aller Artikel für wahr gehalten. Vorsitzender: Ich sehe nicht ein, was für ein Interesse Sie an der Vereinfachung der Sache haben; wenn sich die gegen den Fürsten Reichskanzler geschleuderten Verleumdungen als unwahr erweisen, dann dürfte Sie ohnehin eine sehr hohe Strafe treffen. — Talchau: Ich habe kein Interesse an der Vernehmung der Zeugen. — Rechtsanwalt Dr. Quenstedt: Ich stehe nicht an, dies Verhalten des Angeklagten Talchau als durchaus tactlos zu erklären. Er hätte mich doch von diesem seinem Entschlusse in Kenntniß setzen müssen. (Vertheidiger heftig): Wenn der Angeklagte auf den Beweis der Wahrheit verzichtet, dann ist er schuldig und giebt zu, daß diese Verleumdungen — die, wenn sie unwahr, höchst infame Verleumdungen sind — zum Mindesten in der frivolsten Weise, ohne jede Erkundigung über die Wahrheit der behaupteten Thatsachen, veröffentlicht worden sind. Ich lege deshalb meine Vertheidigung definitiv nieder. — Der Vertheidiger entfernte sich. Der andere Vertheidiger, Rechtsanwalt Frosch, war bis zu diesem Augenblick noch nicht erschienen. — Der Angeklagte Schellenberg schloß sich den Auslassungen seines Mitangeklagten Talchau in allen Punkten an. — Staatsanwalt Tessendorff: Trotzdem erkläre ich, auf die Vernehmung der laudirten Zeugen nicht verzichten zu können, man würde sonst auf gewisser Seite behaupten, der Angeklagte sei von maßgebender Seite zur Verzichtleistung auf den Wahrheitsbeweis bestimmt worden, da man Enthüllungen befürchte. — Es wurden nunmehr die incriminirten Artikel verlesen.

Nach beendeter Verlesung theilte der Vorsitzende mit: Der Zeuge von Bleichröder hat dem Gerichtshofe angezeigt, daß er krankheitshalber nicht erscheinen könne und um eine commissarische Vernehmung ersuche. Der Gerichtshof hat diesem Ersuchen nicht stattzugeben vermocht, jedoch beschlossen, den Zeugen so schnell als möglich seiner Zeugenpflicht zu entbinden. — Es erschien alsdann als Zeuge von zwei Gerichtsdienern geführt, der fast erblindete Bankier, Geh. Commerzienrath Gerson v. Bleichröder, 54 Jahre alt, jüdischer Confession. Derselbe erklärte auf Befragen des Vorsitzenden: Der Fürst v. Bismarck ist niemals weder direct, noch indirect, bei irgend einer meiner Geschäfts-Unternehmungen, weder activ, noch passiv, betheiligt gewesen. Alle diese von der „Deutschen Reichsglocke" aufgestellten Behauptungen: Der Fürst v. Bismarck habe sich für Gewährung der Concession behufs Gründung der preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft 1 Million Thaler schenken, bez. an der Gesellschaft mit dieser Summe betheiligen lassen", erkläre ich von Anfang bis Ende für eine leere, ja, wenn ich so sagen darf, böswillige Erfindung. Der Zeuge wurde vereidet und entlassen. — Die alsdann vernommenen weiteren Zeugen, Staatsminister a. D. v. Bernuth, Baron v. Hansemann und Präsident Philippsborn bekundeten ebenfalls, und zwar übereinstimmend: Es sei ihnen nieniemals, auch nur im Entferntesten, bekannt gewesen, daß der Reichskanzler in irgend einer Weise an der preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft betheiligt gewesen sei. Der Baron v. Hansemann machte noch eine längere Mittheilung über die Entstehung der preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft, die jedoch in keiner Weise zur Sache gehörte. — Der inzwischen erschienene Rechtsanwalt Frosch ersuchte zu constatiren, daß er Official-Vertheidiger sei und die den Zeugen vorgelegten Fragen nicht beantragt habe. — Der Vorsitzende kam diesem Gesuche nach, worauf der Staatsanwalt Tessendorf zur Begründung der Anklage das Wort nahm: Ehe ich mich zur Anklage selbst wende, will ich auf die Geschichte der „Deutschen Reichsglocke" eingehen. Ich will von den gegenwärtigen Angeklagten vorläufig absehen und mich mit den Hintermännern und stillen Gesellschaftern des Blattes beschäftigen.

Die Hintermänner der Angeklagten haben die Tendenz verfolgt: Ohne Weiteres gegen ihnen mißliebige Personen Verleumdungen in die Welt zu schleudern, ohne den mindesten Beweis dafür zu erbringen. Es ist dies die bekannte Praxis: Ich behaupte öffentlich, Du bist ein Dieb, ein Betrüger, es ist jetzt an Dir, den Beweis der Unwahrheit zu führen. Man könnte allerdings sagen: Es hieße einem Blatte von solch geringem Leserkreise zu viel Ehre anthun, wenn man diesem gegenüber den Beweis der Unwahrheit führen wollte. Allein die „Deutsche Reichsglocke" wird in hohen und höchsten Kreisen gelesen und dient der gesammten ultramontanen und socialistischen Presse als Abdrucks-Quelle. Noch vor Kurzem erhielt ich von Behörden aus Süddeutschland die Anfrage: Ob es denn wahr sei, daß der Fürst Reichskanzler unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung, an der Gründung der Preußischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft sich mit 1 Million Thaler habe betheiligen lassen. Die zahlreichen ultramontanen und socialistischen Blätter in Süddeutschland drucken eine solche Behauptung aus der in Berlin erscheinenden „Deutschen Reichsglocke" in der ungenirtesten Weise ab. In der bekannten Brochüre von Diest-Daber, auf die sich die verleumderischen Artikel stützten, ist ein gerichtlich strafbarer Inhalt nicht zu erblicken. Die Hintermänner der Angeklagten besitzen seit Jahren die Tendenz, den Fürsten-Reichskanzler durch fortwährende Beleidigungen zu ärgern und ihn an seiner Gesundheit zu schädigen. Da die Beleidigungen aber nicht fruchteten, so versuchten es die Leute mit frechen Verleumdungen. Sie sagten sich: wenn die Verleumdungen auch berichtigt werden, so haben dieselben doch immer einige Wirkung. Und sollte die Anklage bezüglich dieser Artikel erhoben werden, dann haben wir ja unsere Sitz-Redacteure, wir sind ja in Sicherheit. Ob diese Leute ihren Zweck erreichten, bezweifle ich, denn der Fürst Bismarck liest blos diejenigen Artikel der „Reichsglocke", die ihm von Amts wegen behufs Antragstellung auf Verfolgung zugesandt werden. Moralisch halte ich allerdings alle diejenigen Personen, die irgend wie in Rede stehender Zeitung durch Rath und That Hilfe leisten an den, von diesem Blatte begangenen Verbrechen für schuldig. Ich habe dabei hauptsächlich den Legations-Secretär a. D. Freiherrn v. Loë und den Grafen Harry v. Arnim, den ehemaligen deutschen Botschafter, im Auge. Daß die Artikel mit der Ueberschrift „Arnim contra Bismarck" im Interesse des Grafen Harry v. Arnim geschrieben sind, ist doch unzweifelhaft. Auch ist bei Gelegenheit einer Haussuchung, in dem Redactions-Locale der „Deutschen Reichsglocke" ein zum Drucke bestimmtes Manuscript von dem Grafen Hermann v. Arnim vorgefunden worden. Die beiden Grafen Loë und Gehlsen sind außerhalb des Deutschen Reiches und haben die beiden Sitz-Redacteure uns zurückgelassen. Daß die Ultramontanen mit Gehlsen in intimen Verkehr gestanden haben, beweist der Umstand, daß ein hervorragender socialistischer Redacteur, Namens Lossau, in einer öffentlichen Versammlung geäußert: Ein hervorragender ultramontaner Abgeordneter sei zu Bebel gekommen und ihm proponirt: Die Ultramontanen wollen die Socialdemokraten bei Gelegenheit der Reichstagswahl im Kreise Solingen unterstützen, wenn die Socialdemokraten die Candidatur Gehlsen's in Hagen unterstützten. Bebel hat diese Proposition abgelehnt mit dem Bemerken: Wir brauchen diese Unterstützung nicht mehr. Ich rechne auf ungefähr eine Mandel von Abgeordneten. Diese Vermuthung hat sich auch bestätigt; ich hatte dieselbe Berechnung aufgestellt. Auch von Hasselmann und dem Grafen Boyes in Celle sind in dem Redactionslocale der „Deuschen Reichsglocke" sehr verfängliche Manuscripte gefunden worden. Ferner fand man eine Correspondenz vor mit der Unterschrift: „Ultram etiam" und dem Bemerken, er müsse vorläufig noch anonym schreiben. Ja, der ultramontane Abgeordnete v. Ludwig schrieb einmahl an Gehlsen: „Fürst Bismarck sagte einmal: Er erachte es für unanständig, die „Kreuz-Zeitung" auch nur zu lesen." Ich behaupte nunmehr: „Es ist unanständig, die „Deutsche Reichsglocke" — nicht zu lesen." Ich hoffe, daß mit den Anklagen gegen die „Deutsche Reichsglocke" die Verläumdungs-Aera geschlossen sein wird. Es giebt erstens offene Verläumder, zweitens verschämte Verläumder, die ihre Verläumdungen in einer solchen Fassung zu veröffentlichen wissen, daß man von Gesetzes wegen nicht gegen sie vorgehen kann und drittens feige Verläumder, die ihren Namen nicht hergeben, sondern „Sitz-Redacteure" für ihre Verbrechen büßen lassen. Außer der Verläumdung des Fürsten Reichskanzlers stehen zur Anklage mehrere Artikel, in denen der Fürst Bismarck der Feigheit und des persönlichen Egoismus bezüglich des Vergehens gegen den Grafen Harry von Arnim bezichtigt wird. Obwohl ich die Angeklagten nicht für intellectuelle Urheber erachte, so muß ich dennoch eine verhältnißmäßig hohe Strafe gegen sie beantragen. um die Institution der Sitz-Redacteure nicht so sehr billig zu machen. Hätten wir die wirklich Schuldigen hier auf der Anklagebank, dann würde ich die Anklage auf Verläumdung erheben und durchaus nicht anstehen, das höchste gesetzliche Strafmaß gegen sie zu beantragen. Ich beantrage gegen Talchau eine Zusatzstrafe von 1½ Jahren und gegen Schellenberg eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Gefängniß. Reichstags-Abgeordneter Frosch bemerkte zunächst: Es habe ihn gefreut, daß die gegen den Fürsten v. Bismarck erhobenen Verläumdungen sich als erfunden erwiesen haben und daß auf dem höchsten Beamten des Deutschen Reiches auch nicht der geringste Makel laste. Im Uebrigen halte er jedoch, in Rücksicht auf die geistige Qualität seines Clienten Schellenberg, das gegen denselben beantragte Strafmaß für viel zu hoch gegriffen. — Auch der Angeklagte Talchau bat um ein milderes Urtheil. Er sei sehr schlecht in der „Deutschen Reichsglocke" honorirt worden und habe nicht das Mindeste mehr von derselben zu hoffen. — Nach kurzer Be-

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von Carl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Wenn aber Jemand in die Moldau ging und dort starb, so war das weit bequemer und sicherer. Nach fünf Jahren konnte er immerhin neugeboren und mit funkelnagelneuem Namen in die Heimath zurückkehren und da so lange leben, bis er wirklich und wahrhaftig starb.

So gingen denn viele junge Leute nach Jassy, Roman oder Botuschani, um da ihren Geist aufzugeben und Luiser gab ihnen Empfehlungsbriefe an dortige Geschäftsfreunde mit, damit diese ihnen zu einem raschen und wenig kostspieligen Tod behilflich seien.

Luiser Wonnenblum ist heute todt. Aber jener Schwindel lebt. Keine Angebereien, keine Gewaltmittel werden ihm ein Ende machen. Es giebt nur ein Mittel dagegen: die Civilisation. Der polnische Jude verdient in seinem heutigen Zustande weder Achtung noch Sympathie. Aber man darf nie vergessen, wodurch er so geworden: durch unerhörten Druck, unerhörte Vergewaltigung. Man behandle ihn, wie einen achtungswerthen Menschen, und er wird es sein. Nur die vollständige Gleichstellung auch im socialen Leben kann Abhilfe bringen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, denn es ist kein Witzwort, sondern ein ernstes Wahrwort:

„Jedes Land hat die Juden, die es verdient!"

. . . Abgesehen von dem listigen Luiser und dem monumentalen Haus am Marktplatz giebt es noch viele Mittel und Schliche, wirksame und unwirksame, alberne und schlaue Mittel.

Ein Familienvater kann nicht rekrutirt werden. Das gilt den Leuten, wie ein Dogma, auch heute noch. Aber ein Dogma braucht nicht immer wahr zu sein und bekanntlich wissen alle verflossenen und derzeitigen Wehrgesetze nichts von einer solchen Bestimmung. Auch können die Leute alljährlich sehen, wie man einen Tauglichen ohne Weiteres assentirt, mag sich auch an den Kaftan des Zwanzigjährigen ein Weib klammern und bereits nicht weniger als drei Kinder.

Aber sie glauben es doch. Nicht allein deshalb sind die frühen Heirathen unter den Juden üblich, dieser abscheulich entsetzlich entnervende Brauch, der ein Volk von Schwächlingen und Feiglingen im Gefolge hat, vielleicht nicht einmal hauptsächlich deshalb, aber doch mit deshalb. Drei Kindern darf man nicht ihren Ernährer nehmen, sagen sie und so muß der Sechzehnjährige schon heirathen. Sonst könnte er ja nicht im assentpflichtigen Alter die nöthige Anzahl von kleinen Befreiungsgründen aufweisen.

Zuweilen kommt über die Leute — durch irgend ein leeres Gerücht — vollends eine wahre Heirathswuth, weil eine wahre Todesangst vor dem Soldatenrock über sie gekommen.

So war's zum Beispiel im Frühling 1859, als Oesterreich für den italienischen Krieg rüstete.

Irgend ein Mensch in Lemberg hatte sich damals den schlechten Witz erlaubt, daß Oesterreich diesmal genöthigt sein werde, als Reserve auch eine Knabenlegion zu bilden. Natürlich nur aus ledigen Knaben, die verheiratheten würden als befreit gelten.

Das klang doch wahrlich geradezu wahnsinnig. Aber es wurde geglaubt, von diesen sonst so schlauen, mißtrauischen Menschen.

Aber was daraus folgte, wird man schwerlich glauben wollen — dieses Unerhörte, Ungeheuerliche muß man mit eigenen Augen gesehen haben!

Man verheirathete zehnjährige Knaben mit achtzehnjährigen Mädchen, fünfzehnjährige Knaben mit sechsjährigen Mädchen — man kuppelte Paare zusammen, wie sie die Sonne noch nie beschienen. Schwerlich hat diese alte Dame bereits Tolleres, Widerlicheres auf dieser Erde gesehen.

Als die Gefahr vorüber war, wurden die Ehen getrennt oder die sonderbaren Eheleute wuchsen bei ihren Eltern heran, bis sie das Alter erreicht, wo man sie zusammengeben konnte.

Dem Autor lebt in einem dieser kleinen Städtchen ein Spielgefährte und Jugendgenosse, der vor wenigen Wochen — nicht ganz siebenundzwanzig Jahre alt — zum siebenten Male geheirathet. Im Jahre 1859 heirathete der Elfjährige eine zwanzigjährige Dienstmagd seiner Großeltern. Im Spätherbste, als Oesterreich noch immer nicht daran ging, eine Knabenlegion zu bilden, wurde die Ehe wieder getrennt. Zwei Jahre später wurde dem Dreizehnjährigen ein schwächliches, zwölfjähriges Kind angetraut, eine Waise, die ein ziemliches Vermögen hatte. Sie starb sechs Monate darauf. Mit vierzehn Jahren heirathete er ein siebzehnjähriges Mädchen aus einem Nachbarort. Erst nach zwei Jahren sollten die Ehegatten einen eigenen Hausstand gründen, vorläufig blieben sie in der Hut ihrer Eltern. Aber es wurde nichts daraus; die junge Frau ging mit einem Dragoner durch und verkam in der Fremde.

Diese seine drei ersten Frauen hat mein Spielgefährte stets nur — zum ersten und letzten Mal — unter dem Trauhimmel gesehen. Seitdem hat er von zwei weiteren Frauen sich geschieden. weil die Ehe kinderlos blieb, die sechste Frau endlich hat er bestattet. Mit der siebenten lebt er bereits jetzt nicht ganz glücklich, weil sie ihm in der Frömmigkeit zu viel, in der Reinlichkeit zu wenig zu leisten scheint.

Wenn Gott dem Manne fünfzig Jahre Lebenszeit schenkt, so bringt er es bequem auf Drei Dutzend Frauen!

Wahrlich! wo solche Anschauungen und Zustände herrschen, da wäre es kein Wunder, wenn die Ehe eitel Trug, das Familienleben ein entheiligtes und corruptes würde.

Aber dem ist nicht so.

Im Gegentheil! Das Familienleben der polnischen Juden ist ein musterhaftes, so keusch, sittlich und achtenswerth, wie man es selten findet. Es giebt wenige Ehebrecher unter diesen Menschen und fast gar keine Ehebrecherinnen.

Und diese Thatsache beweist wohl am Besten, welcher tüchtige Kern in den Juden des Ostens steckt. Es bedarf wahrlich nur ein wenig Mühe und Menschlichkeit, um diesen Kern wachsen zu machen, um den Samen des Guten zur vollen Entfaltung zu bringen.

Wenn dies geschehen sein wird, dann wird auch die Rekrutirung in Barnow ein anderes Bild bieten. Und dann wird Beer Blitzer, der „Factor", seine Rolle dabei ausgespielt haben.

Vorläufig aber spielt er noch die Hauptrolle dabei und während er sonst ein verachteter, gemiedener Mensch ist, wird er zwei Mal im Jahre ein Mann, dem alles hofirt, den alles bestürmt, ein Mann, der Schicksal, Freiheit und Ehre von Hunderten in seiner schmutzigen Faust hält.

Von Hunderten — das ist wörtlich und buchstäblich zu nehmen. Es giebt wenige Familien in der Gemeinde, über welche er nicht unendliche Trübsal bringen könnte, und viele Beamte und Offiziere, die nur so lange geachtet dastehen, als es ihm beliebt.

Die Thatsache an sich ist keine Neuigkeit; sie ist bereits längst auch im Westen bekannt. Aber wie derlei werden konnte, verdient wohl erörtert zu werden.

Was giebt diesem schmutzigen, habgierigen, lasterhaften Menschen eine so dämonische Macht?

Nun — er ist eben ein echter, rechter „Factor".

Was ein „Factor" ist, ist fast eben so schwer zu sagen, als was ein „Marschallik" ist. Denn beide Berufe sind naturgemäß aus Bedürfnissen und Verhältnissen hervorgegangen, von denen der Westen kaum eine Ahnung hat und zu denen die Zustände des Westens kein Anologon bieten.

Auch zum „Factor" muß man geboren sein, wie man zum „Marschallik" nur durch besondere Naturgaben taugt. Der bloße Wille und Fleiß genügt nicht.

Aber es thäte mir leid, wenn durch diese Andeutung auch nur der leiseste Schatten auf die rothe Nase des lustigen, wackeren, verkneipten Türkischgelb fiele. Und darum beeile ich mich hinzuzufügen, daß zwischen den beiden Berufen gar keine Aehnlichkeit ist.

Den „Factor" verachtet Jeder, den „Marschallik" liebt Jeder. Der „Factor" hat nur ungemüthliche Verrichtungen, der „Marschallik" nur gemüthliche. Der „Factor" verdient oft viel Geld, der „Marschallik" bleibt sein Leben lang ein armer Teufel. Der „Factor" hat mit Juden und Christen zu thun und wäre die Kluft zwischen ihnen minder tief, so wäre seine Rolle zu Ende. Der „Marschallik" aber hat fast nur mit seinen Glaubensgenossen zu thun, und einen „Marschallik" wird man brauchen, so lange die Welt besteht!

Nothwendig sind sie derzeit Beide und naturgemäß auch.

Mein guter Herr Türkischgelb kommt dem Bedürfniß eines gedrückten Volkes entgegen, welches selber nicht viele Lustigkeit hat und daher einen Lustigmacher braucht, um lachen zu können; eines nüchternen Volkes, welches die Eheschließung wie ein Geschäft behandelt und daher einen Mann braucht, der dies Geschäft mit Verstand und Gemüth zu Stande bringt.

Der schlechte Beer Blitzer entspricht den Bedürfnissen jener slavischen Welt, welche gerne genießt, ohne zu arbeiten, gerne durch Andere verrichten läßt, was der Deutsche oder Romane selber besorgt; gerne den Taumelbecher des Heute bis zum Grunde leert, mag auch dann der Katzenjammer des Morgen noch so gräßlich sein. Und nicht minder entspricht er den Bedürfnissen jener jüdischen Welt, welche, arg gedrückt und durch den Druck schlecht geworden, auf dunklen Wegen dunkle Ziele zu erreichen sucht.

Ein „Marschallik" hat, wie wir gesehen haben, überaus viel zu thun. Aber ein „Factor" schier noch mehr.

Hier nur einige dürftige Andeutungen.

Die Frau Bezirksrichterin braucht ein neues Kleid, oder auch nur einen Hut Zucker. Soll sie das etwa selber einkaufen? Bewahre! Erstens kostet das viele Mühe, zweitens droht vielleicht die Gefahr, daß die Leute nichts mehr auf Borg geben. Sie läßt den „Factor"

rathung verurtheilte der Gerichtshof den **Talchau** zu 10 Monaten und den **Schellenberg** zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. — Ferner erkannte der Gerichtshof auf Unbrauchbarmachung der betreffenden Zeitungsnummern, Platten und Formen und auch Publicationsbefugniß für den Fürsten Bismarck in der „Vossischen", „Neuen Preußischen" und „Nationalzeitung" und eventuell „Deutschen Reichsglocke".

Engere Wahlen.

Reg.-Bez. Marienwerder. 1. Wahlbez. v. Donimirski-Buchwalde (Pole) 6701. Oberbürgermeister v. Winter (nat.-lib.) 5048. Gesammtzahl 13,607. — 7. Wahlbezirk (Schlochau). v. Brandzinski-Skarpi (Pole) 6871, Landhofmeister Graf Eulenburg (cons.) 5173. Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen 16,463.

Reg.-Bez. Breslau (Stadt Breslau westl. Theil). Maschinenbauer Albert Bäthke (Socialdem.) 4273, Dr. Lasker (nat.-lib.) 3957. Gesammtzahl 14,029.

Großherzogthum Hessen. 9. Wahlbezirk (Mainz). Dr. Oechsner (Demokrat) 9360, Domherr Moufang (cleric.) 7465. Gesammtzahl 18,768.

Reg.-Bez. Liegnitz. 9. Wahlbezirk (Görlitz). Geh. Ober-Justizrath Starcke (deutsche Reichsp.) 4971, Dr. Herm. Grohte (nat.-lib.) 3768. Gesammtzahl 12,701.

Großherzogthum Baden. 9. Wahlbezirk (Durlach). Dr. Jolly (nat.-lib.) 7079, Kasimir Katz (conserv.-orthodox) 6954. Gesammtzahl 16,840.

Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 2. Wahlbez. (Landsberg). Jakobs-Berlin (nat.-lib.) 5235, Dietz-Himmelstädt (lib.) 5424. Gesammtzahl 12,307.

Königreich Sachsen. 23. Wahlbez. Reißer (Socialdem.) 4923, Meusel (conserv.) 4624. Gesammtzahl 13,679.

Reg.-Bez. Minden. 3. Wahlbez. v. Bodelschwingh, Oberpräsident a. D. (conserv.) 5014, Justizrath Marcard (cleric.) 5377. Gesammtzahl 16,027.

Königreich Sachsen. 21. Wahlbez. Fabrikant Holzmann (nat.-lib.) 3787, Fabrikbes. Breitfeld (conserv.) 3576. Gesammtzahl 8535.

Schleswig-Holstein. 2. Wahlbez. Prof. Hinschius (nat.-lib.) 5531, Hofbesitzer Krüger (Däne) 4531. Gesammtzahl 13,371.

Großherzogthum Hessen. 5. Wahlbez. (Offenbach). Redact. Dernburg (nat.-lib.) 9891, Liebknecht (Socialdem.) 5304. Gesammtzahl 20,217.

Reg.-Bez. Arnsberg. 4. Wahlbez. (Hagen). Commerzienrath Meckel (nat.-lib.) 5909, Eugen Richter (Fortschritt) 5881 Stimmen. Gesammtzahl 15,648.

Reg.-Bezirk Königsberg. 3. Wahlbezirk (Stadt Königsberg). Rentier Dickert (Fortschritt) 4409, Stadtkämmerer Hoffmann (nat.-lib.) 3100 Stimmen. Gesammtzahl 9848.

Reg.-Bez. Breslau. 3. Wahlbez. (Oels). v. Kardorff (deutsche Reichspartei) 5204 Stimmen, Aßmann (cleric.) 2519. Gesammtzahl 11,560.

Reg.-Bez. Danzig. 3. Wahlbez. (Stadt Danzig). Landesdirector Rickert (nat.-lib.) 5305, Prälat Landmesser 2903. Gesammtzahl 11,653.

Provinz Schleswig-Holstein. 6. Wahlbez. (Pinneberg). Stöhr (Sociald.) 7923, Prof. Beseler (nat.-lib.) 6805. Gesammtzahl 18,162.

Königreich Sachsen. 5. Wahlbez. (Dresden links Elbe). Drechsler Bebel (Socialdem.) 6940, Prof. Mayhoff (nat.-lib.) 4345. Gesammtzahl 17,347. — 9. Wahlbez. (Freiberg). Fritzsche (Socialdem.) 5147, v. Oehlschläger (conserv.) 3913. Gesammtzahl 14,267.

Reg.-Bez. Königsberg. 2. Wahlbez. (Labiau). Gutsbesitzer Fernow (nat.-lib.) 3894, Graf Schlieben (conserv.) 2017. Gesammtzahl 8663.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 3. Wahlbez. (Solingen). Georg Jung (nat.-lib.) 6212, Moritz Rittinghausen (Arbeitercandidat) 6123. Gesammtzahl 17,096.

Großherzogthum Baden. 5. Wahlbez. (Freiburg). Dr. Buerklin (nat.-lib.) 7968, Rechtsanwalt Neumann (clerical) 7856. Gesammtzahl 16,709.

Reg.-Bez. Liegnitz. 5. Wahlbez. (Löwenberg). Kreisgerichtsrath Michaelis (nat.-lib.) 3006, Lehngutsbesitzer Renner (clerical). Gesammtzahl 6766.

Reg.-Bez. Bromberg. 3. Wahlbez. (Bromberg). Rittergutsbesitzer Wehr (nat.-lib.) 4299, v. Rogalinski (Pole) 4068. Gesammtzahl 11,397.

Reg.-Bez. Breslau. 7. Wahlbez. (Breslau) Prof. Hänel (Fortschr.) 4138, Sattler Kräcker (Socialdem.) 4347. Gesammtzahl 13,718.

Baiern. Mittelfranken. 1. Wahlbez. (Nürnberg). Grillenberger (Socialdemokrat) 10,025, Advocat Frankenburger 9919. Gesammtzahl 20,827.

Würtemberg. 5. Wahlbez. (Eßlingen). Posthalter Ritter (Demokrat) 9203, Oberstaatsanwalt Lenz 7897. Gesammtzahl 19,158.

Königreich Baiern. 5. Wahlbez. (Dinkelsbühl). Advocat Erhardt (nat.-lib.) 7153, Regierungsrath Lutherodt (deutsche Reichspartei) 4985. Gesammtzahl 14,666.

Königreich Sachsen. 6. Wahlbez. (Gerichtsamt Dresden links Elbe). Hofrath Ackermann (deutsche Reichspartei) 6973, Sattler Auer (Socialdem.) 3800. Gesammtzahl 17,500. — 14. Wahlbez. (Borna). Bürgermeister Heinrich (conserv.) 5366, Redacteur Geiser (Socialdem.) 3868. Gesammtzahl 13,097.

Königreich Sachsen. 1. Wahlbez. (Zittau). Fränkel (Fortschritt) 6630, Dr. Pfeiffer (nat.-lib.) 6047. Gesammtzahl 13,988.

Reg.-Bez. Magdeburg. 1. Wahlbez. (Gardelegen). Dr. F. Kapp (nat.-lib.) 5984, Graf Schulenburg-Beetzendorf (cons.) 5813. Gesammtzahl 12,033.

Schleswig-Holstein. 3. Wahlbez. (Schleswig). Dr. Meier (Fortsch.) 6408, Graf Dürkheim (deutschcons.) 2718. Gesammtzahl 13,653 — 9. Wahlbez. (Oldenburg-Plön). Graf Holstein (cons.) 6600, Reimers (Socialdem.) 4300. Gesammtzahl 13,800.

Reg.-Bez. Danzig. 2. Wahlbezirk (Landkreis Danzig). Pfarrer Mühl (cleric.) 3728, Landschaftsdirector Albrecht (nat.-lib.) 2439. Gesammtzahl 8472.

Reg.-Bez. Magdeburg. 4. Wahlbezirk (Magdeburg). v. Unruh (nat.-lib.) 5085, W. Bracke (Socialdem.) 2724. Gesammtzahl 10,271.

Reg.-Bezirk Breslau. 9. Wahlbez. (Striegau). Graf Pückler (cons.) 5316, Geh. Rath Witte (nat.-lib.) 4804. Gesammtzahl 15,445.

Reg.-Bez. Danzig. 1. Wahlbez. (Elbing-Marienwerder). Oekonomierath Hausberg (Fortschr.) 3986, Decan Bader 2904. Gesammtzahl 9314.

Reg.-Bez. Frankfurt. 4. Wahlbez. G. Strube (nat.-lib.) 5257, Oberstaatsanwalt v. Wolff (cons.) 2900. Gesammtzahl 11,165.

Hannover. 9. Wahlbez. (Hameln). Oekonomierath Spangenberg (freicons.) 6915, von Lenthe (Particularist) 6602. Gesammtzahl 14,367.

Reg.-Bez. Arnsberg. 3. Wahlbez. (Altena-Iserlohn). Landrath a. D. Overweg (nat.-lib.) 6066, v. Schorlemer-Alst (clerical) 3511. Gesammtzahl 17,208.

Königreich Sachsen. 20. Wahlbez. (Marienberg). Dr. Brockhaus (nat.-liberal) 3838, Wiener (Socialdem.) 4928. Gesammtzahl 10,697.

Reg.-Bez. Marienwerder. 8. Wahlbez. (Deutsch-Krone). Rittergutsbesitzer Lehr (nat.-lib.) 3596, Prepst Steinke (clerical) 3366. Gesammtzahl 8908.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 5. Wahlbez. (Essen). Obertribunalsrath v. Forcade (clerical) 7828, Redacteur Stötzl (christl.-social) 6689. Gesammtzahl 24,222 (?).

Herzogthum Gotha. 2. Wahlbezirk (Gotha). Schuhmacher Bock (Socialdemokrat) 6154, Bankfecretär Hopf (nat.-lib.) 4956. Gesammtzahl 15,743.

Königreich Sachsen. 10. Wahlbez. (Döbeln). Kaufmann Walter (gem. Fortschr.) 5528, Fabrikant Niethammer (nat.-lib.) 4687. Gesammtzahl 14,736.

Reg.-Bez. Wiesbaden. 1. Wahlbez. (Homburg). Dr. Brüning (nat.-lib.) 8631, Graf Waldesdorf (clerical) 7428. Gesammtzahl 20,486.

Baiern. Oberbaiern. 2. Wahlbezirk (München II.). Dr. Westermaier (clerical) 10,492, H. v. Maffei (nat.-lib.) 9092. Gesammtzahl 22,233.

Reg.-Bez. Gumbinnen. 7. Wahlbezirk (Ortelsburg-Sensburg). Präsident v. Puttkamer (conserv.) 4390, Gutsbesitzer Müllner (Fortschr.) 4482. Gesammtzahl 9516.

Schleswig-Holstein. 10. Wahlbezirk (Lauenburg). Graf Bernstorf (freiconservativ) 2130, Dr. Hammacher (nat.-lib.) 3003. Gesammtzahl 6898.

Schleswig-Holstein. 5. Wahlbez. (Meldorf). Appellrath Hall (nat.-lib.) 6018, Cigarrenarbeiter Walther (Socialdem.) 5634. Gesammtzahl 16,461.

Reg.-Bez. Frankfurt. 9. Wahlbezirk (Cottbus). Staatsanwalt v. Bärensprung (cons.) 5275, Dr. Schacht (nat.-lib.) 2276. Gesammtzahl 11,199.

Reg.-Bez. Gumbinnen. 1. Wahlbezirk (Tilsit). Dr. v. Steinberg-Skirbs (cons.) 3890, Stadtrath Bernhardi (Fortschr.) 3869. Gesammtzahl 7819.

Reg.-Bez. Breslau. 10. Wahlbez. (Waldenburg). Fürst Pleß (freicons.) 6091, Zimmerer Kapell (Socialdem.) 3168. Gesammtzahl 14,185.

Reg.-Bez. Liegnitz. 7. Wahlbezirk. Prof. Gneist (nat.-lib.) 5634, Graf Stolberg-Kreppelhof (cons.) 3639. Gesammtzahl 11,648.

Reg.-Bez. Aachen. 3. Wahlbez. (Stadt Aachen). v. Biegeleben (clerical) 3558, Caplan Laaf (christl.-social) 2525. Gesammtzahl 7125.

Reg.-Bez. Wiesbaden. 6. Wahlbezirk (Frankfurt). Holthoff (Demokrat) 4921, Dr. Varrentrapp (nat.-lib.) 4642. Gesammtzahl 15,399.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 1. Wahlbezirk (Lennep). Dr. Techow (nat.-lib.) 8291, Audorf (Socialdem.) 3648. Gesammtzahl 16,611.

Reg.-Bez. Marienwerder. 4. Wahlbez. (Culm). v. Szaniecki (Pole) 9435, Dr. Gerhard (Fortschr.) 5680. Gesammtzahl 18,910.

Reg.-Bez. Breslau. 11. Wahlbez. (Neurode). Fabrikant Franz (clerical) 4800, A. Kapell (Socialdem.) 5829. Gesammtzahl 16,140.

Außerdem sind noch 6 engere, bereits gemeldete Wahlen erforderlich, für welche die genaue Stimmenzahl nicht vorliegt.

[**Zu den Wahlen**] schreibt die „N.-L. C.": Von ultramontaner Seite ist der Fortschrittspartei der Vorschlag gemacht worden, sie möge ihre fortschrittlichen Gesinnungsgenossen in **Danzig** bewegen, bei der bevorstehenden engeren Wahl gegen den nationalliberalen Candidaten Rickert und für den clericalen Landmesser zu stimmen. Dagegen erbot sich die ultramontane Partei, in **Hagen** Herrn Eugen Richter gegen dessen nationalliberalen Concurrenten zu unterstützen. Die Fortschrittspartei in Danzig wird sich, wie man hört, in ihrer ungeheuren Majorität auf diesen Vorschlag nicht einlassen. Doch soll das Centrum selbst groß genug sein, trotzdem für Herrn Richter in Hagen stimmen zu wollen.

[**Der Vorstand der Fortschrittspartei im 1. Berliner Reichstagswahlkreise**] hat am 13. Abends einmüthig beschlossen, mit aller Energie für das Durchkommen des Herrn Dr. Max **Hirsch** bei der bevorstehenden Stichwahl zu wirken. Es herrschte allgemein die Ueberzeugung, daß es nur der regen Betheiligung der in ihrer großen Mehrzahl fortschrittlich gesinnten Wähler bedürfe, um den Candidaten der Fortschrittspartei durchzubringen.

[**In der Marpinger Angelegenheit**] war s. Z. folgende Eingabe vom Reichstagsabgeordneten Prinzen **Radziwill** an den Justizminister gerichtet worden:

„Euer Excellenz beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete das in Abschrift beiliegende, im Original von ihm selbst geschriebene und von den betreffenden Personen eigenhändig unterfertigte Protokoll (In der „Germ." s. Z. veröffentlicht.) zur geneigten Kenntnißnahme vorzulegen.

Ich bin mir zwar bewußt, hiermit einen ungewöhnlichen Weg zu betreten. Denn einmal stehe ich den im Protokolle enthaltenen Thatsachen, sowie den in demselben genannten Personen sowohl amtlich als persönlich fern und bin nur durch die bedrängte Lage jener Leute und durch deren Bitten veranlaßt worden, das Protokoll aufzunehmen; zweitens aber ist mir bekannt, daß in der Beschwerde, welche die Eltern der am 9. d. zu Marpingen verhafteten Kinder gegen das Verfahren des Vormundschaftsgerichts glauben erheben zu können, der Instanzengang noch nicht beschritten worden, da nach § 10 des Gesetzes über die preußische Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 die Beschwerde zunächst bei dem Landgericht hätte erhoben werden müssen.

Doch glaube ich gerade in dem außergewöhnlichen Umstande, welcher für mich die Veranlassung zur Abfassung jenes Protokolls geworden ist, einen Entschuldigungsgrund erblicken zu dürfen.

Da inzwischen bereits in derselben Angelegenheit der Wortlaut des Erkenntnisses des Vormundschaftsgerichtes zu St. Wendel vom 6. November c. (cfr. „Deutscher Reichsanzeiger und königlich preußischer Staatsanzeiger" Nr. 271 vom 16. November, Abends) vorliegt, so ist der Zweck der Zusendung des beiliegenden Protokolls an Ew. Excellenz vollkommen erreicht, wenn Hochdieselben die Gewogenheit haben wollen, dasselbe als Material zur bevorstehenden Untersuchung an das betreffende Landesgericht zu senden, damit die im Protokolle enthaltenen Thatsachen constatirt, und nach Maßgabe des Resultates der Untersuchung über den Inhalt der Beschwerde beschlossen werden könne.

Schließlich erlaube ich mir noch, an Ew. Excellenz die ergebene Bitte zu richten, mir über das Resultat der Untersuchung, resp. den Beschluß des Landesgerichtes eine geneigte Mittheilung zukommen lassen zu wollen.

Mit dem Ausdrucke der vollkommensten Hochachtung zeichnet Ew. Excellenz ergebener Diener

Prinz Edmund **Radziwill**, Mitglied des Reichstages.

Berlin, den 21. November 1876."

Hierauf erfolgte nachstehender **Bescheid**:

„Justizministerium. Berlin, 7. December 1876.

Ew. Durchlaucht beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich hochderselben Eingabe vom 21. d. nebst der von Ihnen aufgenommenen Verhandlung dd. Marpingen, den 15. November d. J. an den Oberprocurator in Saarbrücken zur Prüfung und weiteren Veranlassung abgegeben habe.

Der Justizminister.

In dessen Vertretung: **Friedberg**.

An den Herrn Vicar und Reichstagsabgeordneten Prinzen Edmund Radziwill Durchlaucht. IVa. 4190."

Bonn, 15. Jan. [**Kaiserliches Schreiben an Bischof Reinkens.**] Die „Bonner Ztg." veröffentlicht nachstehendes Schreiben aus dem Cabinet des Kaisers an den Bischof Dr. J. H. **Reinkens** hierselbst:

Hochwürdiger Herr Bischof! Die Mir in dem Schreiben vom 30. v. M. ausgedrückten Glückwünsche zu dem zweifachen Anlasse des Jahreswechsels und der Vollendung einer siebenzigjährigen Laufbahn haben Mir zu großer Befriedigung gereicht. Nicht ohne tiefe Bewegung blicke Ich auf die reiche Geschichte zurück, welche sich in dem Rahmen dieser sieben Jahrzehnte vollzogen hat. Wenn Ich dazu beigetragen habe, den Gang derselben zu einem für die Nation erspießlichen Ziele hinauszuführen, so bekenne Ich gern, daß Ich den Erfolg der besonderen Gnade zu verdanken habe, welche Mir von der göttlichen Vorsehung in wunderbarem Maße zu Theil geworden ist. Möge der Höchste dieselbe Mir auch in den Bemühungen schenken, dem Vaterlande nunmehr eine lange Zeit friedlicher innerer Entwickelung zu sichern. Sie, Herr Bischof, bitte Ich, diesen Meinen Wunsch durch Ihre Gebete zu unterstützen. Berlin, den 6. Januar 1877. (gez.) **Wilhelm**.

Boppard, 15. Jan. [**Ex-Bischof Melchers**] hat jetzt an

---

rufen und giebt ihm den Auftrag. Beer Blitzer versteht sich auf Alles, darum auch auf Kleider und Zucker. Einige Stunden später hat die Gnädige das Gewünschte. Natürlich theurer und schlechter, als sie es selbst hätte einhandeln können — aber was liegt daran? Auch die anderen Frauen bemühen sich ja nicht selbst.

Der Herr Cornel von Zagranowski, ein junger, reicher Fant, braucht eine neue Geliebte. Es gefällt ihm auch ein Mädchen ganz besonders, eine Näherin, eine Bürgerstochter. Aber sie ist brav und hat ihn abgewiesen, oder der Herr Cornel hat sich ihr noch gar nicht genähert und wagt es auch gar nicht. Beer Blitzer wird gerufen. Er empfängt den Auftrag und effectuirt die Bestellung. Vielleicht auch nicht, vielleicht kann er nur vermelden: „Sie hat mir in's Gesicht gespieen." Aber dann weiß er gewiß in einem Athemzuge von einem anderen Mädchen zu berichten, welches gleichfalls sehr hübsch ist und viel vernünftiger . . .

Der Herr Gerichtsadjunct haben eine kleine unangenehme Affaire erlebt. Haben einen Juden willkürlich und ohne jeden Grund acht Tage im Arrest angehalten, vielleicht auch ein wenig prügeln lassen. Acht Tage nur und wenige Prügel, aber der Jude war doch so unvernünftig, beim Obergericht zu klagen. Nun ist die Untersuchung angeordnet und der Herr Gerichtsadjunct sind in Gefahr, des lumpigen Juden wegen zum Teufel gejagt zu werden. Es kommt Alles darauf an, daß der Mißhandelte widerruft oder mindestens sich nicht genau mehr erinnert. Beer Blitzer eilt als Vermittler hin und her. Und wenn es überhaupt möglich, dann ist sicherlich er der Mann, eine solche kleine Vergessenheit zu Stande zu bringen.

Oft oder noch öfter kommt es aber auch umgekehrt. Es liegt Jemand im Ghetto daran, daß der Herr Gerichtsadjunct vergeßlich sei. Wolf Biegeleisen hat dem Herrn Husaren-Lieutenant Aladar von Felnhoffy fünfhundert Gulden geliehen gegen Wechsel und schriftliches Ehrenwort. Das heißt: Fünfhundert mußte Aladar schreiben und die Hälfte bekam er. Und der leichtsinnige Mensch schrieb den Betrag in Ziffern. Am Verfallstag konnte er den Wechsel nicht einlösen und das war schlimm, denn er hatte sein Ehrenwort verpfändet. Wolf drängte, aber nicht allzusehr. Jedoch zwei Monate darauf ward er grimmig: er präsentirte den Wechsel und da stand „5000". Der Lieutenant fluchte, drohte mit der Betrugsanzeige, worauf Wolf ruhig betonte, der Herr Lieutenant habe sein Ehrenwort gebrochen und wenn der Herr Lieutenant zum Gericht gehe, so gehe er zum General-Commando. Denn Wolf wer ein Raubthier, wie man es selbst in diesem Lande selten findet, wo der Wucher von Juden und Christen fürchterlich, unbarmherzig betrieben wird.

Aladar konnte nicht zahlen; er quittirte den Dienst und machte die Strafanzeige. Die Untersuchung begann. Aber Beer Blitzer nahm sich der Sache an und der Act blieb lange Wochen liegen. Dann kam ein Ausgleich zu Stande; die Untersuchung ward eingestellt.

Da habt Ihr vier Beispiele von Beer Blitzer's Verwendbarkeit und Nützlichkeit. Vielleicht imponirt Euch der Mann schon jetzt hinlänglich. Aber gewiß noch lange nicht nach Gebühr.

Darum noch ein Sträußchen.

Der Herr Graf Alexander Rodzicki hat wieder einmal kein Geld. Das ist ein etwas unangenehmer Zustand, der für den Herrn Grafen nicht einmal mehr den Reiz der Neuheit hat. Aber noch schlimmer ist, daß ihm derzeit Niemand mehr etwas borgen will. Das ist just kein Wunder, denn es ist sehr zweifelhaft, ob dem Herrn Grafen noch die gräflichen Knöpfe auf seiner gräflichen Czamara gehören. Eine böse Historie also. Da wird Beer Blitzer gerufen und er weiß Rath, noch mehr, er weiß Hilfe. Er nimmt einen Wechsel und bringt dreihundert Gulden. Wie er das zu Stande gebracht? Das ist sein Geheimniß. Und welche Summe auf dem Wechsel verschrieben ist? Zu welchen Zinsen sich der Graf verpflichtet? Es ist gleichgiltig, am meisten dem Grafen; er gedenkt weder die Zinsen noch das Capital zu bezahlen . . .

Ein schöner, leuchtender Zug des jüdischen Volksgemüths ist die große Barmherzigkeit mit den Armen. Im Westen, wo dieses Volksgemüth unverbittert ist, wo weder Druck noch ungerechte Unbill es verhärtet, wendet sich dies Erbarmen auch Andersgläubigen zu. Es ist ein Erfahrungssatz, daß sehr viele interconfessionelle Wohlthätigkeits-Institute gar nicht bestehen könnten, wenn sich nicht Juden der Sache annähmen. Im Osten, wo der Christ für das arme, mißhandelte „jüdische Hundsblut" nichts hat, als Haß und Hohn, kümmert sich selbstverständlich auch der Jude nur um seine Glaubensgenossen. Redlich und reichlich wird für die Armuth gesorgt. Das kleinste Städtchen hat genügende Fonds oder doch Vereinigungen, die nach Kräften beisteuern. Nicht blos für die Armen ihres Orts! — die eiserne Klammer von Außen her hat aus diesen Menschen **eine** große Familie gemacht. Wer immer mit genügenden Zeugnissen nach Barnow kommt, geht nicht mit leeren Händen davon. Der Eine sammelt die Ausstattung für seine Tochter. Der Zweite Brot für die Familie seines Bruders, der Dritte für den Aufbau einer verbrannten „Schul'", der Vierte Subscriptionen für ein frommes, gelehrtes Werk, der Fünfte will den Rest seiner Tage in Jerusalem beschließen, der Sechste sammelt Gaben für ein Siechenhaus — und so weiter und so weiter. Daß sich darunter auch Unwürdige finden, welche diesen edlen Zug ihres Volkes unbarmherzig ausnützen, ist selbstverständlich. Aber Niemand versteht dies besser, als Beer Blitzer. Im Verein mit Luiser Wonnenblum hat er eine ordentliche Documentenfabrik eingerichtet. Wer aus der Gegend ein „Schnorrer" werden will, kommt nach Barnow und holt sich hier unter des Factors Vermittlung die nöthigen Papiere. Die fernen Glaubensgenossen in Posen, Litthauen oder der Moldau müssen die Leute von Barnow für die gelehrtesten, unglücklichsten und — heirathslustigsten Menschen unter der Sonne halten. Jeden Tag rückt ihnen ein Barnower mit einem Werk, einer Tochter, einem Brandunglück auf den Hals. Denn Beer Blitzer genirt sich nicht — das gehört überhaupt nicht zu den Charakterzügen eines Factors.

Diese Geschichte spielt, wie der geneigte Leser weiß, nicht in der Gegenwart. Hier handelt es sich um die Rekrutirung des zwanzigjährigen Moschko und man weiß, wie er längst als müder „Capitulant" heimgekehrt und gestorben. Aber der Vollständigkeit wegen sei hier auch einer Thätigkeit erwähnt, der sich erst die „Factoren" der Gegenwart widmen können. Das ist die politische Thätigkeit. Der „Factor" spielt eine große Rolle bei den Wahlen für die Land- und Reichsvertretung. Natürlich! er kennt alle Welt und ihre Schwächen. Uebrigens agitirt er nach einem bestimmten Princip. Der „Factor" ist ein Mann der Ueberzeugungen. Er wirkt nur für jene Partei, welche ihn am besten bezahlt. Nie für einen Andern! Als sich jüngst die Juden dazu aufgerafft, Abgeordnete ihres Glaubens zu wählen, damit diese ihnen im Reichsrath Recht erringen und sie vertreten, da haben die Herren „Factoren" regelmäßig für die polnischen Candidaten gewirkt.

Einer andern Thätigkeit aber hat sich auch schon Beer Blitzer hingegeben. Und wie! Schon diese Thätigkeit wäre vielseitig und anstrengend genug, um eines gewöhnlichen Menschen ganze Kraft zu absorbiren. Beer Blitzer dient nämlich als eine Art — Vorsehung. Da ist nämlich Manasse Rindsbraten wieder einmal in der Lage falliren zu müssen. Er wäre dem Himmel sehr dankbar, wenn plötzlich ein Wunder geschähe und der größte Theil der Masse ihm selbst erhalten bliebe. Der Himmel thut kein Wunder, wohl aber der „Factor". Er pfändet dem Manasse sein halbes Waarenlager weg. Natürlich weiß der „Factor", warum er das Wunder thut.

Oder das Aerar hat eine Lieferung zu vergeben. Das ist meist ein sehr einträgliches Geschäft und Chaim Himmelbau möchte es gern machen. Nun ist aber der ehrenwerthe Himmelblau von früheren Lieferungen her bei dem Aerar rabenschwarz angeschrieben. Auch ist seine Offerte keineswegs die billigste. Nur ein Wunder kann ihm die Lieferung zuwenden. Und wieder ist Beer Blitzer die Vorsehung, welche dies Wunder thut.

Diese Proben mögen genügen. Nun weiß der geneigte Leser so im Allgemeinen, was ein „Factor" ist, und im Besonderen, wie rastlos Beer Blitzer seinem Berufe Ehre macht.

Aber von der Hauptthätigkeit des Mannes war noch nicht die Rede.

Diese Thätigkeit entwickelt er, wie erwähnt, wenn die Schwalben kommen und ziehen, im Frühling und Herbste, bei der Haupt-Rekrutirung und der Nachstellung.

Beer Blitzer ist der Vermittler zwischen der zitternden Bevölkerung und der gestrengen Commission.

Ehe von dieser Thätigkeit die Rede ist, sei noch einmal und mit Nachdruck betont: Diese Cultur-Historie spielt **nicht** in der Gegenwart. Heute hat ein solcher Beer Blitzer schweren Stand und geringeren Einfluß. Die heutigen Verhältnisse sind nicht mehr so corrupt, wie einst. Aber ganz wird diese Wirthschaft erst aufhören, wenn unter dem Einfluß einer milderen Zeit aus den geknechteten Juden des Ostens selbstbewußte Staatsbürger geworden, welche die Segnungen eines constitutionellen Staatswesens genießen und darum auch willig seine Lasten tragen.

Beer Blitzer aber war in jenen Tagen omnipotent. Er hatte es wirklich in der Hand, ob Jemand Soldat werden sollte oder nicht.

Vor Allem mühte sich Jeder, daß er überhaupt gar nicht vor der Commission zu erscheinen brauche.

Dazu konnte Luiser Wonnenblum mit seinen Matrikelkünsten verhelfen. Oder die Flucht.

Wer aber dies nicht konnte oder wollte, trat mit dem „Factor" in Verbindung und unterhandelte mit ihm über den Preis.

Beer Blitzer war ein dämonisch schlauer Mensch. Er forderte stets viel, sehr viel, aber niemals so viel, daß es der Stellungspflichtige oder dessen reiche Verwandtschaft nicht erschwingen konnte. Auch ließ er mit sich handeln. Im Osten giebt es für keinen Artikel „feste Preise!"

Nicht aus Menschlichkeit legte sich der „Factor" diese Mäßigung

seinen früheren Untergebenen, den jetzigen Pfarrer der hiesigen altkatholischen Gemeinde, Herrn Dr. Mosler, ein neues ernstes Mahnschreiben, datirt „aus der Verbannung" (!), erlassen, um denselben zur endlichen Umkehr, zum Glauben an die päpstliche Unfehlbarkeit und zur Unterwürfigkeit unter die katholische Hierarchie zu bewegen, — natürlich ohne allen Erfolg!

Dresden, 15. Jan. [Verurtheilung.] Die Redacteure der „Dresd. Nachr.", Gödsche und Dr. Bierey, sind wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 2 resp. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

München, 15. Jan. [Das Verhältniß zwischen der hiesigen Nuntiatur und der clericalen Partei und Presse] hat schon wiederholt das Interesse der liberalen Gegner hervorgerufen. Neuerdings ist wieder ein beachtenswerthes Symptom zu verzeichnen gewesen, und zwar in einer hiesigen Correspondenz des Pariser „Univers". Dieselbe, die hinsichtlich des Resultates der heutigen Wahlen für das Königreich Baiern sich keinerlei Illusionen macht und bestenfalls die Behauptung der bisherigen 32 clericalen Mandate hofft, ist mit der Parteileitung der baierischen Clericalen, wie mit derjenigen des Berliner Centrums überhaupt sichtlich unzufrieden, notirt die kühle Stimmung einer im „katholischen Casino" abgehaltenen Wählerversammlung gegenüber einer Lobrede auf die Centrumsfraction mit sichtlichem Behagen und hält gegenüber einem Theile der clericalen Candidaten Wahlenthaltung der „katholischen Wähler" keineswegs für ausgeschlossen. Ebenso wird die Neigung der beiden clericalen Candidaten für Rosenheim und Neustadt a. W.-N. in der Oberpfalz, Dr. Retzinger und Stadtpfarrer Dr. Linderer, für Abstention von dem Eintritt in das Centrum mit sichtlichem Behagen registrirt und die „extreme" Presse belobt; auf ihren „gemäßigten" Candidaten für München II. Stadtpfarrer Dr. Westermayer dagegen fallen wegen dessen gelegentlich im Reichstage an den Fürsten Bismarck als „deutschen Hercules" gerichteten persönlichen Complimente scharfe Hiebe. Man wird diese Symptome in ihrer Tragweite und Nachhaltigkeit nicht zu überschätzen brauchen und doch für eine weitere Bestätigung der gelegentlichen Gerüchte ansehen können, denen zufolge seit dem Tode Mallinckrodts der Vatican mit der Führung der Centrums-Fraction gründlich unzufrieden sein soll. Außer gelegentlichen Spektakel-Scenen hat die Fraction freilich Ergebnisse ihrer Bemühungen nicht aufweisen können und Respect flößt sie in ihrer Gesammtheit den hiesigen Clericalen eben so wenig ein, wie etwa unsere clericalen Abgeordneten aus Baiern dem Reichstage als solchem oder auch nur ihrer eigenen, der Centrumsfraction, imponiren.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. Januar. [Am Vorabend des Conferenz-Schlusses.] Es ist eben so gewiß, daß wir vor dem Schlusse der Conferenz stehen, wie daß Rußland ausschließlich à ses propres niques et perils vorgeht, wenn es dem Scheitern dieses Vermittelungsversuches eine Kriegserklärung folgen läßt. Von der Ertheilung eines europäischen Mandates an Rußland zur Executirung der Türkei ist gar keine Rede mehr; auch nicht von einem Abbruche der diplomatischen Verbindungen. Sollten die übrigen Botschafter wirklich mit dem General Ignatieff zusammen Konstantinopel verlassen, so bleiben doch jedenfalls Geschäftsträger dort zurück. Sogar moralisch hat die Conferenz dem Fürsten Gortschakoff den Bruch bedeutend erschwert: denn nachdem die Herren sich erinnert, daß in der Türkei auch Türken leben, haben sie allmälig ihre ursprünglichen Forderungen dermaßen herabgemindert, daß es ein fast unerhörter Fall wäre, um der kleinen Differenz willen, die noch übrig geblieben, einen Krieg zu entzünden. der so leicht in eine allgemeine Conflagration ausarten kann. Sadyk Pascha in Paris steht keineswegs vereinzelt mit seiner Meinung, die er neulich in Paris auf die Frage: ob es gelingen werde, den Frieden zu erhalten? mit den stolzen Worten abgab: „wenn es gelingt, Rußland eine goldene Brücke zum Rückzuge zu bauen!" Daß auch die Börse nicht daran glaubt, Rußland werde dem Fiasco der Conferenz sogleich ein Ultimatum und die Ueberschreitung des Pruth auf dem Fuße folgen lassen: das hat sie deutlich genug gezeigt, als sie heute die allseitigen Nekrologe auf die Conferenz, anstatt mit der allgemein erwarteten starken Steigerung des Agio's, mit einer etwas festeren Haltung begrüßte. Mögen immerhin die Berichte über den bösen Zustand der russischen Südarmee und ihres Oberbefehlshabers straffe Uebertreibungen sein, die auf polnische Phantasien zurückzuführen sind; mag man annehmen, daß der bis zum 1. März mit Serbien und Montenegro abgeschlossene Waffenstillstand von Rußland nicht als ein ernsthaftes Hinderniß der sofortigen Kriegserklärung betrachtet werden würde. Der Winter allein, auch wenn er noch so milde ist, bietet eine Bürgschaft gegen den allzufrühen Beginn der Campagne. Freilich hätte die Diplomatie es in ihrer Gewalt, Rußland überhaupt zur Wahrung des Friedens zu zwingen. Wie sie es nicht duldet, daß Midhat durch seine Verfassung den Geist der Artikel 22 sqqu. des Pariser Vertrages bezüglich der Sonderstellung Rumäniens verletzt, so braucht sie nur zu erklären, daß auch Rußland die Bestimmungen jener Paragraphen über die Neutralität Rumäniens dem Buchstaben nach mit Füßen treten darf. Natürlich ist davon keine Rede, daß Europa sich einen solchen Ordnungsruf Rußland gegenüber erlauben sollte. Aber selbst wenn die Neutralität für die „Eisenbahn-Zone" suspendirt wird, bleibt den Russen doch immer nur gestattet, die Bahnen als Militär-Etappen-Straßen zu betrachten, nicht aber in Rumänien Winterquartiere aufzuschlagen.

Prag, 14. Jan. [Tschernajeff,] in Bodenbach angelangt, protestirte nochmals gegen seine Ausweisung und verweigerte die Weiterfahrt. Nach erfolgter Gewaltandrohung entschloß er sich aber doch zur Weiterfahrt. Die Ausweisung erfolgte auf Grund der von Hohenwart erlassenen Verordnung, nach welcher die Ordnung störende Fremde augenblicklich zu entfernen sind. In Prag wurden gestern im Ganzen 25 Verhaftungen vorgenommen.

Schweiz.

Bern, 13. Januar. [Fräulein Dobrowolska.] Der Transport der nach dem Zeugniß hiesiger Aerzte zeitweis irrsinnigen Russin Dobrowolska, welche das Attentat auf den Fürsten Gortschakoff begangen, von hier nach der russischen Grenze ist am letzten Mittwoch in aller Stille vor sich gegangen. Die Dame, schreibt man der „K. Z." weilt unter der Obhut zweier Wärterinnen der berner Irrenanstalt Waldau und außerdem war sie von zwei Beamten des Landjägercorps in Civil bis an die schweizer Grenze begleitet Fürst Gortschakoff hat, wie man einem waadtländer Blatt berichtet, auf dem Bahnhofe ihre Abreise persönlich überwacht. Die Unglückliche soll ganz außer sich gewesen sein, als sie vernahm, man wolle sie nach Rußland bringen. Auch im hiesigen Publikum spricht man sich sehr tadelnd über dieses Verfahren aus und fragt, ob die Schweiz denn gar so mittellos sei, daß sie ein armes irrsinniges Weib ernähren könne.

Italien.

Rom, 10. Jan. [Zur Wahl Bonghi's] schreibt man den „H. N." von hier: Der ehemalige Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, ist mit großer Majorität in Vittorio, Bonghi in Conegliano gewählt worden. Beide Kreise liegen in der Provinz Treviso, wo ein constitutionelles Consorteria-Comite große Thätigkeit entfaltet hat, um Bonghi durchzubringen. Nicotera's „Versagliere" behauptet, daß er den Baron Ricasoli schriftlich gebeten hat, seiner Candidatur nicht durch Empfehlung des Majors Barattieri entgegenzutreten und daß Ricasoli erst in Folge dessen die von uns mitgetheilte Erklärung abgegeben hat. Der von der Redaction des Consorteriablattes „Venezia" so schändlich beleidigte Offizier hat den Redacteur desselben zum Zweikampf auffordern lassen. Ein solches Subject hätte doch eigentlich vorher Ohrfeigen haben müssen. Das Organ des Ministers des Innern meldet an hervorragender Stelle, daß die Constitutionellen nur durch Zusammengehen mit den Clericalen in jenen Cirkeln gesiegt haben. Die „Perseveranza" hat das ihrige gethan, ihm zum Siege zu verhelfen. In diesem Blatte verkündete Bonghi kurz vor den Wahlen mit seiner Namens-Unterschrift, daß er immer die gemäßigtsten Ansichten in den Kirchenfragen vertreten und die ungerechten, auf Verfolgung der Priester gerichteten Gesetze bekämpft habe. Das Land weiß das bereits, nur als er Minister war, wollte Bonghi den Liberalen spielen. Er wird noch heute von den deutschen Agenten der Corporation als ein bedeutender Mann hingestellt, dessen Liberalismus auch nicht dem mindesten Zweifel unterworfen werden dürfe, der die Universitäten reformirt und sich große Verdienste um Italien erworben habe. Das, was seinem Vaterlande am meisten genützt hätte, ja nothwendig gewesen wäre, die Einführung des zwangsweisen, durch Laien zu ertheilenden Elementar-Unterrichts, hat er unterlassen, weil er es mit seinen Freunden, den Ultramontanen, nicht verderben wollte. Der „Versagliere" erzählt, er habe drei Tage und drei Nächte die Wohnung des Baron Ricasoli belagert, ehe es ihm gelungen sei, von diesem ehemaligen Führer der clericalen Consorten die oben gedachte Gefälligkeit zu erhalten. Mit der Erzählung der Demüthigungen, denen sich Bonghi unterworfen, mit der Beschreibung der Intriguen, Verleumdungen und Fälschungen, deren er sich dem Major Baratitere (z. Z. Redacteur der Militärzeitschrift) gegenüber, um dessen Wahl zu hintertreiben, schuldig gemacht, würde man einige starke Bände füllen können, man würde daran zeigen können, auf welcher Seite die loyalen Waffen bei dem stattgehabten Wahlkampfe angewandt worden sind. „Wir waren es, schreibt Nicotera's Blatt, wir Progressisten! Wir haben mit ehrlichen Waffen für den Triumph unserer Principien gestritten, wir haben Niemanden getäuscht und Niemanden verleumdet, um zu siegen!"

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Jan. [Zur Amnestiefrage. — Zur orientalischen Krisis. — Der Machiavellismus des Fürsten Bismarck. — Die Reichstagswahlen im Elsaß.] Die Pariser Deputirten hatten gestern die seit mehreren Tagen angekündigte Unterredung mit Jules Simon. Es handelte sich dabei, wie man weiß, um die Gnadenmaßregeln für die Insurgenten von 1871, welche Maßregeln bisher nur sparsam zur Anwendung gebracht worden. Vorgestern versammelten sich die Pariser Vertreter in der Kammer, um über die nöthigen Schritte zu berathen. Blos der Duc Decazes und Thiers nahmen nicht an dieser Conferenz Theil; aber der letztere ließ seinen Collegen sagen, daß er allen seinen Einfluß bei dem Conseil-Präsidenten aufbieten werde, um ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Man beschloß zunächst, auf die Einreichung eines neuen Amnestievorschlages ganz zu verzichten, weil davon doch nicht der geringste Erfolg zu hoffen; es ist gewiß, daß beide Kammern einen solchen Antrag verwerfen würden. Dagegen kam man überein, die Regierung zur Beschleunigung und Ausdehnung der Gnadenmaßregeln aufzufordern und insbesondere beim Minister anzufragen, ob es nicht möglich wäre, die Begnadigungen auf die in contumaciam Verurtheilten auszudehnen. Hierfür trat namentlich Gambetta ein. Louis Blanc wurde beauftragt, eine Zusammenkunft mit dem Conseilpräsidenten zu verlangen, die er sofort gewährt sah. Bei der Ankunft im Ministerium fanden die Deputirten Jules Simon und den Justizminister Martel. Sie überreichten eine Note, worin ihre Wünsche verzeichnet worden und äußerten dieselben auch mündlich, wobei zumeist Louis Blanc das Wort führte. Jules Simon erklärte sich bereit, alles Mögliche zu thun und nach Prüfung jener Note eine entscheidende Antwort zu geben. Offenbar wird es zu einer Verständigung kommen und die Amnestiefrage wird damit für eine längere Weile ruhen. Man zeigt schon an, daß in der Gnaden-Commission, welche die Acten der Verurtheilten prüft, und daraufhin ihre Begnadigungs-Vorschläge macht, bedeutende Veränderungen vorgenommen werden sollen, da diese Commission es am nöthigen Eifer habe fehlen lassen. — Die Kammern feiern wieder einige Tage hindurch und so wirft die Presse sich neuerdings auf die orientalische Frage. Sie hat mit sehr charakteristischer Leicht-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auf. Er that's, um Niemand zur Verzweiflung zu bringen. Denn ein Verzweifelter kann Mancherlei thun, zum Beispiel: Das ganze Treiben anzeigen. Oder er kann genügenden Muth finden, um über den Kopf des „Factor" hiernach mit irgend einem Mitglied der Commission directe Verständigung zu suchen.

In der Regel wurde man also handelseins.

Auch in diesem Handel galten natürlich jene Principien, die jeden commerciellen Verkehr regeln. Wer ein häufiger Kunde war, also zum Beispeil ein Vater, der acht Söhne hatte, wurde billiger bedient, als ein Mann, der nur zwei Söhne losbekommen wollte. Ein Reicher mußte mehr zahlen, als ein Armer. Ein Schwächling kam billiger davon, als ein Starker. Und was solcher selbstverständlichen Rücksichten mehr waren.

Was den Zahlungsmodus betrifft, so wurde gewöhnlich die Hälfte als Anzahlung gegeben, die andere Hälfte mußte erst dann beglichen werden, wenn die Gefahr vorbei war.

Diese Geschäfte wurden schon Monate vor dem verhängnißvollen Tage in's Reine gebracht.

Dann hatten die Jünglinge und mit ihnen die ganze Verwandtschaft nichts weiter zu thun, als mit Zittern und Beben jenem Tag entgegenzuharren.

Daß es eine Sünde sei, was sie hier auf sich geladen, fiel keinem dieser Leute ein.

Sie glaubten im Gegentheil vor Gott und ihrem Gewissen Recht zu thun, indem sie ihre Söhne davor bewahrten, „Sellner" werden, und Gottes Gebote übertreten zu müssen. (Fortsetzung folgt.)

Ein furchtbarer Traum.

„Träume sind Schäume", sagt Shakespeare, „Träume sind Frühlingsblumen, durch die Menschennacht getragen", schreibt Jean Paul und so könnte ich noch eine große Anzahl die Träume betreffender Aussprüche anderer berühmter Männer anführen, begnüge mich aber mit dem meinigen: „Träume sind eine häßliche Erfindung!"

Die poetisch angehauchten Seelen werden mir wahrscheinlich widersprechen, da ihnen der Traum das höchste Glück scheint und „Traumbilder", „Traumscenen", „Träumereien" und „Traumleben" ihnen höchst willkommene Stoffe für zarte lyrische Gedichte liefert. Aber ich wende mich an die mehr prosaische Menschheit und hoffe, diese wird mir Recht geben. Wie oft erschreckt uns ein häßlicher Traum. Bald werden wir im Schlafe von Strolchen durchgeprügelt, bald kämpfen wir mit häßlichen Indianern, die das eigenthümliche Faible haben, ihre Sammlung von Perrücken mit der werthen unsrigen bereichern zu wollen! Und wie beliebt ist die Nuance des immerwährenden Fallens.

Am Schlusse irgend einer grausigen Traumaffaire werden wir von einem ungeheuer steilen Felsen oder einem hohen Thurme herabgestoßen — wir fallen und fallen — immer tiefer — immer tiefer — eine furchtbare Angst erfaßt uns — wir hören schon unter uns das Meer rauschen — kalter Schweiß bedeckt unsere Stirn! verzweifelt greifen wir um uns, um einen Felsenvorsprung, einen Strauch zu erfassen und — schlagen uns recht tüchtig an den Pfosten des Bettes oder an der Wand und erwachen. Zu was das Alles? — Nur dazu, damit wir uns beim Erwachen freuen sollen, daß wir uns nicht in der geträumten peinlichen Situation befinden. Dazu der Lärm! Ich bleibe dabei: die Träume sind eine häßliche Erfindung!

Oder andererseits! Wie unangenehm wirkt wiederum der Abstand zwischen einem glücklichen Traume und dem Zustande, in dem wir uns beim Erwachen befinden. Der lustige Student, der von schönen Schenkerinnen, feurigen Weinen, fröhlichen Genossen geträumt hat und am Morgen seinen Beutel leer findet; der unglückliche Liebhaber, den der neckische Traumgott in lauschiger Laube mit der schönen Maid Küsse und Schwüre tauschen ließ und der sich beim Erwachen einsam und verlassen fühlt, sie Alle werden es mir bestätigen: die Träume sind eine häßliche Erfindung!

Auch mein Freund Franz weiß eine Geschichte davon zu erzählen, eine einfache, rührende, unwahrscheinliche, kurz eine Traumgeschichte. — Sonst pflegt man gehabte Träume ebenso schnell zu vergessen, wie genossene Wohlthaten und Romane aus der Leihbibliothek. Am andern Morgen taucht gewöhnlich nur ein halbverschommenes Bild einer Person oder einer Gegend auf, man erinnert sich noch schwach einer geträumten Begebenheit, die stattgehabt oder einer Situation, in der man sich befunden, der ganze Sinn des Traumes aber, das heißt der zusammenhängende Unsinn desselben, ist auf der kurzen Reise vom Schlafe zum Erwachen verloren gegangen. Der Esprit des Traumes hat sich wie ein odeur verflüchtigt. — Anders bei meinem Freunde. Derselbe zeichnete mir einmal mit großer Genauigkeit eine kleine Stadt auf's Papier, von der er mehrmals geträumt und die er, wie er auf Ehrenwort versicherte, nie gesehen hatte. Auch die Historie, die ich im Begriffe bin, zu erzählen, hatte er krampfhaft zäh im Gedächtniß behalten und mit der ihm eigenen rührenden Gewissenhaftigkeit in sein Tagebuch aufgezeichnet. Dieses Tagebuchblatt zu benutzen, gestattete er mir und ich lasse daher im Folgenden meinen Freund Franz sprechen:

Heut Nacht hatte ich einen merkwürdigen Traum. Ich war verliebt — was allerdings weniger merkwürdig, als gewöhnlich war. (Ich — Schreiber dieses — mache dazu die Randbemerkung, daß mein Freund sich dem theoretischen Studium der Frauenschöne widmete und einen geistvollen Essay über die Einwirkung der Julihitze auf blonde und brünette Schöne verbrochen hatte.) Ich war also verliebt und Clara — sie hieß nämlich Clara, war nicht nur, weil ich sie anbetete, sondern sogar auch — in den Augen aller Mitmenschen ein reizendes Geschöpf. Ich verglich im Traume ihre langen blonden Haare mit dem Rheingold, ihre dunkelblauen Augen mit der Grotte von Capri (!) und so weiter. Wie glühte ich, das angebetete Wesen mein zu nennen. Doch man staune! Meine Liebe fand ebenso feurige Erwiderung und selbst die Eltern, die Muhmen und Basen, die doch sonst so vorsichtig waren — hatten merkwürdigerweise Nichts gegen mich einzuwenden.

So verlobten wir uns denn und wechselten die ersten Küsse — Alles im Traume! Ich schwebte natürlich im siebenten Himmel und würde im achten geschwebt haben, wenn die Sage mehr, wie sieben annehmen würde. Ich, Unwürdiger, sollte sie besitzen, dies entzückende herrliche Mädchen! Es regnete von Glückwünschen und Gratulationsvisiten! Aber Alles hinderte mich nicht, recht glücklich zu sein.

Doch man gewöhnt sich an Alles, so auch an das seligste Leben im Traume. Meine Liebe blieb zwar gleich stark, aber die Ausdrücke der Begeisterung und des Entzückens versiegten. Ich lernte Clara's tiefes Gemüth und wahre Bildung immer mehr schätzen. Eine Zeitlang hatte ich für keine Andere Augen, doch bald sollte sich dies ändern.

Clara selbst, vielleicht im sicheren Gefühle ihrer Macht, stellte mich mehreren ihrer schönen Freundinnen vor und schalt mich, daß ich diesen gegenüber so langweilig sei.

Ich fing an, mich mit diesen Freundinnen zu beschäftigen, erst ganz flüchtig, dann immer angelegentlicher und interessanter. Wie fesselte mich besonders die schlanke Elma!

Leichtfüßig im Gange wie in der Unterhaltung wußte sie mich mit sprühendem Witze zu fesseln. Bald fand ich, daß schwarze Augen — Elma's Augen hatten diese Farbe — weit interessanter seien, wie blaue, daß Elma's Gesang entzückend und daß ihre Stimme, wie Gesang klinge.

Und Clara? Sie ahnte, was in mir vorging, sie merkte auch Elma's kokettes Entgegenkommen und nach einiger Zeit bekam ich die schönste Probe einer Gardinenpredigt, aus der mir aber nur die Worte erinnerlich sind: „Bedenke, daß Du verlobt bist!"

Verlobt! Jetzt erst erfaßte mich des Wortes verwegenste Bedeutung, jetzt erst verstand ich, was es heißt: Verlobt sein! Es heißt: Entsage! Entsagen sollt' ich all den Genüssen, die ein ungezwungener, freier Verkehr mit den Damen schafft, entsagen all den kleinen Neckereien und Tändeleien, verzichten auf jedes holdselige Lächeln, auf jeden leisen Druck der Hände, auf jede Bevorzugung, die ich etwa erringen könnte! Schrecklich!

Wie ein Alp lag das Bewußtsein, verlobt zu sein, auf meiner Brust. In ganz anderem Lichte erschien mir nun meine Braut. Gewiß liebte ich sie noch — aber dieses Opfer! Verlobt! Das Wort wurde mir zu Höllenqual, es bedeutete mir nur: Knechtschaft, ewige Fessel! In Verzweiflung streckte ich die Arme aus, um irgendwo einen Ausweg, Hilfe zu erflehen und — erwachte.

Ich verspürte einen Schmerz an den Fingern der rechten Hand. Meine alte Wirthin stand vor mir, die den Kaffee gebracht hatte.

„Sagen Sie, bin ich verlobt?" schrie ich sie an.

Sie schaute mich lange starr an und ergriff stillschweigend meinen Puls! Sie hielt mich für verrückt! Aber mein Bewußtsein hatte sich indeß völlig geklärt und mit einem jubelnden „Gott sei Dank, ich bin noch unverlobt!" sprang ich aus dem Bette.

Meine Wirthin erzählte mir dann, daß ich ihr, als sie im Begriff war, mich zu wecken, beinahe die Augen ausgestoßen und daß sie mich bei dieser Gelegenheit mit bekannter liebenswürdigar Grobheit auf die Finger geschlagen hätte! — Sonderbarer Traum, der schrecklichste, den ich je gehabt! Er gab mir zu denken!

Hier schloß das Capitel aus meines Freundes Tagebuche und hier schließt auch meine kleine Geschichte. L. S.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gläubigkeit die Gerüchte aufgenommen, wonach die deutsche Diplomatie jetzt eine friedliche Lösung der Conferenz in Pera zu verhindern suchte. Man stellt sich vor, zu welchen halb verhüllten Andeutungen über die zweideutige, doppelzüngige Politik des Fürsten Bismarck das gewissen Blättern Anlaß gab. Es ist nicht zum Verwundern, wenn sich hierbei abermals die „France“ des Herrn von Girardin hervorthut; ihre Meinung hat freilich bei dem vernünftigeren Theil des Publikums nicht das geringste Gewicht. Einige Blätter protestirten, wie der „Temps“, welcher die Bemerkung machte, „die Vermuthungen über den Machiavellismus des Fürsten Bismarck mögen sehr scharfsinnig sein; aber so lange man sie nicht auf bestimmte Thatsachen stützt (und wir kennen keine solche Thatsache), werden wir sie immer in die allzureiche Klasse der diplomatischen Romane rechnen. Die wahre Geschichte lehrt uns allerdings, daß der Vertreter Deutschlands im Sinne einer Verschärfung der von der Pforte zu verlangenden Garantieen gesprochen hat, damit der Conflict nicht nach Ablauf weniger Wochen wieder beginne; aber sie sagt uns auch, daß Herr von Werther, nachdem er diese Ansicht ausgesprochen, sich von Neuem der Meinung der anderen Bevollmächtigten angeschlossen hat. Der „Temps“ sieht also, wie es dem gesunden Menschenverstande entspricht, in der energischeren Sprache des deutschen Vertreters nur ein Mittel, einen Druck auf die widerstrebende Türkei auszuüben, nicht aber, wie es z. B. die „Débats“ gethan, einen Versuch, Rußland in die Falle zu locken. Jener besonneneren Auffassung tritt auch die „République française“ bei, nachdem inzwischen der Telegraph mitgetheilt hat, daß der „Deutsche Reichsanzeiger“ die Nachricht des „Levant Herald“ und der englischen Blätter als eine reine Erfindung bezeichnet hat. Dagegen macht sich das Blatt Gambetta's heute durch einen grimmigen Artikel über die elsässisch-lothringischen Wahlen bemerklich. Die Erfolge der Autonomisten in Nieder-Elsaß haben die „République“ um alle Besinnung gebracht. Sie macht (wie von uns bereits mitgetheilt wurde. Die Red.) für den Ausfall der Wahlen die preußische Verwaltung verantwortlich, „welche seit 1871 daran arbeitet, unsere Brüder im Elsaß nicht von uns zu trennen (solche Illusionen macht man sich in Berlin nicht), sondern sie zu betrügen“.... Schließlich glaubt die „Republique“ sich den Elsässern gegenüber, die sie als recht einfältige Leute behandelt hat, entschuldigen zu müssen und sagt: „Wir sprechen wohlverstanden nur von Niederelsaß. Wir klagen Niederelsaß nicht an; diese Ungerechtigkeit sei fern von uns; wir legen uns Rechenschaft ab von dem, was es hat erdulden müssen, und wir lieben es um so mehr. Nicht die Niederelsässer haben gesprochen, sondern ihre Eroberer. Wir unseres Theils sind überzeugt, daß Niederelsaß blutige Thränen weinen würde, wenn es ahnte, welche Auslegung den Wahlen, die es sich hat entreißen lassen, in Berlin gegeben wird. Was Oberelsaß und Lothringen angeht, so haben dieselben die mächtigen Bande, welche uns mit ihnen vereinigen, noch enger geknüpft und von Grund des Herzens sprechen wir ihnen unsere brüderliche Dankbarkeit aus“. So die „Republique“. Die meisten anderen Blätter ziehen es vor, das der französischen Eigenliebe so unangenehme Wahlresultat möglichst zu ignoriren.

Paris, 13. Jan. [Eine clericale Skandalgeschichte.] Der Pariser Appellhof verwarf dieser Tage in zweiter Instanz die Klage des reichen Herrn Breon aus Versailles auf Nichtigerklärung der Ehe, die der ehemalige clerical-conservative Deputirte Paul Besson ohne sein Wissen mit seiner einzigen Tochter geschlossen hat. Die Priorin eines Klosters, dem die reiche Erbin anvertraut war, und der fromme Hausarzt des Klosters hatten die Bekanntschaft und heimliche Heirath zwischen dem Fräulein und dem viel älteren Deputirten betrieben. Der Appellhof erkannte an, daß das Verhalten des Herrn Besson in dieser Sache „sehr bedauernswerth gewesen sei“, dies ändere aber nichts an der Giltigkeit der Ehe. Man erinnert sich gleichwohl ähnlicher Fälle, in welchen nicht nur die Ehe aufgelöst worden, sondern auch die Urheber solcher „bedauernswerther Handlungen“, Verführer wie Kuppler, in den Bagno geschickt worden sind.

[Wohnungspreise.] Deutsche Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß in Paris die Preise der Wohnungen um 20 Procent gestiegen seien; sie sahen darin eine Zunahme des Wohlstandes von Paris. Das Ganze ist jedoch nicht ganz richtig. Der „K. Z.“ schreibt man: Nur die Preise der kleinen Wohnungen, bis zu 1400 Frcs. ungefähr, sind gestiegen, während die größeren Wohnungen, besonders die von 3000 Fr. an, um 10—20 Procent und noch mehr gefallen sind. Das Steigen der Preise für die kleinen Wohnungen trat schon sofort nach dem Kriege ein, da viele Leute, die in Folge des Krieges einen Theil ihrer Einkünfte verloren hatten, genöthigt waren, ihre „Appartements“ mit „Logements“ zu vertauschen. Die Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse durch die Erhöhung aller indirecten Steuern zwang dann später Viele, ihre Ausgaben für die Miethe zu beschränken, was die Preise der kleinen Wohnungen wiederum in die Höhe trieb. Die Erhöhung um 20 pCt. für die kleinen Wohnungen, welche namentlich in Auteuil, Batignolles, Neuilly ꝛc. stattfand, ist aber einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß die Republik das Haußmannsche System fortsetzt und der republikanische Pariser Gemeinderath die Avenue de l'Opera und die Fortsetzung des Boulevards St. Germain decretirte, wodurch Tausende von kleinen Wohnungen zerstört und die Besitzer der Häuser, in denen sich noch kleine Wohnungen befinden, veranlaßt wurden, ihre Miethsleute um 20 pCt. zu steigern.

Osmanisches Reich.

[Actenstücke zur orientalischen Frage.] Die „Pol. Corr.“ ist in der Lage, die Depeschen ihrem authentischen Wortlaute nach zu veröffentlichen, welche in Angelegenheit der Auslegung der türkischen Verfassung zwischen der fürstlich rumänischen Regierung und dem türkischen Minister des Auswärtigen Savfet Pascha im Verlaufe der letzten vierzehn Tage gewechselt wurden.

I.

Bukarest, 22. December 1876 (3. Januar 1877).

Der Minister des Aeußern an den Agenten Rumäniens in Konstantinopel, General Ghika.

Ich habe Ihr Telegramm vom 20. December (1. Januar) erhalten, in welchem Sie mir die von Sr. E. Savfet Pascha über den Sinn und die Tragweite des Art. VII der constitutionellen ottomanischen Charte gegebenen Erklärungen mittheilen. Diese Erklärungen haben bei der Regierung Sr. H. des Fürsten Carl einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Die Capitulationen der rumänischen Fürsten mit den ottomanischen Sultanen haben zwischen der h. Pforte und den vereinigten Fürstenthümern genau bestimmte Verhältnisse begründet, welche nichts an der Stellung dieser letzteren als souveräner Staat geändert haben. Der legale Bestand dieser Verhältnisse ist durch den Vertrag und die Convention von Paris begründet. Diese Capitulationen bilden heute einen Theil des europäischen öffentlichen Rechtes. In Gemäßheit dieser Rechte hat Rumänien seit zwanzig Jahren verschiedene, von den Garantiemächten und der h. Pforte selbst anerkannte politische Acte nationaler Souveränetät vollzogen. Welche Umgestaltung die ottomanische Regierung in ihrem inneren Regime durch die constitutionelle Charte auch vornehme, so darf diese unsere politische Individualität, welche durch unsere Capitulationen und die europäischen Verträge gesichert ist, nicht absorbiren. Die von Sr. M. dem Sultan seinen Unterthanen octroyirte Charte kann demnach die durch diese internationalen Acte begründeten Beziehungen nicht berühren.

Die Behauptung Sr. E. Savfet Pascha's, daß Rumänien eine der privilegirten Provinzen des Reiches sei, ist geeignet, unsere hundertjährigen Rechte in schwerster Weise zu beeinträchtigen. Unser Land hat stets einen von den Provinzen und Besitzungen der Türkei verschiedenen Staat gebildet und unser Souverän kann nicht mit dem Chef einer ottomanischen Provinz verglichen werden. Die Regierung Sr. Hoheit des Fürsten Carl erfüllt eine gebieterische Pflicht, indem sie die Bestimmungen der ottomanischen Charte in Allem, was Rumänien betrifft, für null und nichtig erklärt, und in formellster Weise gegen die Verletzung unserer durch die Verträge garantirten Rechte protestirt. Die Verantwortlichkeit und die Consequenzen einer so flagranten Verletzung fallen ganz auf die ottomanische Regierung zurück, welche Bande zerrissen hat, die die Rumänen stets zu achten gewußt haben. Die Regierung Sr. Hoheit des Prinzen Carl, stark in ihrem guten Rechte und vertrauend in das Gerechtigkeitsgefühl Europas, hofft, daß die Garantiemächte für die Achtung der Rechte der rumänischen Nation Sorge tragen werden. Ich ermächtige Sie, eine Abschrift dieses Protestes Sr. E. Savfet Pascha und ebenso den Vertretern der Garantiemächte zu überreichen.

(Gez.) N. Jonescu.

II.

Hohe Pforte, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Nr. 46045/1, 7. Januar 1877.

An den Herrn General, Fürsten Ghika, Agenten der vereinigten Fürstenthümer Moldau-Wallachei.

Herr Agent.

Da gewisse in der ottomanischen Constitution gebrauchte Ausdrücke in einem irrigen Sinne ausgelegt worden zu sein scheinen, erachten wir es für nothwendig, Ihnen zu erklären, daß die hohe Pforte niemals die Absicht gehabt habe, die Stellung der vereinigten Fürstenthümer, wie sie sich aus den Verträgen ergiebt, mittelbar oder unmittelbar zu beeinträchtigen. Da die Verfassung kein internationaler Act ist, welcher eine Aenderung der Verträge bewirken, noch auch die Bedingungen der politischen Existenz irgend eines der Länder alteriren kann, welche einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches bilden, so genügt es, daß die hohe Pforte bekräftigt, daß die Stellung der Vereinigten Fürstenthümer dieselbe bleibt, welche sie vor der Verfassung war, damit die Regierung Sr. Hoheit des Fürsten Carl in dieser Beziehung vollständig befriedigt und beruhigt sei.

Genehmigen Sie, Herr Agent ꝛc. ꝛc.

(Gez.) Savfet.

III.

Der rumänische Minister des Aeußern an den General Ghika, diplomatischen Agenten Rumäniens in Konstantinopel.

In Erwiderung Ihres Telegrammes vom 7. Januar, welches den Wortlaut der schriftlichen Mittheilung enthält, welche Savfet Pascha in Bezug auf unseren Protest an Sie gerichtet hat, ermächtige ich Sie, Sr. Exc. die Ansichten der Regierung Sr. Hoh. des Fürsten Carl in dieser Angelegenheit darzulegen. Die Mittheilung des Herrn ottomanischen Ministers des Aeußern, vom Gesichtspunkte unserer Rechte aus geprüft, so wie diese durch die europäischen Verträge anerkannt und bekräftigt sind, ist nicht geeignet, die Reclamationen der rumänischen Regierung zu befriedigen. Wenn es in der ottomanischen Charte Ausdrücke giebt, welche verschiedener Auslegungen fähig sind, so ist es gerade dies, was uns nicht befriedigen und noch weniger beruhigen kann, wie es Se. Excellenz Savfet Pascha wünscht. Eine formelle, von der Regierung Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans ausgehende und durch seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Regierung Sr. Hoheit des Fürsten Carl mitgetheilte Erklärung wäre allein geeignet, uns zu befriedigen. Diese Erklärung soll enthalten, daß Rumänien nicht unter den ottomanischen Provinzen mitinbegriffen sei, von welchen die am 23. Decbr. octroyirte Charte spricht; daß die Bande, welche Rumänien an das ottomanische Reich knüpfen, einzig und allein von den alten Capitulationen herrühren, welche zwischen den rumänischen Fürsten und den ottomanischen Sultanen geschlossen und durch die Verträge besiegelt wurden, welche in neuerer Zeit zwischen der Türkei und den europäischen Großmächten, die das politische Verhältniß Rumäniens unter ihre Collectiv-Garantie gestellt haben, abgeschlossen worden sind.

Bukarest, 10. Januar 1877. (Gez.) N. Jonescu.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 16. Januar. [Wähler-Versammlung.] Die von der nationalliberalen Partei für gestern Abend berufene Versammlung war, wie wir bereits kurz berichtet haben, außergewöhnlich zahlreich besucht. Bereits lange vor Beginn derselben war der Saal des Café restaurant in allen seinen Räumen so dicht besetzt, daß es uns nur noch mit großer Mühe gelang, in denselben zu gelangen und einen Platz zu erhalten. Hunderte von Theilnehmern mußten im Vorsaale bleiben oder wieder umkehren. Die Verhandlungen wurden von Herrn Dr. Lion geleitet und mit dem Hinweise auf das soeben bekannt gewordene definitive Resultat der am 10. d. M. vollzogenen Reichstagswahlen eröffnet. Es ergebe sich, daß mit der Fortschrittspartei 7848, mit der nationalliberalen Partei 7760 Wähler gestimmt haben, daß demnach beide Parteien in ihrer Stärke nur um 88 differiren.

Es verdient wohl dem Umstande gegenüber, fährt Redner fort, daß die Bürgerschaft in der That überrascht war, daß die Socialdemokraten eine so große Zahl von Stimmen erhielten, hervorgehoben zu werden, daß immerhin in Breslau gegen 8600 Stimmen der Socialdemokraten die Liberalen zusammen 15,600 Stimmen erhalten haben, daß also das Resultat in unserer Stadt sich günstiger als in den meisten großen Städten, bei Weitem günstiger als in Berlin stellt.

M. H. Was wir am Abende vor der Wahl im Liebich'schen Saale ausgesprochen haben, hat sich also erfüllt; der zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen in Breslau ausgebrochene Streit hat entschieden für den Ausfall der Wahl sein Gutes gehabt (sehr richtig!), denn jede Partei ist rührig gewesen, jede suchte nicht blos die Gesinnungsgenossen, sondern auch die Indifferenten zur Wahl zu veranlassen, und hätte diese Rivalität nicht stattgefunden, ich bin überzeugt, daß jedenfalls numerisch das Resultat der Wahl schlechter gewesen wäre. Ich möchte darum an dieser Stelle im Namen des Ausschusses, und wie ich glaube, auch im Namen unserer Partei unseren Vertrauensmännern, die mit unvergleichlicher Rührigkeit, mit unermüdeter, opferfreudiger Thätigkeit für unsere Sache eingetreten sind, den wärmsten Dank aussprechen.

M. H. Kaum war uns privatim das Resultat der Wahlen zugegangen, so trat unser Ausschuß zusammen. Es war klar vorgezeichnet, was jetzt zu thun sei und ohne uns lange zu besinnen, hat der Ausschuß einstimmig beschlossen, schleunigst eine Parteiversammlung zu berufen und derselben vorzuschlagen, nunmehr bei den engeren Wahlen mit allen unseren Mitteln für die Wahl des Prof. Dr. Hänel einzutreten (lebhaftes Bravo!)

Inzwischen ist dem Vorstande der nationalliberalen Partei gestern folgendes Schreiben zugegangen:

Breslau, 13. Januar 1877.

„Dem Vorstande des Wahl-Vereins der nationalliberalen Partei macht das unterzeichnete Wahl-Comite der deutschen Fortschrittspartei die ergebenste Mittheilung, daß dasselbe heut beschlossen hat: Das Comite der deutschen Fortschrittspartei beschließt, bei den demnächst bevorstehenden engeren Wahlen für den Reichstag im Ostbezirk für die Wahl Dr. Laskers mit allen Kräften einzutreten (Lebhaftes, wiederholtes Bravo!) — vorausgesetzt, daß derselbe in die engere Wahl mit dem socialdemokratischen Candidaten kommt.“

M. H. Was wir von der Fortschrittspartei erwartet haben und erwarten konnten, ist eingetreten, und ich bin überzeugt, daß Sie den Beschluß, den Sie heut zu fassen haben, nunmehr leicht und mit innerer Befriedigung fassen werden. (Bravo!)

Zur Discussion, die nunmehr eröffnet wird, ergreift zunächst Herr Prof. Dr. Heidenhain das Wort, indem er ausführt:

„M. H.! Wenn ich, ein Ihnen ganz Unbekannter, ein vollständiger homo novus in der politischen Oeffentlichkeit, in einem so wichtigen Momente vor Sie trete, dann bedarf es Ihnen gegenüber einer Rechtfertigung.

„Es ist mir bisher gegangen, wie, glaube ich, vielen meiner Mitbürger. Wir wußten, daß die Leitung der liberalen Parteien bei öffentlichen Handlungen in sicheren und bewährten Händen lag, wir glaubten, daß unser Staatswesen sich auf dem Wege ruhiger, freiheitlicher Entwickelung befinde und meinten deshalb, dem Interesse des Staates am besten zu dienen, wenn wir unsere ganze Arbeitskraft der uns von unserem Lebensberuf gestellten Aufgabe widmeten, uns activ in der Politik nur so weit betheiligten, daß wir bei den Wahlen unsere Stimme abgaben.

„Aus dieser, ich möchte sagen politischen Behaglichkeit haben uns die Erfahrungen der letzten Wochen aufgerüttelt. Unmittelbar, nachdem das Wahlresultat hier bekannt war, ertönte ein Weckruf durch's Land, wie ich glaube mit allzu lautem und besorgtem Klange, der alle Mann auf Deck forderte. Man glaubte Zeichen am Horizonte zu sehen, welche einen nahen Sturm verkündeten, mächtig genug, um das Schiff des Staates aus seinem ruhigen Curse zu werfen und gefährlicher Brandung entgegen zu treiben.

„M. H.! Ich gehöre nicht zu den Schwarzsehern dieser Art. Ich glaube nicht, daß eine gewaltsame staatliche Katastrophe vor der Thür steht.

„Aber ich verkenne andererseits nicht den vollen Ernst und die ganze Bedeutsamkeit der Lage. Sie ist schwierig genug, um alle besonnenen Männer zu gemeinsamem Rathe und gemeinsamer Arbeit zu verpflichten. Im Gefühle dieser Verpflichtung stehe ich hier und sehe vor mir eine so große Zahl von Männern vereint.

„Und was ist denn diese Lage? Ich meine, sie zeichnet sich selbst klar und scharf genug; sie bedarf keines Pinsels und keiner Farbe. — Uns, deren warmes Herzensinteresse an der stetigen Fortentwickelung des deutschen Staates hängt, stehen zwei Parteien feindlich gegenüber, beide durchaus verschieden bezüglich ihrer treibenden Motive und bezüglich ihrer letzten Ziele, übereinstimmend nur bezüglich ihrer nächsten Tendenzen.

„Die ultramontane Partei weiß sich in jeder Form staatlicher Gestaltung zurecht zu finden. Sie befreundet sich in Frankreich mit der Republik, in Belgien mit der Monarchie. Die Voraussetzung dieser Freundschaft aber ist, daß die Autorität der Kirche, daß der wesentliche Antheil der Staatsgewalt sich unterordne unter die kirchliche Macht.

In dem Organismus des neuen Deutschen Reiches ist kein Raum für die Hierarchie. (Beifall.) Darin liegt der Grund, weshalb die ultramontane Partei sich dem Reiche von jeher feindlich gegenüber gestellt hat.

Viel schwieriger ist für mich die Charakteristik der social-demokratischen Partei. Ihre letzten Endziele kenne ich nicht. Nach Allem, was ich davon erfahren habe, muß ich annehmen, daß der Staat der Zukunft, welchen ihre intellectuellen Führer sich construiren, auf unmöglichen Voraussetzungen beruht; er widerspricht der Natur des menschlichen Individuums und der Natur der menschlichen Gesellschaft.

„Aber die größte Zahl der Anhänger dieser Partei, namentlich derjenigen, welche sich ihr neuerdings angeschlossen, blickt meiner Ueberzeugung nach auch gar nicht so weit in die Ferne. Für sie liegen die treibenden Ursachen in der Gegenwart. Sie legen die augenblicklich ja unleugbar mißliche Lage der Arbeiterklasse, welche in dem Darniederliegen der Industrie ihre natürliche Erklärung findet (Sehr richtig!), den heutigen staatlichen Institutionen zur Last. Sie glauben in dem jetzigen Staate eine Hemmung für die Entfaltung ihrer Kräfte und die Auswerthung derselben zu ihrem eigenen Wohle zu sehen, sie glauben sich durch die heutige Organisation der Gesellschaft in ihren Rechten beeinträchtigt, — ein verhängnißvoller Irrthum, denn nur in dem Rahmen eines geordneten Staatswesens ist die Entwickelung jeder individuellen Fähigkeit möglich und denkbar. Ihr Bestreben richtet sich deshalb rein negativ nur gegen das Bestehende, in der Erwartung, daß nach dessen Hinwegräumung eine ihren Wünschen mehr entsprechende Zukunft ihrer harre.

„So also, in ihren Beweggründen und ihren letzten Zwecken durchaus verschieden, scheinen die beiden Parteien, die ultramontane und die socialdemokratische, doch eine kurze Strecke Wegs zusammen zu gehen, beide negativ sich verhaltend gegen den heutigen Staat, dessen Fortbildung uns von so hohem Werthe ist.

„Das ist, so weit ich sehe, die augenblickliche Lage. Die Stellung, welche die liberale Partei ihr gegenüber zu nehmen hat, kann meiner Ansicht nach nicht zweifelhaft sein. Ich spreche, m. H., absichtlich nur von der liberalen Partei, ich spreche nicht von der nationalliberalen und der Fortschrittspartei. Ich bekenne ganz offen, daß ich persönlich den Gegensatz beider Parteien selbst in der letzten Zeit, wo er einen so geschärften Charakter annahm, nie so schneidend empfunden habe, wie die Mehrzahl derjenigen, welche mitten in der politischen Thätigkeit standen, vielleicht gerade deshalb, weil ich mich von derselben ferngehalten. Aber auch für diese ist jetzt der Augenblick gekommen, jener Dissonanzen zu vergessen. Denn heute handelt es sich nicht mehr um die mehr oder weniger liberale Färbung dieses oder jenes Paragraphen eines organischen Gesetzes. Heute handelt es sich um die Erhaltung Alles dessen, was beide Parteien in ernster gemeinsamer Arbeit, über die einzuschlagenden Wege nicht selten differirend, über die wesentlichen Ziele einig, mit einander in der Organisation des Deutschen Reiches errungen haben. Heute handelt es sich darum, den noch jugendlichen deutschen Staat zu bewahren vor Erschütterungen, die, einmal hereingebrochen, in ihrer Dauer sich nicht berechnen lassen, die uns in unserer freiheitlichen Entwickelung um eine lange Strecke zurückwerfen würden und von denen sicher Niemand Vortheil zu erwarten haben würde, als unsere Feinde jenseit der Vogesen (Beifall).

„Ich meine also, daß es heute für die beiden liberalen Parteien keine wichtigere Aufgabe geben kann, als Schulter an Schulter zusammenzustehen gegenüber den Gegnern der fortschreitenden Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes, und der einstimmige Beifall, welchen Sie den Worten unseres Vorsitzenden zollten, bürgt mir für Ihre Uebeinstimmung mit meiner Ansicht.

„Aber es ist noch ein anderer Gesichtspunkt, welcher uns mit zwingender Nothwendigkeit auf einen festen Zusammenschluß der liberalen Parteien hinzudrängen scheint. Bewegungen, wie die heutige, sind, die Geschichte lehrt es, nichts Neues. In den verschiedensten Staaten, zu den verschiedensten Zeiten sind sie ab und zu aufgetaucht. Die Regierungen haben ihnen gegenüber auf zwei verschiedenen Wegen Abhilfe und Sicherung gesucht. Der eine Weg ist der gewaltsamer Repressiv-Maßregeln. Beschränkungen der Preßfreiheit, der Versammlungsfreiheit und ähnliche Mittel sind herbeigezogen worden. Solche Maßnahmen haben noch nie genützt; sie haben das Uebel, zu dessen Bekämpfung sie aufgerufen worden, stets zuletzt nur verschlimmert. Der zweite Weg besteht in der Ueberwachung der Bewegung, in der strengen Sorge dafür, daß sie nirgends die Grenze der bestehenden Gesetze überschreite, in der allmäligen Ueberleitung in unschädliche Bahnen, in der Aufsuchung der treibenden Ursachen, in der Beseitigung berechtigter Klagen, wo solche wirklich entdeckt werden können, das scheint mir der vielleicht mühevollere, aber sicher segensreichere Weg zu sein.

„Wir wissen nicht, ob unsere Regierung sich bereits für einen oder für den andern Weg entschieden. Aber ich meine, sie wird eher für den zweiten zu gewinnen sein, wenn sie inne wird, daß sie hinter sich eine große, in sich geschlossene Partei hat, die fest entschlossen ist, mit allen Mitteln den destructiven Tendenzen, welche im Augenblicke an Ausbreitung zu gewinnen scheinen, auf jede Weise und in jedem Augenblicke entgegen zu treten. Seltsam genug, daß diese vereinigte liberale Partei recht eigentlich zu einer Partei des Erhaltens, zu einer conservativen Partei geworden.

„Ist es, m. H., noch nöthig, daß ich, nachdem ich Ihnen meinen Standpunkt gekennzeichnet, noch auf die concrete Frage eingehe, die im Augenblicke zur Discussion steht? Ich glaube nicht. Daß in dem Ostbezirke unserer Stadt die Candidatur Laskers festgehalten werde, verstand sich ja von vornherein von selbst. Ich meine, daß bei der jetzigen Lage es sich ja von selbst versteht, daß Sie dem von dem Herrn Vorsitzenden gemachten Vorschlage beistimmen, in dem Westbezirke die Wahl Hänels mit allen Mitteln zu unterstützen. Ihr früherer einstimmiger Beifall, welcher den Worten unseres Herrn Vorsitzenden gezollt wurde, läßt keinen Zweifel, daß Sie ebenso einstimmig seinem Antrage beipflichten werden. Wer von Ihnen dabei eine früher vertheidigte Ueberzeugung aufgeben sollte, wird einen Lohn finden in dem Bewußtsein, für die Sicherung der Entwickelung des deutschen Reiches, die augenblicklicher Gefährdung ausgesetzt scheint, seine Pflicht gethan zu haben. (Lebhafter Beifall.)

Da sich Niemand weiter zum Worte meldet, so schließt der Vorsitzende die Discussion. Die Versammlung erklärt sich bei der demnächst vorgenommenen Abstimmung einstimmig dafür,

mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften nicht blos für die Candidatur Dr. Lasker's, sondern auch für diejenige des Professors Dr. Hänel einzutreten.

Ein donnerndes Bravo folgte der Constatirung dieses Resultates.

Die weiteren Schritte zur Ausführung dieses Beschlusses werden ebenfalls einstimmig und ohne Discussion, dem Vorschlage des Vorsitzenden entsprechend, dem bisherigen Wahlcomite überlassen.

Demnächst bemerkt der Vorsitzende: „M. H. Wir gehen nunmehr zur neuen Wahl nicht blos mit unseren Parteien, auch nicht blos mit allen liberalen Männern, sondern mit der ganzen Bürgerschaft, die es mit dem Deutschen Reiche gut meint. (Lebhafter Beifall.)

„M. H.! Das wird keine leichte, das wird eine schwere Aufgabe sein. Aber wir wollen sie mit voller, mit größerer Befriedigung als bisher ausüben, weil wir der Ueberzeugung sind, daß wir jetzt alle in geschlossenen Reihen vorrücken gegen den Feind des Zieles, das wir uns vorgesetzt haben, des Zieles, das wir vor Allem in der gesunden Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes erblicken. (Lebhafter Beifall.)

„M. H.! Es muß eine Ehrensache für uns sein, so viel als möglich Wähler zu veranlassen, zur Wahl zu gehen und für Hänel zu stimmen (Bravo!) und ich bin überzeugt, daß auch die Fortschrittspartei alles aufbieten wird, um auf Lasker so viel als möglich Stimmen zu sammeln. (Lebhafter Beifall.)

„M. H.! Nahe stehen uns alle liberalen Männer, näher stehen uns, noch einmal sei es gesagt, unsere politischen Freunde, aber am nächsten und über Allem steht uns unser deutsches Vaterland (Bravo!), und darum treten wir gemeinsam in den Wahlkampf mit der Devise: „Deutschland über Alles!“

Mit lebhaftester Begeisterung stimmte die Versammlung dreimal in das Hoch ein, das der Vorsitzende auf das Deutsche Reich ausbrachte, worauf dieser die Versammlung schloß.

Breslau, 16. Januar. [Tagesbericht.]

—d. [Zur Reichstagswahl.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sind die Stichwahlen im Ost- und Westbezirk Breslau auf Freitag, den 26. Januar, festgesetzt.

* [Ein Project zu einer neuen Straßenbeleuchtung Berlins,] schreibt die „Tribüne", liegt gegenwärtig dem Berliner Magistrat Seitens einer englischen Gesellschaft vor, als deren Vertreter Herr Morison, ein Franzose, in Berlin weilt, um nöthigenfalls durch nähere Aufklärungen die ausreichendsten Garantien für die Durchführbarkeit des Unternehmens zu geben. Es handelt sich dabei um eine neue Methode der elektrischen Beleuchtung, mit welcher in Paris bereits mehrere gelungene Versuche gemacht worden sind. Die neue Erfindung, auf welcher das Project basirt, verbessert und vereinfacht die bisherige elektrische Lampe dadurch, daß die zwei Kohlenspitzen, zwischen denen der sogenannte Volta'sche Lichtbogen sich sonst entwickelt, nicht über-, sondern nebeneinander gestellt sind und daß die Kohlenstäbchen mit einer Scheide von isolirenden Stoffen umgeben werden, die nur die äußersten Enden derselben freilassen. Die nächste Lage der isolirenden Umhüllung schmilzt, verflüchtigt sich und entblößt nach und nach die beiden Kohlenstäbchen gerade so, wie das Wachs einer Kerze in dem Maße, als die Verbrennung fortschreitet, immer wieder neue Theile des Dochtes bloßlegt. Es genügt, zwei solche elektrische Kerzen auf einem passenden Gestelle neben einander anzubringen, um eine glänzende elektrische Beleuchtung für eine Straßenfläche von 100 Gasflammen durch eine ganze Nacht zu erzeugen. Mit einer zu diesem Behufe verbesserten elektro-magnetischen Maschine, die in den Mauern jedes Hauses leicht anzubringen wäre, können je zehn Paare dieser elektrischen Kerzen gespeist werden. Im Plane werden des Weiteren auch die ausreichendsten Schutzmittel gegen Wind und Wetter für das neue Licht verbürgt. Was den Kostenpunkt anbelangt, so versichert die Gesellschaft, daß ihr elektrisches Licht nicht halb so theuer sein solle, als die bisherige übliche Gasbeleuchtung stellen. Der Berliner Magistrat wird sich, dem Vernehmen nach, zunächst damit beschäftigen, eine Commission von Sachverständigen zur Prüfung des englischen Projectes zu berufen.

= [Eine neue postalische Zeitschrift.] Seit Neujahr erscheint in Berlin ein Organ für das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen und für die Interessen der deutschen Verkehrs-Beamten allwöchentlich einmal die „Deutsche Verkehrszeitung", welche es sich zur Hauptaufgabe gestellt hat, die Gestaltung und Entwickelung des Verkehrslebens des deutschen Reiches und anderer Culturstaaten beobachtend und beurtheilend zu begleiten und die berechtigten Interessen der deutschen Verkehrsbeamten wahrzunehmen. Die uns vorliegende erste Nummer, welche den Beweis liefert, daß der Redaction zur Leitung obiger Aufgabe tüchtige Fachmänner zur Seite stehen, bringt verschiedene belehrende und interessante Aufsätze über Post und Telegraphie, auch ein für weitere Kreise unterhaltendes Feuilleton über Berliner Verkehrsverhältnisse vor 100 Jahren, Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1875, Original-Correspondenzen und eine große Anzahl Personalnachrichten.

☞ [Vom Lobetheater] erfahren wir, daß die Hauptrollen in der Operette „Fatinitza" in den Händen des Frl. Ulke (Wladimir), Frl. Fehlberg (Lydia), des Herrn Kästner (Golz) und des Herrn Wilhelmi (Sultan) sich befinden. Für die Partie des Generals Kantschukoff hat Herr Director L'Arronge Herrn Schenk vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gewonnen. Jedenfalls wird das Theater in dieser Woche einen Tag behufs Proben geschlossen.

☞ [Wohlthätiges.] Der Herr Particulier S. W. Scheffel hat zu seinem am 22. Januar cr. stattfindenden 50jährigen Bürger-Jubiläum der Bürger-Rettungs-Anstalt 150 Mark geschenkt.

+ [Unglücksfall.] Vorgestern in der Mittagsstunde verunglückte der auf der Kaiserstraße wohnhafte Wurstfabrikant Wilhelm Stanienda beim Abladen von Fleisch. Das an dem Wagen gespannte muthige Pferd zog unvermuthet an, und während der Genannte zur Seite springen und dem Thiere in die Zügel fallen wollte, blieb er am Ortscheite hängen, wurde demzufolge zu Boden gerissen und überfahren. Dem Bedauernswerthen ging das rechte Vorderrad über beide Füße und das linke Hinterrad über den Leib hinweg, wodurch ihm 2 Rippen an der rechten Seite gebrochen wurden. Außer hat der schwer Verletzte auch noch eine bedeutende Stirnwunde erlitten.

± [Unglücksfälle.] Beim Ausladen eines Waggons auf dem Oberschlesischen Bahnhofe fiel dem dabei beschäftigten Arbeiter Gottlieb Werner ein abrutschender Stoß Bretter auf den linken Unterschenkel und führte einen Bruch desselben herbei. — Der auf einem Neubau der Scheitnigerstraße beschäftigte Zimmergeselle Georg Weidert trat beim Besteigen einer Leiter fehl und stürzte aus bedeutender Höhe auf das Straßenpflaster herab. Hierbei hatte der Unglückliche außer mehreren andern Verletzungen einen Bruch des rechten Unterschenkels zu beklagen. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

± [Durch Sturz in den Eiskeller] der Scholz'schen Brauerei, Paradiesstraße Nr. 14, verunglückte gestern der Böttchergeselle Carl Fickert aus Breslau. Derselbe that nämlich auf einem dort befindlichen Gerüst, mit der Reparatur von Fässern beschäftigt, und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf den Boden des Eiskellers hinab. Die in dem Eiskeller beschäftigten Personen hoben den besinnungslosen und blutüberströmten Böttcher auf und schafften ihn mittelst Droschke nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder, wo außer einer langen Kopfwunde, einem Bruche des linken Oberschenkels noch eine lebensgefährliche Verletzung der Blase (Zerreißung der Harnröhre) constatirt wurde. Trotz einer von die Anstaltsärzte sofort glücklich ausgeführten Operation befindet sich der Verunglückte in Besorgniß erregendem Zustande.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Schmiedebrücke wohnhaften Concipienten wurde gestern unter Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Wohnstube eine braunlederne Brieftasche gestohlen, in welcher sich eine Geldsumme von 450 Mark und 13 Stück Wechsel in Höhe von 1600 Mark befanden. Der Dieb ist der bei ihm beschäftigte, 17 Jahre alte Lohnschreiber Gustav Marx, welcher seit dem gedachten Tage flüchtig geworden ist. Bei seiner Entweichung war der jugendliche Verbrecher mit grauedefectem Stoffjaquet, dunkler Stoffmütze und dunkelgrauen Tuchhosen bekleidet, doch läßt sich vermuthen, daß sich derselbe, nunmehr im Besitze von Geldmitteln, neu equipirt haben wird. — Auf der Brandenburgerstraße wurde gestern einem daselbst wohnhaften Schneidergesellen ein gelber Ziehhund im Werthe von 30 Mark entwendet. — In einem Hausflur der Kupferschmiedestraße wurden gestern einem Schuhmachermeister daselbst 2 Packete mit Bindfaden im Werthe von 18 Mark gestohlen. — In einer Restauration der Weidenstraße wurde gestern einem dort einkehrenden jungen Manne ein schwarzer Ratiné-Ueberzieher im Werthe von 60 Mark und in einer Restauration der Mehlgasse einem daselbst anwesenden Gaste ein grünlich brauner Winter-Ueberzieher im Werthe von 30 Mark entwendet. — Aus einem Neubau der Schweidnitzerstraße sind in der vergangenen Nacht drei Rollen Dachpappe gestohlen worden. — Einem Drechsler-Meister auf der Matthiasstraße wurden gestern verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke, Pelz- und Goldsachen im Gesammtwerthe von 360 Mark mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen. — Verhaftet wurde eine lüderliche Dirne, welche in einem hiesigen Hotel einem Herrn eine silberne Cylinderuhr entwendet hatte. — Ferner wurden 3 Arbeiter wegen Holzdiebstahls und eine berüchtigte Gelegenheitsdiebin verhaftet, welche beim Hausiren aus einer Wohnung der Breitestraße ein Portemonnaie mit Inhalt entwendet hatte.

*** [Die Gast-, Schankwirthschaften und Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus im Regierungsbezirk Oppeln 1876.] So betitelt sich ein ausführlicher Artikel der neuesten Nummer der „Statist. Corresp.", welchem wir folgende Notizen entlehnen. In dem ganzen Regierungsbezirk waren concessionirt 1778 Gastwirthschaften (171 mehr als im Jahre 1874). Ferner 3273 Schankwirthschaften (54 mehr als im Jahre 1874). Endlich 291 Kleinhandlungen mit Spirituosen (36 weniger als im Jahre 1874). Hiernach ist also die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften gestiegen, dagegen der Kleinhandel mit Spirituosen zurückgegangen. Das lobenswerthe Streben, die Gelegenheiten zum Consum von Spirituosen auf das möglichst geringe Maß zurückzudrängen, findet in dem Gewerberecht Hindernisse. Nach demselben ist zwar die Concession zur Errichtung von Gastwirthschaften leichter zu erlangen als die zur Errichtung von Schankwirthschaften und Kleinhandlungen mit Spirituosen, da aber die Berechtigung zur Gastwirthschaft auch die Berechtigung der unbeschränkten Schankwirthschaft in sich schließt, so findet das Streben, den Consum von Branntwein nach Möglichkeit einzuschränken, hierin ein bedeutendes Hinderniß. Im Jahre 1874 waren concessionirt 5103 Gastwirthschaften, Schankwirthschaften und Kleinhandlungen mit Spirituosen, im Jahre 1876 waren dergleichen 239 mehr. Es entfielen 1874 Einwohner auf je eine dieser Anlagen 257, im Jahre 1876 aber 258. Dies Verhältniß ist sich also ziemlich gleich geblieben.

γ **Warmbrunn**, 15. Januar. [Die Schneeniederschläge und Winternebel des Hochgebirges.] Ungeachtet das Hochgebirge seit vorgestern bereits den 12. Schneefall für diesen Winter zu verzeichnen hat, ist die winterliche Hülle deshalb fort und fort eine so dünne, daß der nächste Thaunebel schon im Stande sein dürfte, das Hochgebirge wieder größtentheils seines Wintergewandes zu entkleiden. Unser Thal ist bereits seit Jahresbeginn wieder von allem Schnee befreit. Dagegen bilden die kalten Nebel auf dem Hochgebirge selbst, sowie in seinen höher gelegenen Thälern und an seinen Hochwäldern bisweilen recht interessante Erscheinungen. So war anscheinend das Hochgebirge am gestrigen Sonntage durch weiße Winternebel bis an die Vorberge herab verdeckt. Wenn man jedoch den weißen Wolkenkranz längere Zeit beobachtete, so senkte er sich bisweilen an einzelnen Stellen so weit, daß sich einzelne Kuppen des Hochgebirges, wie umrahmt von einer Nebeleinfassung dem Auge plötzlich im klarsten Lichte zeigten, bestrahlt vom Sonnenlichte, während das Thal vermöge des niedrigen Sonnenstandes nur durch die Nebelwolken ein trübes Licht empfing. So wurde in einem Zeitraum von etwa 20 Minuten beispielsweise der Mittelkamm von der Spindlerbaude bis zum Mittagsstein oder den Teichrändern über dem weißen Nebelmeer in schönster Beleuchtung sichtbar, später trat an seine Stelle die interessante Partie des hohen Rades mit der großen Sturmhaube und den Teichrändern, doch alles umrahmt von der weißen Nebeleinfassung. Sonach scheint der höchste Theil unseres Hochgebirges oft auch im Winter eine größere Anzahl sonniger Tage zu zählen als seine Thäler. Die Temperatur ist seit gestern wieder um einige Grade gesunken und das Barometer verkündet trockenes sonniges Wetter, ein Umstand, der über die Fortdauer des milden Winters keinen Zweifel aufkommen zu lassen scheint.

⊙ **Hirschberg**, 15. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Den Nachrichten über das Resultat der Reichstagswahl im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise füge ich noch folgende Ergänzungen bei: Im gesammten Wahlkreise waren von 20,710 Wahlberechtigten 8720 (42,1 pCt.), im Hirschberger Kreise allein von 14,583 Wahlberechtigten 6353 (43,6 pCt.) und im Schönauer Wahlkreise von 6127 Wahlberechtigten 2367 (38,6 pCt.), zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen. Im Hirschberger Kreise erhielten von 6327 giltigen Stimmen: Dr. Georg v. Bunsen-Berlin (nationalliberal) 4880, Freiherr von Rotenhan-Buchwald (deutschconservativ) 940, Prinz Radziwill, Caplan in Ostrowo (ultramontan) 427, Kapell-Hamburg (Socialdemokrat) 58, Johann Jacoby-Königsberg (Socialdemokrat) 13, „Kampell" (hat jedenfalls Kapell heißen sollen), 3, Bräuer-Södrich 2 und Dr. Stein-Breslau, Virchow-Berlin, Prinz Reuß-Neuhof und Heinze-Herischdorf je 1 Stimme. Im Schönauer Kreise erhielten von 2360 giltigen Stimmen: v. Bunsen 1228, v. Rotenhan 862 und Prinz Radziwill 270.

---

ch. **Neumarkt**, 16. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Daß der vom hiesigen liberalen Wahlcomite aufgestellte Fortschrittsmann im Stadtbezirk allein mehr Stimmen als die Candidaten der clericalen, socialen und conservativen Parteien zusammen erhalten hat, beweist wohl zur Genüge die Parteistellung der Stadt Neumarkt. Dadurch aber, daß unsere Landkreise den conservativen Candidaten mit großer Majorität und zwar zum dritten Mal wiedergewählt, dürfte doch wohl jetzt unwiederleglich die seit Jahren ausgesprochene, aber bis jetzt geleugnete Behauptung bewiesen sein: daß der größte Theil der Stimmführer der hiesigen nationalliberalen Partei sehr großes Verlangen an den Tag gelegt hat, ins conservative Lager überzugehen, und daß unser langjähriger, wohlbewährter Abgeordneter, Herr Kreis-Gerichts-Director Wachler, diese Wendung genau erkannte und wohl wußte, was er that, als er damals sein Mandat bescheiden in die Hände seiner Wähler zurückgab und sich der Stadt Breslau als Candidat zur Verfügung stellte. Er wußte genau, daß er seinen alten Wählern resp. deren Stimmführern unbequem geworden, und es bedurfte bei diesem ehrenvollen Veteran aus dem Kampfe für das Volkswohl keines Zaunpfahls, um ihm damit zu winken. Der Einwand gedachter Herren, daß der von uns aufgestellte und empfohlene Candidat, Herr S. Arons aus Berlin, gegenüber dem Herzog von Ratibor nicht genug bekannt sei, ist sehr hinfällig, ja bedauerlich. Bessere Empfehlungen als Herrn S. Arons zur Seite stehen, dürften nur wenige Reichstagsabgeordnete zur Verfügung haben, und es hat nicht gefehlt, diese dem ganzen Wahlkreise rechtzeitig zur Kenntniß zu bringen. Ganz hinfällig ist der Einwand jener Herren: wir hätten die Agitation für den Candidaten der liberalen Partei zu spät begonnen. Jedermann, der nicht ganz Fremdling auf dem Gebiete des politischen Lebens ist, weiß, wie die Reichstagswahlen vollzogen werden, weiß auch, daß es — bei gutem Willen — nur einiger Stunden vor der Wahl bedarf, um die ländlichen Wähler, mit den richtigen Stimmzetteln versehen — zur Wahlurne zu bringen.

♉ **Constadt**, 15. Jan. [Theater. — Kriegerverein. — Feuer.] Auch in diesem Jahre bildete sich in unserem Städtchen ein Dilettanten-Verein (bestehend aus Herren und Damen), um durch eine Theater-Vorstellung zum Besten der Ortsarmen eine Unterstützung zu erzielen. Sonntag, den 14. d. Mts., fand im Saale der „Germania" die Aufführung des Stückes „Ultimo" (Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser) statt. Die Leistungen der Dilettanten ernteten nach jedem Acte anhaltenden Beifall. Der Saal vermochte kaum das Publikum zu fassen; die Einnahme betrug 249 Mark 57 Pf. Nach der Vorstellung vereinigten sich die Anwesenden zu einem Tanzkränzchen. — Der hiesige Kriegerverein hat in seiner diesjährigen Generalversammlung die alten Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern. Dieselben hegen stets kameradschaftliche Liebe und freundschaftliche Beziehungen zu einander. — In dem Dorfe Brune, hiesigen Kreises, ist in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar eine Besitzung total abgebrannt.

♂ **Rosdzin-Schoppinitz**, 14. Jan. [Tageschronik.] Die kaum verflossenen Wahlen scheinen unter freundlicher Beihilfe der unsichtbaren Lenker unserer schwarzen Schafe in den letzteren den alten Haß gegen Alles, was nicht polnisch, d. h. nicht schwarz ist, wieder angefacht zu haben. Wenigstens hörte man an der gestrigen Lohnung vielfach Drohworte von den von Spiritus begeisterten Arbeitern gegen ihre vermeintlichen Gegner ausstoßen. Die Schwarzen scheinen für uns, ihre Gegner, einen neuen „Schimpfnamen" nach der Wahl gefunden zu haben. Zwei Herren in modernen hohen Hüten wurden von einigen von der Lohnung heimkehrenden Bergleuten unsanft bei Seite geschoben und Einer derselben rief ihnen zu: „Weg, ihr „Borsige", wenn Bergleute kommen!" Erklärend wendete er sich dann zu seinen Begleitern und sagte: „Seht, Alle, die solche hohe Hüte tragen, sind Borsige!" So sind wir denn um eine neue Bezeichnung reicher. — Heute Mittag wurde an der Kohlenhaltestelle bei Agathe-Grube zwischen hier und Emanuelsegen von dem Güterzuge ein Bremser, der beim Aussetzen einiger Wagen die übrigen wieder zusammenkoppeln wollte, und wahrscheinlich nicht früh genug zwischen den Wagen hervorkommen konnte, so unglücklich überfahren, daß er in sehr kurzer Zeit starb. — Die abnorme Witterung hat, wie in der ganzen Gegend, so auch in unseren Orten, eine nicht unbedeutende Anzahl von Erkrankungen an Typhus zur Folge, und wäre ein Umschlag der Witterung höchst wünschenswerth. Weiter nach Osten zu scheint die Witterung nicht so mild zu sein, wenigstens hatten die Wagen des heut Nachmittags um 4 Uhr hier durchkommenden russischen Zuges ganz verschneite Verdecke. — Der Personenverkehr auf der neuen Strecke Schoppinitz-Sosnowice der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, welche seit 1. December v. J. im Betriebe ist, hebt sich auf erfreuliche Weise, nachdem der Güterverkehr schon seit Eröffnung der Strecke ein sehr reger war.

⊙ **Neisse**, 15. Jan. [Ergebniß der Reichstagswahl. — Schwurgericht.] Von den ca. 18,000 Wahlberechtigten des Neisser Wahlkreises sind nach amtlicher Ermittelung 10,420 Stimmen abgegeben worden, wonach die Betheiligung also rund 58 pCt. beträgt. Es fielen auf den ultramontanen fürstbischöflichen Stiftsrath Horn 8173 und auf den reichsfreundlichen Gutsbesitzer Ditze aus Nowag 2247 Stimmen, während sich 20 Stimmen zersplitterten. Vergleichen wir das Wahlergebniß mit dem vor 3 Jahren, so sind 168 ultramontane Stimmen mehr abgegeben worden, somit 1053 liberale Stimmen weniger. Wollte man hieraus folgern, daß die Ultramontanen an Terrain gewonnen hätten, so würde man einen sehr falschen Schluß ziehen; die Ultramontanen haben das Möglichste an Agitation geleistet und sind jene 8173 Stimmen das Resultat äußerster Kraftanstrengung; die Liberalen haben dagegen leider in keiner Weise agitirt; man machte sich erst in den letzten 8 Tagen über den Candidaten schlüssig und sollen auf eine Anzahl Dörfer gar nicht einmal Wahlzettel gelangt sein. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß von den 8000 Wahlberechtigten, die nicht zur Wahl gegangen sind, der größere Theil (wenn nicht alle!) zur liberalen Partei zu rechnen ist. Traurig — aber wahr! — Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode hat gestern ihren Anfang genommen und währt bis zum 20. h. incl. Es sind 22 Pers. angeklagt, und zwar 7 wegen zum Theil einfachen zum Theil schweren Diebstahls, 2 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 3 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 4 wegen wissentlichen Meineids, 1 wegen Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder, 2 wegen Aufruhr, 1 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und 1 wegen Kindesmord.

—s— **Königshütte**, 15. Jan. [Vorwahl-Versammlung.] Behufs Erzielung einer liberalen Stadtverordnetenwahl für die 3. Abtheilung im 1. Wahlbezirk versammelte sich am verflossenen Sonnabend auf eine von Herrn Dr. Schottländer ergangene Einladung in Herrn Rosenbaum's Saale eine wesentliche Anzahl Wähler und einigte sich, nachdem Herr Dr. Schottländer per Acclamation zum Leiter der Verhandlungen erwählt worden, dahin, daß die Herren Dr. Schottländer und Kaufmann Drapa als die geeignetsten Candidaten erscheinen, welchen die Stimmen zu geben die Versammlung mit fast vollkommener Stimmeneinheit sich bereit erklärte. Dem von einer Seite ausgegangenen Einwurf, man möchte durch Inaussichtnahme bestimmter Candidaturen den Beschlüssen des liberalen Wahlcomité's nicht präjudiciren, da man nicht wisse, welches Sinnes dieses noch werden könne, wurde entgegengehalten, daß die Wähler vollkommen berechtigt seien zu erwarten, daß man Seitens des qu. Comité's ihren Wünschen Rechnung trage, und dies um so mehr, als die vorgeschlagenen Candidaten seiner Zeit auch von den das liberale Wahlcomité bildenden Herren als künftige Stadtverordnete in Aussicht genommen worden sind. Um aber alles, was etwa hindernd in den Weg treten könne, von vornherein zu beseitigen, ist von Seiten des Tagespräsidenten an beregtes Wahlcomité unter Inkenntnißsetzung der gefaßten Beschlüsse das schriftliche Ersuchen gerichtet worden, seinen Einfluß in der gewünschten Richtung geltend zu machen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

? **Chorzow**, 14. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Unser Wahlort war in zwei Bezirke getheilt. In Nr. 2 derselben sind im Ganzen 354 Stimmzettel abgegeben worden. 87 darunter galten dem reichsfreundlichen Candidaten. Wähler waren fast durchweg lauter Bergleute: unseres Wissens gehörte nur 1 ein Lehrer zu ihnen. Als Wahlvorsteher fungirte Herr Bergverwalter Bothe. Das Resultat war, wie man sieht, nicht besonders erfreulich, doch wahrhaft glänzend dem in Nr. 1 der Bezirke gegenüber. Hier stimmten in Summa 288 Wähler, darunter 5, sage fünf für Borsig, also den reichstreuen Candidaten. Das Wählercontingent bestand, außer Bauern, aus den Trägern der dorflichen Intelligenz, also den Mitgliedern der Ortsbehörde, den Geistlichen, den Lehrern, einigen Bahnbeamten, Kaufleuten 2c. Sonderbar ist der Zufall, daß die Zahl der der letztgenannten Kategorie angehörigen Männer (durchweg jüdischer Confession) gerade der Anzahl der für Borsig abgegebenen Stimmen entspricht. Indeß soll damit nichts gesagt sein, denn einer der erwähnten Kaufleute war durch eine dringende Reise an der Ausübung seines Stimmrechts verhindert — und doch gab es, wie gesagt, fünf liberale Stimmen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 16. Jan. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung bei geringen Coursschwankungen, doch waren die Umsätze sehr beschränkt. Creditactien eröffneten zu 227,50 und schlossen zu 228; Lombarden und Franzosen blieben geschäftslos. Fonds ziemlich unverändert; österreichische Goldrente 61 bez. — Einheimische Bahnen und Banken still und wenig verändert, ebenso Laurahütte. — Oesterreichische Valuta eine Kleinigkeit niedriger, russische unverändert.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—75 Mark, hochfeine 78—81 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—79 Mark, hochfeine 80—85 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar 156 Mark Br., Januar-Februar 156 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 162 Mark bezahlt, Mai-Juni 164 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 209 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 137 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 142,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., loco 77 Mark Br., pr. Januar 75 Mark Br., Januar-Februar 75 Mark Br., Februar-März 75 Mark Br., März-April — —, April-Mai 75 Mark Br., Mai-Juni 74,50 Mark Br., September-October 70 Mark.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 20,000 Liter, loco 52,80 Mark Br., 51,80 Mark Gd., pr. Januar 53,80 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 53,80 Mark bezahlt und Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 55,50—30 Mark bezahlt, Mai-Juni 56 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 48,38 Mark Br., 47,46 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 7. bis 13. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 739,521 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 11,570 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 35,071 Klgr. über die Posener Bahn, 93,860 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 71,880 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 72,315 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 1,024,217 Kilogr.

Roggen: 841,648 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 65,080 Klgr. über die Posener Bahn, 370,320 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10,200 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1,287,248 Klgr.

Gerste: 116,042 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 94,600 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 148,140 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 358,782 Klgr.

Hafer: 440,703 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 30,570 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 96,630 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5420 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 573,323 Klgr.

Mais: 687,613 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,022 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 697,635 Klgr.

Oelsaaten: 77,200 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 92,899 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 76,972 Klgr. über die Posener Bahn, 23,640 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 270,711 Klgr.

Hülsenfrüchte: 85,160 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 5090 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,920 Klgr. über die Posener Bahn, 46,454 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 148,624 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 29,841 Klgr. nach der Posener Bahn, 40,500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 17,800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 94,600 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 18,534 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,172 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 221,447 Klgr.

Roggen: 24,225 Klgr. nach der Posener Bahn, 29,400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 97,400 Kilgr. von der Oberschles. nach der Freiburger Bahn, 365,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 136,386 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 21,924 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 50,575 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 724,910 Klgr.

Gerste: 7500 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 15,024 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 42,924 Klgr.

Hafer: 111,799 Klgr. nach der Posener Bahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 82,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,426 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 13,230 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 30,556 Klgr. nach der Rechte-Oderufer-Bahn, im Ganzen 263,011 Klgr.

Mais: 148,419 Klgr. nach der Posener Bahn, 105,532 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 100,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 4975 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 44,882 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 403,808 Klgr.

Oelsaaten: 23,275 Klgr. nach der Posener Bahn, 26,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 11,500 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 13,185 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 73,960 Klgr.

Hülsenfrüchte: 7575 Klgr. nach der Posener Bahn, 16,400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5460 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 29,435 Klgr.

Posen, 15. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar-Februar 162 Br., per Februar-März 162 Br., per März-April 162 Br., per Frühjahr 160 Gd., per April-Mai 160 Gd. Spiritus: matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 53,80, per Januar 53,80, per Februar 54,40—30 bez., Gd. u. Br., per März 55,20 bez. u. Br., per April 56 Br. u. Gd., per April-Mai 56,40—50 bez., 56,20 Gd., per Mai 56,70 bez. u. Br. — Loco ohne Faß —.

Berlin, 15. Januar. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 3301 Rinder, 8482 Schweine, 1214 Kälber, 5771 Hammel. Der Handel in Rindern war äußerst flau. Zum Export wurde in Folge der Nachrichten aus Oberschlesien und Hamburg, wo — wie bereits gemeldet — die Rinderpest ausgebrochen, verhältnißmäßig wenig und sehr vorsichtig gekauft, gingen die Preise in 1. Waare um 1 Mk. zurück, während 2. und 3. Waare, wenn auch mit Mühe, zu alten Preisen verkauft wurde. Es galt 1. Qual. Mark

57—58, 2. Qual. 42—43, 3. Qual. 30—32 pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei den Schweinen machte sich ebenfalls die Sperrung des Hamburger Marktes fühlbar, da gerade dieser Ort gewöhnlich einen nicht unwesentlichen Theil unseres Auftriebes absorbirt. Der Platzbedarf war gering, in Folge dessen flaues Geschäft mit billigen Preisen. Bezahlt wurde für 1. Qual. Mark 53—54, 2. Qual. 46—50, 3. Qual. 40—43 pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — In Hammeln war der Handel, da Exporteure aus den oben schon angeführten Gründen fehlten, flau, und die Preise ließen nach. Es brachte 1. Waare 20—21, 2. Waare 15—16 pro 45 Pfd. Schlachtgewicht. — Geringe Qualität fand gar keine Verwendung. Kälber brachten bei sehr langsamen Geschäft nur Mittelpreise.

Wien, 15. Januar. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Markt stand unter dem Einflusse bedeutend restringirter Zufuhren nnd wäre derselbe gewiß auch im Preise entsprechend zum Ausdruck gekommen, wenn von Seite der Käufer nicht viele begründete Umstände geltend gemacht worden wären, welche eine namhafte Besserung des Coursganges unzeitgemäß erscheinen lassen. Die Reprise, welche heute platzgriff, betrug in Ganzen fl. 1½—2 per 100 Kilogramm. Der Verkehr selbst entbehrte jedoch gegen alle Erwartung eines lebhaften Verkaufes. Zugeführt waren 1431 Stück ungarische, 440 Stück galizische und 359 Stück deutsche, zusammen 2230 Stück Ochsen. Man notirte ungarische Mast von fl. 53—58, auch ausnahmsweise fl. 59, galizische fl. 52—55½ und deutsche von fl. 52—57 per 100 Kilogramm.

Dresden, 15. Jan. [Sächsische Rente.] Dem Vernehmen nach hat sich das Consortium, welches im Juni 1876 die von der sächsischen Regierung ausgegebenen 90 Mill. Mark 4proc. Rentenanleihe übernommen, nachdem dieselbe vollständig begeben, heute aufgelöst.

[Oesterreichische Seehandlung.] Die Liquidation der Oesterreichischen Seehandlung ist beendet; als Ergebniß derselben wird auf je drei Actien der Seehandlung eine Actie der Unionbank sammt Coupon vertheilt.

[Amerikanische 1885er Bonds.] Durch Bekanntmachung vom 10ten d. Mts. sind von dem Schatzsecretär der Vereinigten Staaten nachstehende Nummern der Amerikanischen 1885er Bonds mit Mai- und November-Coupons gekündigt worden und zwar: 17,001—21,350 à 100 Doll., 22,101 bis 26,700 à 500 Doll. und 53,301—62,400 à 1000 Doll.

Verloosungen.
Zwölfte Ziehung der Dombau-Lotterie
am 12. Januar 1877.

(Privat-Notizen der „Köln. Volkszeitung.")

Gewinn zu 15000 Mark fiel auf Nr. 210259.

Gewinne zu 6000 Mark fielen auf Nr. 314799 325784.

Gewinne zu 3000 Mark fielen auf Nr. 32135 246658 317168 342570.

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 171127 230057 246780 250973 260499 266803 340311.

Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 4759 6131 27626 45297 49427 65823 104427 111940 112406 135090 178574 184686 203826 248125 262859 270478 296288 332964 334726.

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 4065 9816 13633 18579 29114 33285 33929 39033 46865 51470 63144 64800 79758 87862 94134 97716 110200 125275 125294 128490 156231 160484 165852 167922 172951 174877 178785 180643 181416 191206 194293 214896 216147 219396 230794 240002 268482 278649 318088 325398 329645.

Gewinne zu 150 Mark.

7902	46948	109122	142746	159322	201024	251755	287784	320647
11887	58776	110946	143366	170244	201565	251756	288606	321075
20850	62749	111317	147519	170336	212302	251960	292229	321305
21062	62757	114173	148535	170608	212366	252424	293333	321817
25416	78049	115834	148728	184461	215555	257958	294934	322336
30648	79156	117877	150756	185175	220739	266014	295627	322883
31157	81262	128679	150825	186434	223577	271052	296574	325816
32906	84841	128985	153192	191724	230448	275772	298780	336666
36913	89439	135053	155229	192167	238612	277658	300339	343071
39474	93963	135139	156539	192252	240864	278899	315224	345934
39651	100118	139405	158573	196389	245060	286522	316952	348431
42386	108987	140977.						

Gewinne zu 60 Mark.

1726	43250	76118	121450	160755	203958	238742	276320	316849
1839	44165	76469	122352	160947	204013	239599	276529	317310
2548	44384	77077	122426	161067	205086	239950	277321	318894
2979	45914	78649	122811	161734	206074	240155	277950	319043
3059	46909	78777	123074	161790	206363	240165	278131	319290
4692	47175	80631	124899	162034	206723	240271	279268	320552
5727	48006	82189	126193	163212	211129	240381	280627	321106
5805	48470	82281	127267	163689	211268	241024	281121	321446
6296	48738	83254	127649	163938	211677	241035	281217	323048
6962	49496	83660	127938	164032	212533	241779	281563	324456
7379	49701	84912	127945	165693	212853	241909	281932	324477
8619	49787	84961	128087	165708	212983	242232	282228	325165
8866	50743	85328	128206	166072	213057	242784	283714	325484
9899	51268	86768	129770	168366	213156	243186	283851	326217
13501	51338	88256	129919	169038	213868	243490	283962	327742
13563	51986	89223	131796	169187	215633	243548	284962	327974
16188	52153	89468	132635	169435	215708	244205	286911	327976
17936	52608	90075	133804	169437	215961	244678	287032	330134
18132	52906	90282	134277	169601	216191	244863	287261	330371
18710	52923	90690	134280	170009	216734	245910	287717	330394
19304	53201	91245	134431	171300	218176	247039	289972	330503
19449	53768	91488	134527	171519	219489	247289	290605	330998
19593	53885	91774	135757	172478	220086	249057	291812	332221
20784	55906	92495	136734	173186	220646	249211	292860	333506
20817	56834	93442	137687	173225	220900	249376	292874	333551
20920	57288	93574	138220	173923	221188	249572	293349	333561
21799	58354	93659	138364	173996	222120	249580	293364	333746
21870	58455	93700	139644	176656	223043	249687	293760	335424
21886	58563	93768	139717	178118	223340	250515	295261	335688
22142	59710	94072	140545	179082	223871	251129	295866	336389
22349	59720	94997	142935	180087	224096	251926	298117	336456
22376	60010	96537	144449	180392	224331	252709	298181	336542
22583	61131	98607	145527	180948	224595	252806	298543	337336
22840	61523	99160	146004	181341	225788	253257	298735	337785
22859	61928	99651	146262	181484	226639	254195	299043	338078
24365	62821	99901	147219	182788	226796	254793	299211	338927
25590	64487	100828	147723	183537	227341	256459	299343	339095
26292	64652	101527	149959	183728	227480	256728	300078	339134
27022	64667	101544	150193	184064	227498	258201	301041	339436
27128	64898	102077	150639	184205	228229	258574	391590	340073
27233	64903	102686	150698	185310	228421	259784	302195	340763
27306	65012	103828	150945	185427	228977	260330	302712	341789
27463	65335	104519	151187	185871	229026	263398	302748	342034
29573	65504	105275	152115	186501	229765	264505	303472	342935
29947	65893	105766	152213	187614	229818	264677	303865	345058
30191	66517	106146	152511	190797	229839	265107	303936	346301
30437	66655	106581	153392	190918	230492	266043	303951	346592
30526	67066	106887	153959	191508	231025	266932	306350	347098
31177	69289	107760	154011	192598	231495	268294	306872	347225
32086	69771	109558	154396	192798	231623	268483	307249	347400
32776	69836	109963	156781	193266	231632	269241	307384	348209
32977	69975	111909	157386	193976	231935	271025	307598	348340
34857	70050	113954	157449	194042	232629	271206	308599	348417
35916	70594	114085	157647	194085	232910	271410	310218	348990
36677	71450	114164	157668	194184	233736	271703	310690	349095
36809	71849	114584	158357	195003	234164	272552	314367	349684
37630	72763	114724	158759	195790	234312	272771	314588	
39072	73399	114887	159354	197135	236688	274284	314676	
39956	75012	115089	159690	197514	237336	274656	314775	
40145	75456	116339	160428	199448	237815	374660	315472	
41232	75738	121186	160744	203381	238459	274809	316475	

Außerdem fielen Kunstwerke auf nachstehende Loosnummern:
10769 15687 15711 16444 17611 21760 33331 33893 36688 41162 45506 61725 70298 75650 81027 85477 91910 92868 98385 102442 103076 107202 108056 111311 112300 114762 117668 137551 142273 145408 147280 158455 171233 171411 173336 175239 183397 190332 191696 191861 208304 209344 209605 213504 245672 246863 251004 253711 263054 268995 271462 277049 277796 278897 279792 280144 284035 293530 297011 328976 338086 343188 345749.

Am 13. Januar 1877.

Schluß der Ziehung.

Der erste Hauptgewinn zu 75000 Mark fiel auf Nr. 100864.
Der zweite Hauptgewinn zu 30000 Mark fiel auf Nr. 258910.

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 67920 123863 140024 178191 246904.

Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 12028 27797 28350 50241 62742 71671 97122 108562 130988 141331 157072 208800 230601 235331 241568 245545 247141 269454 276324 295334 304102 328280 335436 349432

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 20019 30599 32784 34740 35595 39109 46059 56952 61155 66205 73716 90720 99653 100686 104187 120881 136140 167618 185614 191661 194316 195723 196861 202743 203372 205836 212416 214911 220072 226204 234835 245873 252493 254535 258067 270342 273018 279653 286872 291938 298034 314728 316007 316707 319636 320215 336552 342690.

Gewinne zu 150 Mark.

12397	59686	104474	128761	148156	191203	216450	262729	318989
15167	63706	107634	129085	159380	193319	215465	265628	331788
25253	75491	107637	129891	175883	202556	224197	265928	334970
26353	77950	113684	131220	177766	202949	233735	268269	344580
36936	81216	116909	143328	178729	203684	239840	269611	346509
39959	86529	118190	143935	180712	212305	244398	289056	348505
42293	89232	118297	144114	188507	212952	254894	290067	
42412	96461	120580	144359	190811	213746	257241	304054	
55268	102267	124463	146756	191172	215026	262084	304561	

Gewinne zu 60 Mark.

789	31154	78715	119778	163359	198242	236890	276772	324613
800	34138	79829	120471	164148	198629	236939	277335	325746
1070	34682	82029	120540	164478	201268	237476	277402	326100
1455	34735	83498	120762	166355	201390	242355	278430	326167
1510	36422	85333	120954	166794	201515	242964	281857	326216
2385	36428	85459	121495	167874	201612	243512	282197	327160
2943	36816	88932	121965	168681	202648	243698	282335	329328
3465	37686	89233	122312	170051	203738	244689	283227	330118
3674	38123	90878	122520	170505	204678	244827	284148	330176
5299	39165	96198	122537	171564	204720	245062	284227	330831
5470	39361	92395	124906	171851	204834	245393	284265	331059
6651	40467	92450	126087	175323	206974	246972	288294	331087
6977	42810	92613	126961	176847	207685	247286	290864	331204
7152	43823	93795	127306	177212	207703	247962	293243	332274
7324	43969	96033	128235	177519	208811	249444	293362	333439
7341	44592	96084	129233	177592	210075	249652	293786	334224
8422	44743	96657	129336	178381	212661	249942	293831	334710
8842	46334	98052	130036	179077	213309	250446	294238	334766
9370	48910	98108	131277	179730	214065	250632	294629	334907
9638	49223	99968	134001	180116	214855	251188	295730	336505
11462	50358	101203	136235	180641	216333	255516	297112	337057
11541	50641	101708	137295	180694	216503	255677	297369	337265
12950	50862	102126	139362	181049	217953	256101	297930	337316
13416	51727	102237	139475	181664	220388	256214	298802	337448
13874	52119	102785	139755	181718	220818	256504	298985	338477
14866	52129	103016	141247	183861	220838	256545	299406	339033
14939	53257	103483	141293	185346	221694	257177	299948	340353
15336	53653	105059	143170	185845	221953	258401	301042	340844
15492	55929	105507	145907	186977	223073	260462	301667	341529
15932	56620	106805	146358	187759	224128	261041	301669	341543
16025	57391	107610	147045	188296	224827	261086	302149	343684
16682	57424	107620	147046	188363	224941	262676	304090	344000
18511	59293	108462	147109	188717	225367	263020	304427	344266
18556	60890	108587	147125	189552	225398	263752	304485	344924
19380	62117	108800	148664	190526	225454	263796	305114	345693
20037	63024	110572	149196	191008	225974	263812	305247	346143
20628	65029	111019	149233	191052	226499	264589	312355	346177
21144	65691	111728	150454	192103	226845	265234	312627	346325
21556	66290	112084	151059	192363	227675	265731	312953	347380
21841	66401	112753	152190	192996	228453	268100	314463	347780
22301	66586	112867	153020	193080	229317	268741	316014	348052
24486	67094	113178	153869	193366	229564	268831	316094	348943
25183	71052	116149	154716	193438	229771	269031	316197	
26062	71206	116193	154959	193551	230029	269692	316656	
26413	71806	117259	156241	193675	230344	270471	317839	
28820	72222	117584	156682	194467	230871	271764	318292	
29028	74479	118023	158082	194710	231106	272357	321652	
29951	74553	118305	161690	195617	234104	273696	321964	
30386	74939	118313	162517	195816	234635	274491	322547	
30910	75989	118474	162598	196300	234898	276146	322780	
30944	77659	119364	163027	197161	235165	276632	322981	

Außerdem fielen Kunstwerke auf nachstehende Loosnummern:
31562 38858 52238 54883 63893 64462 72109 88273 89557 92053 94902 96375 105552 131412 142135 178300 187109 210853 211798 211881 218212 223256 243835 245370 260894 261655 263409 272389 275307 283002 297036 298899 302131 304853 314071 343894 345830 349405.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 50. Staatsbahn 396, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 14, 50. Laurahütte 70, 60. Schwach.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 50. 1860er Loose 97, 60. Staatsbahn 396, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 14, 50 Disc.-Commandit 106, 75. Laurahütte 70, 75 Schwach.

Weizen (gelber) April-Mai 228, 00, Mai-Juni 229, 00. Roggen Januar-Februar 164, 50, April-Mai 166, 00. Rüböl April-Mai 76, 80. Mai-Juni 75, 90. Spiritus Januar-Februar 56, 00, April-Mai 58, 00.

Berlin, 16. Januar. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Act.	229, —	230, —	Wien kurz	161, 25	161, 50
Oest. Staatsbahn	395, 50	397, —	Wien 2 Monat	160, 25	160, 30
Lombarden	122, 50	124, —	Warschau 8 Tage	249, 50	250, 40
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	161, 75	161, 85
Bresl. Discontobank	68, —	67, 90	Russ. Noten	252, 90	252, —
Schles. Vereinsbank	89, 40	89, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	92, 75
Laurahütte	70, 90	70, 70	1860er Loose	97, 60	97, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 40	109, 50
Oesterr. Silberrente	54, 70	54, 90	Rheinische	110, —	110, 10
Oest. Papierrente	49, 60	49, 90	Bergisch-Märkische	80, —	80, —
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 25	12, —	Köln-Mindener	100, 30	100, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 90	62, 70	Galizier	83, 75	84, —
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 40	14, 70	London lang	20, 34	—, —
Oberschl. Litt. A.	128, —	128, 30	Paris kurz	81, 20	—, —
Breslau-Freiburg	69, 40	69, 25	Reichsbank	153, 50	153, 90
R.-O.-U.-St.-Act.	105, —	105, 25	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 230, —. Franzosen 396, 50. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 107, —. Dortmund 6, 30. Laura 70, 70. Sächs. Anleih. 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 90.

Still, niedriger eröffnend, drückte vorübergehend die Contremine, Spielwerthe schließlich in Folge günstigen Londons ziemlich fest, Bahnen wenig verändert, Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds meist nachgebend. Deutsche Anlagen ruhig. Disc. 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 16. Januar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, —. Staatsbahn 197, 25. Lombarden —. Schwach.

Frankfurt a. M., 16. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 25—117, 50. Staatsbahn 197, 25—199, 75. Lombarden 62¼. Hausse auf Gerüchte, die Türkei habe die Vorschläge der Mächte angenommen.

Wien, 16. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

	16.	15.		16.	15.
Papierrente	61, 60	61, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	246, —	246, —
Silberrente	67, 90	68, —	Lomb. Eisenbahn	76, 50	76, 50
1860er Loose	112, 50	112, 50	London	125, 85	125, 90
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	206, —	205, 25
Creditactien	141, 20	141, 60	Unionsbank	53, 75	53, 75
Nordwestbahn	118, 75	118, 50	Deutsche Reichsbank	61, 85	61, 90
Nordbahn	181, —	180, 70	Napoleonsd'or	10, 05	10 04½
Anglo	75, —	74, —	Goldrente	75, 65	75, 50
Franco	—, —	—, —			

Paris, 16. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 27. Neueste Anleihe 1872 106, 37. Italiener 70, 45. Staatsbahn 491, 25. Lombarden —, —. Türken 11, 87. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 16. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95$\frac{5}{16}$. Italiener 70, —. Lombarden 6$\frac{9}{16}$. Türken 11, 11. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Schön.

London, 16. Jan., Mitt. 12 Uhr 5 Min. Consols 95, 05. Türken 11⅝.

Newyork, 15. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6¾. Wechsel auf London 4, 83½. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 109⅝, dito 5% fundirte Anleihe 111⅞. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 113⅝. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12½, Raff. Petroleum in Newyork 27. Raff. Petroleum in Philadelphia 27. Mehl 6, 15. Mais (old mixed) 64. Rother Frühjahrsweizen 1, 48. Caffee Rio 21⅜. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 9½.

Berlin, 16. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, April-Mai 227, 50, Mai-Juni 228, 50. Roggen matt, Januar-Februar 164, —, April-Mai 165, 50, Mai-Juni 164. — Rüböl niedriger, April-Mai 76, —, Mai-Juni 65, 30. — Spiritus matt, loco 55, 70, Januar-Februar 55, 70, April-Mai 58, —, Mai-Juni 58, 20. — Hafer Januar —, —, April-Mai 157, —.

Stettin, 16. Jan., 1 Uhr 17 Min. Weizen unverändert, April-Mai 228, 50, Mai-Juni 229, 50. — Roggen ruhig, Januar-Februar 158, 50, April-Mai 163, —, Mai-Juni 162, —. Rüböl flau, Jan. 74, 50, April-Mai 77, —. — Spiritus loco 54, 20, Januar 54, 50, April-Mai 56, 50, Mai-Juni 57, 50. — Petroleum Januar 19, 75.

Köln, 16. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 75, per Mai 23, 25. Roggen per März 16, 70, per Mai 16, 90. — Rüböl loco 41, —, pr. Januar —, per Mai 38, 60. — Hafer pr. März 16, 90, per Mai 17, 30.

Paris, 16. Jan. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Januar 64, 75, per Februar 65, —, per März-April 65, 75, per März-Juni 66, 50. Weizen behauptet, per Januar 29, 50, per Februar 29, 50, per März-April 30, 25, per Mai-Juni 31, 25. Spiritus weichend, per Januar 67, —, per März-April 69, 50.

Hamburg, 16. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 226, —, Mai 228. Roggen fest, per März 165, per Mai 166. Rüböl matt, Mai 78, per Herbst 77. Spiritus matt, per Frühjahr 44, per Herbst 44, Jan.-Febr. 44½, Febr.-März 44½, April-Mai —, —. Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 310, per Mai 310. Roggen per März 200, per Mai 203. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. Januar, Abends 8 Uhr 36 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾, Lombarden —, — Italiener —, —. Credit-Actien 115, —. Oesterr. Staatsbahn 494, — Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Wesentlich matter, mäßiges Geschäft.

Frankfurt a. M., 16. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 50. Staatsbahn 197, 62. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Schwach.

Wien, 16. Januar, 5 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 142, 20. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 76, 25. Galizier 206, 75. Anglo-Austrian 76, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 01½. Officielle Bank-Actien 817, —. Mark-Noten —, —. Renten 61, 80. Deutsche Reichsbank 61, 70. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 75, 50. Silberrente —, —. Lombarden —,—. Wenig fest.

London, 16. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅜. Italienische 5pCt. Rente 70⅛. Lombarden 6,03. 5proc. Russen de 1871 82. dto. de 1872 81¾. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 11⅝. 6 proc. Türken de 1869 —. 6 proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20. 57. Hamburg 3 Monat 20, 57. Frankfurt a. M. 20, 57. Wien 12, 80, Paris 25, 30. Petersburg 28⅝. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 256,000 Pfd. Sterl.

Paris, 16. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 22. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 22. Italienische 5% Rente 70, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 488, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 153, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 62, do. de 1869 62. —. Türkenloose —, —. — Anfangs fest, Schluß matt, zahlreiche Verkäufe, Liquidation leicht, da in erster Monatshälfte nur geringer Umsatz. Reports: Franz. 0, 40. Lomb. 0, 25. Italiener 0, 02.

Witterungsbericht vom 16. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	770,0	SSO leicht.	wolkig.	0,5	
Hamburg	767,3	WSW. mäßig	bedeckt.	2,9	
Haparanda	769,4	S. mäßig.	halb bedeckt.	12,6	
Petersburg	775.7	SO. still.	heiter.	15,4	
Wien	766,8	W. leicht.	bedeckt.	2,4	
Neufahrwasser	768,8	SSO. leicht.	Schnee.	2,5	

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt den Etat ein und giebt eine Uebersicht der Finanzlage. Er betont die Schwierigkeiten, womit die Finanzverwaltung in dem Vorjahre kämpfen mußte; die Elementarunfälle, Ueberschwemmungen, die gedrückte Lage des Handels und die politischen Verwickelungen. Man müsse zufrieden sein, ohne Deficit abschließen zu können. Die Einnahmen des Staatsschatzes pro 1876 ergeben einen Ausfall von drei Millionen, dagegen die Domainen und die Forstverwaltung einen Ueberschuß von 3 Millionen. Ebenso ergiebt der Erlös der Ablösungen der directen Steuern einen Ueberschuß, dagegen sind Ausfälle bei den indirecten Steuern. Bei der Stempelsteuer beträgt der Ausfall 1½ Millionen. Der Finanzminister wendet sich zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung und beleuchtet die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1875. In diesem Jahre treten Ausgaben im Betrage von 110,723,314 hinzu, welche mit dem Vorschuß des Vorjahres eine Gesammtausgabe von 164,164,845 Mark ergeben. Die Regierung besitzt 417,638,000 realisirbare Creditforderungen. Das Geschäft der 4procentigen 100-Millionen-Anleihe ist glatt abgewickelt. Der Etat 1877/78 enthält eine Einnahme von 651,413,934 M., also 15,466 weniger als im Vorjahre. Die ordentlichen Ausgaben betragen 631,075,487 M., also 11,915,369 mehr als im Vorjahre; die außerordentlichen Ausgaben 20,368,338 M., also 11,938,135 weniger als im Vorjahre. Mindereinnahmen sind nur bei der Berg- und Hüttenverwaltung, wegen des Sinkens der Kohlenpreise, und bei der Münzverwaltung, bei allen anderen Verwaltungen sind Mehreinnahmen, deren Totalsumme einen Gesammtüberschuß der Verwaltungen von 5,681,378 M. ergeben.

Die Mehrausgaben betragen 5,549,421 M., bei der Verwaltung der Staatsschulden 7,524,000 M. Mehrbewilligungen kommen auf die technischen Lehranstalten, die Landgendarmerie, die Strafanstalten, das landwirthschaftliche und Cultusministerium. Von den 10 Millionen des Extraordinariums entfällt fast die Hälfte auf das Handelsministerium für Eisenbahnbauten. Der Finanzminister sagt: „Wir werden wenig Neues in Angriff nehmen, das Begonnene aber durch größere Energie beendigen." Der Finanzminister nimmt an, daß noch 50 Millionen Mark aus dem Extraordinarium des Vorjahres überzuführen sind, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß der schweren Zeit, die wir zu überstehen hatten, ein Aufschwung folgen möge.

Rom, 16. Januar. Der „Italie" zufolge legte der Papst den Cardinals-Congregationen zehn von den deutschen Bischöfen eingesandte Fragen bezüglich des Verhaltens des Clerus gegenüber den deutschen Regierungen vor. Ferner hätte der Papst an die Cardinäle mehrere Fragen gerichtet, betreffend die Auslegung einiger früheren päpstlichen Instructionen. Die Entschließungen der Cardinäle würden wahrscheinlich demnächst veröffentlicht.

London, 16. Jan. Die „Times" betrachtet die neuesten Stambuler Berichte als entmuthigend, hofft aber gleichwohl, die Türkei werde schließlich es möglich finden, die Vorschläge anzunehmen, welche die Mächte, insbesondere Rußland, befähigen, die orientalische Frage vorläufig als gelöst anzusehen. Die Türkei treibe ein gewagtes Spiel, wenn sie glaube, Rußland würde die Ablehnung seiner Forderungen ruhig hinnehmen.

Konstantinopel, 15. Jan., Abends. In der heutigen Conferenz theilte Salisbury Namens seiner Collegen die letzten reducirten und gemilderten Vorschläge der Mächte mit, wonach die Gendarmerie, die Truppenconcentrirung und die Delimination Bulgariens aufgegeben ist, die Frage der Abtretung Zworniks an Serbien in suspenso belassen und der Punkt bezüglich der Vergrößerung Montenegros, in der von der Pforte angenommenen Weise reducirt wird, so daß alle streitigen Punkte fallen gelassen sind, ausgenommen zwei, nämlich die Ernennung der Gouverneure und die Ueberwachungs-Commission, welche Punkte auch gemildert wurden. Die Gouverneure sollen nur für die ersten fünf Jahre seitens der Mächte bestätigt werden. Die europäische Commission ist ersetzt durch eine gemischte europäisch-türkische Commission. Salisbury erklärte, wenn die Pforte diesen letzten Vorschlägen nicht zustimme, habe er den Befehl, sich zurückzuziehen. Elliot erklärte gleichfalls beauftragt zu sein, sich zurückzuziehen und einen Geschäftsträger zurückzulassen. Alle anderen Bevollmächtigten geben sodann successive identisch Erklärungen ab, einige, indem sie das Interesse der Pforte betonten, den Vorschlägen zuzustimmen. Hierauf erklärte Savfet, er bedaure diesen Entschluß; er müsse der Pforte wegen der endgiltigen Antwort berichten, halte es aber nicht möglich in zwei bereits abgelehnten Punkten, betreffend die Commission und die Gouverneure, nachzugeben, da dieselben die Unabhängigkeit der Pforte berühren; indeß werde die Pforte die Mittheilung prüfen und in der nächsten Sitzung definitiv anworten, welche Donnerstag oder spätestens Sonnabend stattfindet. Der große Rath wird einberufen werden und die definitive Antwort bestimmen. Falls die Pforte, wie wahrscheinlich, ablehnt, werden die Delegirten und die Botschafter sofort abreisen.

Washington, 16. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, worin alle Versuche, die öffentliche Meinung bezüglich der Präsidentenwahlfrage zu beeinflussen, bevor dieselbe verfassungsmäßig erledigt ist, als gefährlich und unpatriotisch erklärt werden.

Neworleans, 16. Jan. Packard ersuchte den Commandeur der Bundestruppen um Unterstützung bei Wiedereinsetzung des höchsten Gerichtshofes.

Neworleans, 16. Jan. Der Befehlshaber der hiesigen Bundestruppen erhielt den Befehl Grants, den republikanischen Gouverneur Packard anzuerkennen, falls die Anerkennung eines der beiden Gouverneure sich nicht vermeiden lasse. Packard forderte die Demokraten auf, das Justizgebäude zu räumen und auseinander zu gehen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 16. Jan. Graf Stanislaus Plater, früherer Chef des Bankvereins Tellus, wurde heute vom hiesigen Appellationsgericht in allen Punkten von der Anklage wegen Unterschlagung und Untreue freigesprochen.

Zum Tauentzien!
Man bittet die Annonce zu lesen, welche sich weiter unten unter diesem Titel befindet. [2049]

Die „Times" vom 20. April 1875 schreibt über den Christuskopf von Gabriel Max: Das Gemälde ist mild und im Style Correggio's gehalten, dabei zart und pathetisch im Ausdruck.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
8. Auflage.
Reich gebunden. Preis 4 Mark 50 Pfg.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Gummi-Artikel,
sämmtliche **technische** sowie **chirurgische** als **Luft-** und **Wasserkissen.** für alle Zwecke **Clysopompes, Irrigateure** (französische **Selbstklystierapparate), Stechbecken, Urinale** jeglicher Façon, **Milchpumpen, Eisbeutel** für **Kopf** und **Leib, Eiskappen,** ferner **Gummischuhe, Figuren, Bälle** in allen existirenden Genres, empfehlen einem geehrten Publikum zu solidesten Preisen [723]
Oscar Schneider & Co.,
Breslau, Zwinger-Platz 2.

Atelier für **künstl. Zähne, Plomb., Zähne-Reinig. etc. F. Rauer, Schweidnitzerstr. 46** (stets **selbst** anwesend).

Meine geliebte Frau **Selma**, geb. **Courant**, beschenkte mich heut mit einem kräftigen Knaben. [661]
Lublinitz, den 16. Januar 1877.
H. Horrwitz.

Heute Abend 10 Uhr wurde uns ein Knabe geboren. [656]
Breslau, den 15. Januar 1877.
Theodor Suwald und Frau, geb. **Mänchen.**

Todes-Anzeige.
Am 15. Januar, Nachmittag 6¾ Uhr, endete ein sanfter Tod das junge und frische Leben unserer geliebten Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, des Fräulein
Wally Lehmann,
im blühenden Alter von 19 Jahren und 5 Monaten. [662]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 19ten Januar 1877, Nachmittag 1 Uhr.
Trauerhaus: Holteistraße Nr. 38.

Todes-Anzeige. [640]
Nach längerem Leiden verschied heute im Alter von 68 Jahren unser theurer, geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der practische Arzt
Dr. med. Salo Eliason,
Ritter 2c.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. Januar 1877.
Beerdigung: den 18. d. Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Salvatorplatz 5.

Gestern Abend 10½ Uhr starb plötzlich am Herzschlage unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann [240]
Auguste Pollack,
geb. **Goldschmidt,**
in noch nicht vollendetem 56. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten statt **jeder besonderen Meldung,** mit der Bitte um stille Theilnahme.
Hirschberg i. S., den 15. Jan. 1877.
Woldemar Pollack,
Oscar Pollack, } Kinder.
Bertha Cassel, geb. **Pollack,**
Clara Pollack, geb. **Cohn,** Schwiegertochter,
Albert Cassel, Schwiegersohn,
Fritz Pollack, } Enkelkinder.
Philipp Cassel,

Statt besonderer Meldung.
Den am 13. Januar cr., Abends 10 Uhr, nach langem Wassersuchtsleiden plötzlich erfolgten Tod meiner zweiten Frau **Anna,** geb. **Hoppe,** verw. gew. **Scharschmidt** (76 Jahre), zeige ich mit der Bitte um stilles Beileid hiermit tiefbetrübt an.
Slawentzitz, den 14. Januar 1877.
A. Mücke,
Hauptlehrer und Organist.
Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. Nachmittags 2 Uhr. [235]

Heut Nachmittag 2½ Uhr starb unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Gutsbesitzer
Frau Friederike Weinert,
geb. **Monat,**
im 75. Lebensjahr. [646]
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Ohlau, den 15. Januar 1877.

Danksagung.
Für die große und liebevolle Theilnahme und herzlichen Tröstungen, sowie für die überaus reichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer **Wally,** stattet hiedurch den innigsten Dank ab [665]
Die trauernde Familie **Schneider.**

J. O. O. F. Morse □. 17. I. V. u. G. E. 8½ A.

✉ Mont. 19. I. 6½. R. V.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Gerichts-Referendar v. Ferber mit Frl. Blanca v. Schmalensee in Dessow.
Geburten: Ein Sohn: Dem Major a. D. Hrn. v. Stegmann und Stein in Repplin, dem Pastor Naatz in Pakosch. — Eine Tochter: Dem Rittmeister a. D. Hrn. Kruge auf Blockhauß, dem Referendar a. D. Hrn. v. Enckevort in Albrechtsdorf, dem Rittmeister und Escadrons-Chef im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Treu in Lissa.
Todesfälle: Pr.-Lt. a. D. Hr. v. Perbandt in Berlin. Verw. Frau Major Gnügge in Potsdam. Pr.-Lt. im 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3 Herr Orthmann in Königsberg.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 17. Jan. Vierzehntes Gastspiel der Herz. Sächs.-Meining. Hofschauspielerin Frau von Moser-Sperner, sowie der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters. Neu einstudirt: „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau von Moser-Sperner; Victor von Berndt, Herr C. Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr C. Pander.)
Donnerstag, den 18. Jan. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Mittwoch, d. 17. Jan. Letztes Gastspiel des Frl. Helene Meinhardt, Gastspiel des Fräul. Emma Fehlberg und des Herrn Carl Küstner. „**Die Fledermaus.**" Komische Operette in 3 Acten von Meilhac und Halevy, bearbeitet von C. Haffner und R. Genée. Musik von Johann Strauß. (Rosalinde, Frl. Helene Meinhardt; Adele, Frl. Emma Fehlberg; Gabriel von Eisenstein, Herr Carl Küstner.) [2054]
In Vorbereitung mit durchweg neuer Ausstattung: „**Fatinitza.**" Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 17. Januar. Zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Th. Hennig, unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn Prawit: „**Die Mottenburger.**" Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von R. Bial.
Donnerstag, den 18. Januar. Auf allgemeines Verlangen: Zum 17. M.: „**Fürst und Kohlenbrenner.**" Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: „**Rübezahl's Höhle**", mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen 2c. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christ. Will. Mit vollständig neuer Ausstattung. [2055]
In Vorbereitung: **Magische Experimente von Dr. Wiljalba Frikell.** Honoris causa prom. Dr. der Chemie und Physik. Der bis jetzt allein lebende weltbekannte Informator der wissenschaftlichen Magie ohne Tische und Apparate, von Amerika und England kommend, wo allein in London im königl. St. James-Theater mehr als 700 der besuchtesten Vorstellungen stattfanden.
Die Repräsentation hat zwei Abtheilungen und ist von der ersten verschieden. [2055]

Historische Section.
Donnerstag, den 18. Januar, Abends 7 Uhr: [2037]
Derr Dr. phil. **Schönborn:** Der Kampf der siebenbürgischen Wahlfrage und seine Rückwirkung auf Schlesien 1661, 62.

Die Verwaltung von Grundstücken übernimmt: **Malitzky, Gelhorngasse 29.** [659]

Luftheizung,
wenig gebraucht, verkauft [193]
C. Rasetzki, Trachenberg.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute und täglich: [2022]
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. **Peplow** und der Norddeutschen **Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger** (7 Herren).
Anfang 7¼ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [2001]
CONCERT von Herrn A. Kuschel
und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree **50 Pf.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[1124] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler.
Gastspiel der weltberühmten Luft-Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Jetztzeit).
Anfang ½8 Uhr.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Morgen Donnerstag: [637]
Erstes Wurstabendbrot und Kränzchen.
Donnerstag, den 25. Januar:
maskirter und unmaskirter BALL.

H. Mieder's Restaurant,
Königsstraße 11 (Passage).
Table d'hôte Mittags präcise 1¼ Uhr, pro Couvert 1 Mk. 50 Pf.
Vorzügliches Culmbacher Bier
(12 Flaschen frei ins Haus 3 Mark).

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2041]
Gebrüder Castan.

Um kein Mißverständniß zu veranlassen, erkläre ich, daß ich seit dem 1. October v. J. meine verehrten Geschäftsfreunde nicht mehr für die Firma **Eberhard & Müller,** sondern für mein eigenes Geschäft, Firma:
Krause & Müller,
besucht habe, und ferner besuchen werde.
Stettin, im Januar 1877. [645]
Constantin Müller.

„**Gesellschaft Eintracht**".
Sonnabend, den 20. Januar,*) Abends 8 Uhr.
Familienabend
im **Saale** des **Café restaurant.**
[1938] **Der Vorstand.**
*) **Nicht Februar,** wie am **Sonntag irrthümlich gestanden.**

25 höchst pikante Photographien, 3 M., vers. **A. Wendland** in **Berlin C.,** Fischerbrücke 5. 1967

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse.
Tagesordnung:
1) die von dem Kaiserlichen statistischen Amt in Aussicht genommenen Anordnungen zur Herstellung einer zuverlässigen deutschen Ausfuhrstatistik.
Herr Director Dr. **Bruch** vom statistischen Bureau hat die Güte gehabt, das Referat zu übernehmen.
2) Getreidemarkthalle und Lagerhaus.
Gäste sind willkommen.
[2046] **Der Vorstand.**

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

944 **Cotillon-Orden,**
Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

En gros.
Ball-
Fächer und Ballschmuck, neueste
Fächergürtel,
Kleiderraffer, Muffhalter empfiehlt à Stück v. 75 Pf. u. 1 Mk. an
Ad. Zepler,
Schmiedebr. 1, dicht am Ringe.
En detail.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [1188]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Künstliche Zähne
werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne werden mit **Gold,** sowie verschiedenem Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Die General-Agentur
einer der bedeutendsten, bestens eingeführten Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. ist sofort für Breslau und die Provinz Schlesien zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen umgehend ihre Offerte unter Chiffre **A. W. 1000** postl. Breslau abgeben.

Ein anständiges Mädchen, in gesetzten Jahren, empfiehlt sich den hohen Herrsch. im **Plätten, Schneidern und Ausbessern** in's Haus, in Stellung. Paradiesstraße Nr. 29, 1 St., bei Frau **Ritter.** [660]

Als **geübte Putzmacherin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke,** Stockgasse 28 II.

Ich beehre mich dem verehrten Publikum von Breslau und der Provinz ergebenst anzuzeigen, daß zu Folge anderweitig eingegangener Verpflichtungen mein Aufenthalt in hiesiger Stadt sich nur noch bis
Mittwoch, 7. Februar 1877,
erstreckt. [2065]

Circus Renz.
Heute Mittwoch, den 17. Januar 1877, Abends 7 Uhr:
Erstes Auftreten der beiden
Indier
Brothers Valjean
in ihren indischen Spielen,
hier noch nie gesehene Production.
Sneewittchen.
Morgen: Vorstellung.
Sonntag: 2 Vorstellungen. **E. Renz,** Director.

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt.
General-Versammlung
Mittwoch, den **17.** Januar **1877,** Abends **8** Uhr, im untern Saale des **Café restaurant,** Carlsstraße. [2042]
Rechnungslegung, Statutenänderung, Vorstandswahl.

Constit. (Mittwoch-) Ressource im Weißgarten.
Mittwoch, den 17. Januar 1877:
Gesellige Abend-Unterhaltung
mit musikalisch-declamatorischen und gesanglichen Vorträgen, Theater und Tanz, zum Benefiz des Theater-Dirigenten der Ressource.
Mitglieder zahlen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ein Entree von 30 Pf. pro Person, jedes Kind 10 Pf.
Eingeführte Gäste haben Zutritt, der Herr gegen 1 M., die Dame gegen 50 Pf. Entree. — Anfang 8 Uhr. [663]

Der diesjährige [716]
Juristen-Ball
findet am **24. Januar 1877, Abends 7½ Uhr,** im **Liebich'schen Saale** statt. Anmeldungen werden bis zum 20. Januar in der Botenmeisterei des Königl. Appellationsgerichts entgegengenommen. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt an demselben Tage Nachmittags 4 bis 5 Uhr im Notariatszimmer des Königl. Kreisgerichts.
Breslau, den 1. Januar 1877.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774).
Mittwoch, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50, 2 Treppen:
Vortrag des Herrn Dr. Breitsprecher:
„**Ueber Wind und Wetter**" (mit Experimenten).
Gäste können eingeführt werden. [2066]
Der Vorstand.

Für die Ball-Saison
empfehle ich die neuesten **Ball-Coiffüren, Kleider-Garnituren** und **Cotillon-Bouquets** 2c. in reichhaltiger Auswahl vom billigsten Preise ab. [2061]

Permanente Ausstellung künstl. Blumen.
Zu Zimmerdecorationen mache ich auf mein großes Lager von **Topfpflanzen** aufmerksam, und werden **Körbe, Jardinieren** 2c. geschmackvoll zu allen Preisen arrangirt.
R. Meidner,
Blumen- und Feder-Fabrik,
Ring Nr. 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

„Zum Tauentzien!“

Tauentzienplatz 1b.

Heute eröffne ich in meinem neuerbauten Hause, **Tauentzienplatz 1 b, par terre,** meine durch edle Architektonik, geschmackvolle Ausstattung, elegante Beleuchtung und **vortreffliche Ventilation** ausgezeichneten Localitäten, welche mehr als 400 Gästen Platz bieten und in welchen man in vorzüglichster Qualität findet [2048]

Echtes Culmbacher Lagerbier,

apart für mich von der berühmten Brauerei des Herrn **Georg Sandler** zu Culmbach gebraut, sowie

Lagerbier der Oppelner Schloßbrauerei

von **M. Friedländer** nach **Böhmischer** Art gebraut.

Die **Küche** ist dem bewährten Restaurateur Herrn **Franke** aus **Wien** übertragen. — Wiener Kellner. — **3 Billards** von **Wahsner.**

Max Tichauer.

Culmbacher Export-Bier

(für mich gebraut von **Georg Sandler** in **Culmbach**)
für 3 Rm. 13 Flaschen frei in's Haus.
Einzelne Flasche 25 Pf.

Oppelner Schloß-Lagerbier

(von **M. Friedländer** nach **Böhm. Art** gebraut)
für 3 Rm. 24 Flaschen frei in's Haus.

Max Tichauer,
Tauentzienplatz 1 b., „Zum Tauentzien“.

Zu der diesjährigen [2051]

ordentlichen General-Versammlung

laden wir die Herren Actionaire unserer Gesellschaft auf

Mittwoch, den 31. Januar a. c.,

Vormittags 11 Uhr, in das Geschäftslocal des Herrn Rechtsanwalt **Löwe,** Carlsstraße Nr. 12, hiermit ein.

Tagesordnung.

1) Bericht der Direction über das verflossene Geschäftsjahr und Vorlegung der Bilanz.
2) Wahl der Revisoren.
3) Wahl eines neuen Aufsichtsrathsmitgliedes.

Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 34 des Statuts ihre Actien entweder bei der Direction in Groß-Kunzendorf oder bei Herrn **S. Pringsheim,** Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23, zu deponiren.

Breslau, den 15. Januar 1877.

Schlesische Groß-Kunzendorfer Marmorwerke, Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath. Adolf Kiepert.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Eduard Köbner** in **Breslau,** Museumsplatz Nr. 3, die General-Agentur unserer Gesellschaft, Abtheilung für Lebensversicherung, übertragen haben.

Frankfurt a. M., den 1. Januar 1877.

Die Direction der Providentia.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Lebens- und Leibrenten-Versicherungen und bin zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit bereit. [1218]

Eduard Köbner,
Museumsplatz Nr. 3.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.** [2040]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Hypotheken in jeder Höhe

auf **Rustical-** und **Rittergüter** bis zum **50fachen** Betrage des Grundsteuer-Reinertrages und auf **hiesige Häuser** werden bei **mäßigem Damnum** jederzeit **fest begeben** und **von 3 Monaten bis auf 1 Jahr** [2052]

bei 6% lauf. Zinsen u. 1% Provision lombard.

Siegfried Silbermann, Breslau,
23. 23. 23. 23. 23. Goldene Radegasse 23. 23. 23. 23. 23.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Steinkohlen-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Lagerplätze **Neue Tauenzienstraße 9, Platz 4—6,** verkaufe beste oberschlesische [2068]

Stück-Kohlen mit 2 Mk. 70 Pf.,
Würfel- „ „ 2 „ 60 „
Nuß- „ „ 2 „ 30 „ pro To. (2 Hct.)

ab Lager, bei Entnahme von mindestens 15 Tonnen incl. Abfuhr.

Siegismund Steinitz, **Comptoir: Bismarckstr. 12.**

Am 15. Januar c. tritt zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarife vom 20. October 1873 ein Nachtrag XVIII. mit Aenderung der Tarifbestimmungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 9. Januar 1877. [2069]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab werden die Frachtsätze für Steinkohlen und Coaks aus dem Waldenburger Grubenrevier bei Ausnützung der Wagen nach unseren Stationen Cüstrin und Göritz allgemein, für Transporte aus den Gruben der Gruppe I. auch nach Station Lässig auf 0,72 M. pro 100 Kgr. ermäßigt. — Außerdem kommt vom genannten Tage ab für die in Cüstrin zur Verschiffung bestimmten Transporte — gleichfalls aus den oberen und unteren Gruben — ein ermäßigter Frachtsatz von 0,688 M. zur Anwendung.

Breslau, den 13. Januar 1877. [2043]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Vom 15. Januar c. ab treten im Bereiche der Breslau-Warschauer Eisenbahn für Eisenerze, Kalksteine, Roheisen und Rohstahleisen, Eisenluppen, Brucheisen und altes Eisen ermäßigte Frachtsätze in Kraft, wenn der Versender die Gegenstände mit je einem Frachtbriefe in Ladungen von mindestens 10,000 Kilogramm auf einen Wagen aufliefert, oder die Fracht für dieses Gewicht bezahlt. [242]

Poln.-Wartenberg, den 12. Januar 1877.

Direction.

Bekanntmachung.

Gemäß § 64 Abs. 2 des Statuts für den Oberschlesischen Knappschaftsverein vom 10. December 1872 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Vorstand dieses Vereins nach statutengemäß erfolgter Ergänzungswahl für die mit dem 1. Januar 1877 begonnene zweijährige Wahlperiode aus folgenden Mitgliedern:

dem Königlichen Bergrath **Scherbening** zu **Lipine** als Vorsitzenden, [236]
dem Königlichen Geheimen Bergrath **Meitzen** zu **Königshütte** als dessen Stellvertreter,
dem Königlichen Bergrath **Mauve** zu **Kattowitz,**
dem Königlichen Bergmeister **Lobe** zu **Königshütte,**
dem Bergverwalter **John** zu **Antonienhütte,**
dem Obersteiger **Laske** zu **Hohenzollern-Grube**

besteht.

Tarnowitz, den 12. Januar 1877.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Allen geehrten Herren Reisenden, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das

Hôtel zum Deutschen Hause in Striegau

käuflich übernommen und werde ich bemüht sein, nach Kräften den Wünschen der mich beehrenden Herrschaften nachzukommen, und bitte um recht zahlreichen Besuch. [237]

Striegau, den 15. Januar 1877.

Hochachtungsvoll

Eduard Seeliger.

Kaffee — Zucker.

Feinster Bahuri-Kaffee	roh à Pfd.	160 ₰	gebrannt à Pfd.	200 ₰
„ **Menado-Kaffee**	„ „ „	150 „	„ „ „	190 ₰
„ **Java-Kaffee**	„ „ „	130 u. 140 ₰	„ „ „	170 u. 180 ₰
„ **Domingo-Kaffee**	„ „ „	105 u. 120 „	„ „ „	140 u. 160 „
„ **Mocca-Kaffe**	„ „ „	140 ₰	„ „ „	180 ₰

Roher Kaffee wird bei Entnahme von 5 Pfd. 2 ₰, bei 10 Pfd. 3 ₰, bei 20 Pfd. 4 ₰, bei 50 Pfd. 5 ₰ das Pfund billiger berechnet. [724]

Gebrannter Bruchkaffee, welcher beim Durchsieben des ganzen Kaffee gewonnen wird . . . . . à Pfd. 90 ₰
Feinster harter Zucker (Raffinade) im Brod . . . . . à Pfd. 53 ₰
Feinster weißer Farin à Pfd. 48 ₰, **hellgelb. Farin** . . à Pfd. 44 ₰

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein intelligenter junger Mann, Besitzer eines feinen Geschäfts, sucht die Bekanntschaft einer jungen liebenswürdigen Dame von angenehmem Aeußern zu machen. Vermögen erwünscht. Damen, welche geneigt sind, auf dieses höchst reelle Gesuch einzugehen, werden höflichst gebeten, ihre werthe Adresse nebst Photographie unter C. 13 in der Exped. der Bresl. Zeitung franco niederzulegen.

Discretion Ehrensache. Anonym oder ohne Photographie nicht berücksichtigt. [670]

Schon am 1. Februar c. bietet sich die Gelegenheit:

Mit Rmk. 5 Einlage Rk. 240,000 zu gewinnen.

Herzogl. Braunschweiger Loose

verkaufen wir zum Börsencourse von ca. 85 Rmk. per Stück, auch gegen Theilzahlungen à Rmk. 5. [2067]

Nach Erlag der ersten Theilzahlung von Rmk. 5 erhält Käufer die Nummer des Looses und nimmt an der Ziehung vom 1. Februar cr. Theil.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank
Engel & Co., Berlin.
Zu beziehen in **Breslau** durch
Herrn Heinrich Olscher,
Carlsstrasse 1.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin,** Breslau, [726] jetzt Nicolaistr. 53.

Zum 1. April d. J. ist hier eine mit 750 Mark Gehalt und 200 Mark Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung dotirte [187]

evangelische Elementar-Lehrerstelle

zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um je 187,5 Mark bis zu 1500 Mark, die Wohnungs- 2c. Entschädigung von 5 zu 5 Jahren um 50 M. bis zu 300 Mark.

Bewerber wollen uns ihre Zeugnisse bis zum 30. Januar cr. einreichen.

Frankenstein, den 11. Jan. 1877.

Der Magistrat.

Cöslin, den 10. Jan. 1877.

Für die hiesige Knabenschule soll

ein Lehrer

berufen werden, der die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat und den Unterricht in den fremden Sprachen, Latein u. Französisch, übernehmen kann.

Das Gehalt der Stelle ist auf 1800 Mark festgesetzt.

Lehrer, welche bereit sind, die Stelle vom 1. April cr. ab zu übernehmen, wollen uns ihre Meldungen spätestens innerhalb 4 Wochen unter Anschluß der Zeugnisse einsenden. [188]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Schwiebus, den 8. Januar 1877.

An der hiesigen katholischen Schule sind **zwei Lehrstellen** mit je 825 Mark und 10 Procent Miethsentschädigung vacant und sollen möglichst bald wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes **bis zum 1. Februar c.** bei uns zu melden. [210]

Der Magistrat.

Dünger-Auction

im **zoolog. Garten,** [2044]
Montag, den 22. Jan., Nachm. 3 Uhr.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3482 das Erlöschen der Firma

G. Schröer

hier heute eingetragen worden. [56]

Breslau, den 11. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3779, die Firma [57]

M. Moritzsohn & Co.

betreffend, folgender Vermerk:

Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Sattlermeisters

Th. Bernhardt

hier ist der Kaufmann Paul Zorn hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [58]

bis zum 16. Februar 1877 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. December 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent, Niederstetter und die Rechts-Anwälte Lubowski und Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der Bürgermeister **Lorenz** zu Hultschin ist in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [209]

Ludwig Rosenberger

zu Hultschin zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Ratibor, den 12. Januar 1877.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Robert Burghardt

zu Friedland haben

1) der Weber-Expedient **Julius Rösner** zu Friedland 1683 Mark Gehaltsforderung,
2) der praktische Arzt Dr. **Römpler** zu Görbersdorf 170 Mark Arztlohn

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 3. Februar 1877, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Instructions-Zimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [2060]

Waldenburg, den 6. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Kammler.

Wir beabsichtigen die

Hebestellen Groß-Dombrowka und Laurahütte

unserer Chaussee Beuthen-Laurahütte-Bittkow vom 1. April 1877 ab auf zunächst 1 Jahr meistbietend zu verpachten. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin

auf den 26. Januar cr., Vormittag 10 Uhr, im Hotel Stern zu Beuthen OS.

vor dem Revisor **Weber** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. [244]

In diesem Termine findet auch die Eröffnung der bis dahin etwa eingegangenen Offerten statt.

Pacht- und Licitations-Bedingungen sind in unserem Bureau einzusehen.

Laurahütte, den 13. Januar 1877.

Die Hüttenverwaltung.
gez. Jüttner.

Oppeln, 14. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Dienstkleidung** für die Post-Unterbeamten und für die Landbriefträger im Bezirke der Ober-Postdirection in Oppeln soll vom 1. Januar 1878 ab im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit vergeben werden. Schriftliche Anerbieten sind in versiegeltem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Anerbieten zur Uebernahme der Dienstkleider-Lieferung“ bis spätestens zum 1. April d. J. hierher einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können in der hiesigen Canzlei eingesehen, auch von hier in einer Zusammenstellung bezogen werden. [208]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Weidenwerder-Verpachtung.

Die im Schutz-Bezirk Fuchsberg, Oberförsterei Panten, an der Oder belegenen Weiden-Werder, sollen

Montag, den 22. d., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr, in der Töppich'schen Brauerei zu Maltsch,

auf die Jahre 1876/9 öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2058]

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch vorher in der hiesigen Forstregistratur jederzeit eingesehen werden.

Forsth. Panten, den 13. Jan. 1877.

Die Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von **56 eisernen Schlafzellen** in der Königlichen Strafanstalt hierselbst, soll im Submissionswege vergeben werden; die betreffenden Zeichnungen, Kostenanschläge und Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden in der Anstalts-Canzlei zur Einsicht aus. [158]

Reflectanten wollen ihre mit der Aufschrift „Submission auf eiserne Schlafzellen“ versehenen Offerten bis zu dem

auf Sonnabend, den 27. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

in der gedachten Canzlei anberaumten Eröffnungstermine der unterzeichneten Direction frankirt zugehen lassen. Später eingehende Offerten, sowie Nachgebote werden nicht angenommen.

Görlitz, den 7. Januar 1877.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Elementarschulhauses nebst Lehrerwohnhauses in der Kirchstraße Nr. 1—3 hierselbst sollen folgende Arbeiten und Lieferungen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden: [211]

1) die Tischlerarbeiten, veranschlagt auf 9478,69 Mark,
2) die Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 5344,50 Mark,
3) die Glaserarbeiten, veranschlagt auf 2215,28 Mark,
4) die Maler- und Anstreicher-Arbeiten, veranschlagt auf 4596,81 Mark,
5) die Ofensetzerarbeiten, veranschlagt auf 2430,00 Mark.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von bezüglich 500, 300, 200, 300 und 200 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 26. Januar c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Bedingungen und Auszüge aus dem Kostenanschlage liegen im Zeichnen-Bureau für Hochbau, Elisabetstraße 13, II., Zimmer Nr. 43, in den Amtsstunden von früh 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zur Einsicht aus.

Breslau, den 12. Januar 1877.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Director-Stelle.

An unserer **höheren Töchterschule,** verbunden mit **Lehrerinnen-Seminar,** ist die mit 4500 Mark Jahresgehalt dotirte Director-Stelle zu besetzen. [197]

Bewerber, welche die **volle Facultas für Englisch und Französisch** haben, wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes baldigst, spätestens **bis zum 25. Januar** d. J. melden.

Kattowitz, den 11. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen **höhern Bürgerschule soll eine Lehrerstelle,** mit einem jährlichen Gehalte von 2100 Mark dotirt, vom 1. April fut. **besetzt werden.** [104]

Bewerber, welche die facultas docendi für Französisch und Englisch mindestens bis zur Obersecunda einer Realschule I. Ordnung incl. besitzen, wollen sich unter Einreichung der betreffenden Zeugnisse **bis zum 30. Januar a. f.** bei dem unterschriebenen Magistrat melden.

Gumbinnen, den 29. Dec. 1876.

Der Magistrat.

An einem nachweislich rentablen kaufmännischen Geschäft wünscht sich ein junger Mann thätig mit einem Capital von vorläufig 6000 Mark zu betheiligen, resp. ein solches zu übernehmen. [2039]

Offerten mit gefl. näheren Angaben, worüber Discretion zugesichert wird, werden sub R. U. Schweidnitz postlagernd erbeten.

Theilhaber gesucht.

Für ein lucratives **Bank- u. Discontgeschäft**, bei welchem ein jährlicher Umsatz von **3½ Millionen** Mark nachzuweisen ist, wird ein stiller oder thätiger Theilhaber mit circa 150,000 Mark Einlage gesucht.

Gef. Offerten werden unter Chiffre G. A. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [213]

Ein lebhaftes Etablissement

sowohl im Sommer als Winter, ist Umstände halber für den billigen Preis **von 36 Mille** zu verk., Taxe **52 Mille, Inventar allein 8 Mille Werth.** Einnahme für Sommerwohnungen sehr bedeutend. Näheres **bei S. Schurgast**, Breslau, Kupferschmiedestraße 17. [638]

In einem lebhaften Grenzstädtchen an der österr. Grenze, mit Central-Bahnhof, ist **ein Haus** mit zwei Geschäftslocalen, acht Zimmern 2c., bei geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** [198]

Offerten unter A. K. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4. **Oschatz,** Vorwerksstraße 18, part. Für Auswärtige brieflich. [376]

Klinik z. gr. u. sicheren Heilung geh. und Frauenkr., Hautl., Syphilis, Schwäche, Reißen. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Damen!!!

finden entsprechende Aufnahme zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, bei einer renommirten Hebamme. Auskunft ertheilt das Annoncenbureau **Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.** [827]

Nervenleiden, Schwächezustände,

allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. v. Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien u. Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** u. deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30, Apoth., M. Kahnemann, Schwanenapotheke, Spandauerstr. 77. [243]

Ein junger (christl.) vermögend. Kaufmann kann alsbald einen schönen Laden mit höchst eleg. Einrichtung, conven. Falles auch den Detail-Verkauf der in dies. Locale seit 18 Jahren verschleißten prächtigen Waaren eines lucrativen Fabrikgeschäfts, event. letzteres selbst für eigene Rechnung übernehmen. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Handels-Gärtnerei

Mein in der Nikolai-Vorstadt belegenes Ackergrundstück, circa 3⅓ Morgen groß, beabsichtige ich zur Anlage einer Handels-Gärtnerei auf längere Zeit zu verpachten. Das Grundstück ist von zwei Straßen zugänglich.

H. Kuveke, Kleinburgerstr. 47.

Stammseidel von 1 bis 9 M.

Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Schilder in Porzellan, Glas, Blech u. Zink. Stammkuffen. [579]

Restaurations-Artikel:

Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.

Larven.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Für Tanzmusik:

Drehorchester und Drehpianinos

in der

Permanenten Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz 2. [2045]

Zu verkaufen:

Ein Lederplau-Wagen mit Fenstern, Rücksitz, freiem Kutscherbock und Patentachsen, so gut wie neu, für 825 Rmk., fester Preis.

Ein halbgedeckter Wagen mit Rücksitz, sehr wenig gebraucht, für 750 Rmk., fester Preis.

Ein offener Selbstkutschir-Wagen, wenig gebraucht, für 300 Rmk., fester Preis. [2063]

Näheres in der **Weinhandlung, Albrechtsstr. Nr. 37,** zu erfahren.

Eine liegende Ziegel-Presse und einfaches oder doppeltes Walzwerk,

neu oder gebraucht, wird sofort billigst gesucht. Offerten mit Skizze, Preisangabe und Ursprung werden erbeten per Adresse Z. 4225 **Rudolf Mosse,** Breslau.

Ein Kollergang,

schwer, aus Gußeisen, für sehr hartes Material geeignet, wird zu kaufen gesucht. [194]

Offerten nebst Angabe der Dimensionen und des Preises werden erbeten sub P. 9 franco Strehlen, postlagernd.

40 Pfennige

der Liter bestes

Petroleum,

bei 10 Liter billiger.

Oswald Blumensaat, Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse. [657]

Pflaumenmus

offeriren in bester reiner Waare à Ctr. 20 und 23 Mark [2018]

Otto Bischoff & Co., Bunzlau i. Schl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Directrice.

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich eine **tüchtige Directrice** bei **freier Station und hohem Salair.**

Fr. Hämmerlein, Sprottau. [2050]

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt bei hohem Salair pr. 1. Februar oder später gesucht durch **Carl Kaiser,** Reuschestraße 48. [667]

Eine jüdische Köchin,

die tüchtig in ihrem Fache ist, findet bei gutem Gehalt per 1. März, spätest. 1. April c. Stellung bei [245]

Julius Pringsheim in Oppeln.

Für eine Ungarwein-Großhandlung Galiziens wird ein routinirter

Reisender

gesucht, der die Kundschaft in Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Berlin gut kennt. [668]

Bewerber belieben ihre Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter Chiffre T. T. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Reisender!

In einem alten sächsischen u. schlesischen Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein **routinirter, zuverlässiger** Reisender mit guten Referenzen bei **hohem** Salair dauerndes Engagement. Offerten unter G. H. Nr. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [241]

Für ein **Dampfsägewerk** wird ein praktisch erfahrener **Verwalter** od. **Buchhalter,** der mit der Holzbranche — vorzugsweise mit der Ausnutzung des Holzes — vollständig vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Daselbst ist auch die Stelle eines Lehrlings vacant. Offerten mit Zeugnißabschrift u. Gehaltsansprüchen sub A. B. 101 Gleiwitz, Bahnhof. [218]

Stellesuchenden jeder Branche werden stets Stellen nachgewiesen durch das Stellen-Vermittelungs-Bureau **J. Krause, Hotel Kalke, Kattowitz.** [226]

Kostenfrei

wird den Herren Prinzipalen **kaufmännisches u. Wirthschafts-Personal** jederzeit nachgewiesen durch **S. Perls, Myslowitz.** [196]

Ein tüchtiger Verkäufer,

christlicher Confession, welcher in feinen Putz- und Weißwaaren-Geschäften bereits servirt hat, **wird gesucht.** Offerten sub C. Nr. 4228 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2056]

Ein vorzüglich renommirter ungarischer **Weinküfer** — Weinkellermeister — welcher viele Jahre in Ungarn i. d. größten Kellereien thätig war, seit 2½ Jahren in Deutschland beschäftigt ist und dem vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber Stellung. Gef. Off. beliebe man bei **Rudolf Mosse in Breslau** sub Chiffre **M. Nr. 101** niederzulegen.

Ein Commis,

Specerist, noch activ, sucht zu seiner Ausbildung per 1. April weiteres Engagement. [232]

Gef. Off. erb. unter Chiffre B. A. 20 Sohrau OS. postlagernd.

Ich suche für meiu Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft in Breslau **einen tüchtigen Lager-Commis.** Offerten franco unter R. M. 12 postlagernd Breslau. [644]

Ein Commis, Christ, deutsch und poln. sprechend, sucht per bald in einem Specerei- oder Delicatessen-, Wein-Geschäft, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Briefe bitte A. B. 20 postlag. Laurahütte OS. zu adressiren.

Ein gebildeter junger Mann sucht in dem Comptoir einer schwedischen Dampfzündholz-Fabrik bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Offerten sub T. 10 befördert die General-Agentur von **Rudolf Mosse** (Braun u. Weber) in Königbberg i. Pr.

Ein junger Mann, der 8 Jahre in einem bedeutenden Knopf-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft thätig war, sucht Stellung als **Commis** in einem hiesigen Engros-Geschäft. Offerten unter Chiffre A. G. 16 postlag.

Ein junger Mann,

25 J. alt, christl. Confession, gelernter Specerist, in doppelter Buchführung und kaufm Correspondenz firm, sucht per 1. April cr. Engagement als Reisender oder im Comptoir, eignet sich auch zur Leitung eines Detail-Geschäfts. Gef. Offerten u. A. Z. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [230]

Ein junger Mann, Eisenhändler, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. März oder 1. April Stellung. Gefällige Adressen bitte an die Exped. der Bresl. Ztg, unter W. G. Nr. 2 einzusenden. [229]

Ein junger Mann, prakt. Destillateur, der einfachen Buchführung u. polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen per 1. März oder April Stellung unter A. B. 30 postl. Kattowitz. [233]

Ein Maschinenwerkmeister,

welcher mehrere Jahre als Monteur in Maschinenfabriken und zuletzt zwei Jahre auf einer größeren Tiefbau-Steinkohlen-Anlage thätig war, sucht Stellung. Da derselbe mit den berg- und hüttenmännischen Verhältnissen Oberschlesiens vertraut ist, so wäre es ihm erwünscht, in Oberschlesien Stellung zu erlangen.

Offerten unter M. 111 Kattowitz postlagernd. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. [231]

Ein Formermeister,

welcher in seinem Fache erfahren und tüchtig ist, mit **Sand-, Lehm- und Masseguß** vollständig vertraut, sucht veränderungshalber anderweitig Stellung. — Gefl. Offerten sub P. 1687 bef. das Annoncenbureau **Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Den **HH. Gutsbesitzern** 2c. weise ich jederzeit

Wirthschaftsbeamte 2c.

aller Grade, namentlich **verheirathete** nach und bitte ich, sich bei Bedarf geneigtest unter gef. Angabe der Ansprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. [746]

Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstraße 28.

Ein Wirthschafts-Assistent und ein Eleve — mit der Befähigung zum einjährigen Militärdienst — sind hier bald oder 1. April c. zu placiren.

Amt Vielguth [238]
bei Bernstadt Schl.

Einen Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert ist, suche ich zum sofortigen Antritt. Näheres bei **Aug. Beier in Neisse,** Tuchstraße 69. [239]

Dominium Schloß Lublinitz nebst mehreren der benachbarten Güter suchen für bald oder später einen cautionsfähigen

Käser

für die Milch von vorläufig 100 Kühen. Ein Theil der Producte kann täglich in der anstoßenden Stadt verkauft werden. Verbindung mit Station Tworog u. Zawadzkv der R.-O.-U.-E. findet wöchentlich mehrere Mal durch den Spediteur statt. Localitäten genügend vorhanden. [246]

Für ein größeres hiesiges Fabrikgeschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht. — Offerten unter O. H. 224 an das Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1, abzugeben. [2064]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Weidenstr. 22 im 2. Stock eine Wohn., 3 Zimm., Küche, z. verm.

Kleinburgerstraße 47

ist per 1. Juli ein Hochparterre: drei Zimmer, Zwischen-Cabinet, Speisekammer, Mädchengelaß, Küche 2c. zu vermiethen. [650] **H. Kuveke.**

Zwei Wohnungen

sind Ostern **Agnesstraße 16** zu beziehen. Näheres bei **Daniel u. Skotzky,** Ring 14. [641]

Matthiasstraße 11

die Hälfte der 1. Et., best. aus 3 zweif., 2 einf. Stuben, 2 Cabinets, Küche, Wasserleit., Entree, Keller, Boden, zu vermiethen, Ostern beziehbar. [654]

Ohlauerstadtgraben 29

zum 1. April zwei elegante Wohnungen von 6 Zimmern im 1. Stock und von 5 Zimmern im 2. Stock. [652]

Eine Parterre-Wohnung, **Gartenstraße 32 b,** zu vermiethen. [647]

Tauenzienplatz Nr. 11

ist zu vermiethen: 1 Wohnung in der 4. Etage u. 1 Stall für 4 Pferde.

Albrechtsstraße 16

sind die vom Kgl. Landrathsamte und der Kreis-Sparkasse benutzten Räume vom 1. April c. ab anderw. zu verm.

Kleinburgerstraße 48

ist die Hälfte der dritten Etage mit Gartenbenutzung ab Ostern d. J. zu vermiethen. [597]

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Mädchenzimmer, per Ostern zu vermiethen. [643]

Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Sonnenstraße 31

618

ist eine Wohnung, hochparterre, drei Stuben, Cabinet, Küche u. Zubehör, zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Das Näh. beim Wirth das.

3 große freundliche Wohnungen

[664] sind **Schmiedebrücke Nr. 55,** Ecke Kupferschmiedestr., per Ostern zu verm. Näh. Nr. 56 bei Herrn **Kattner.**

Neue Schweidnitzerstr. 1,

an der Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung in der 2ten Etage per Ostern zu vermiethen. [666]

Drei fein möblirte Zimmer mit Cabinet und sep. Entree, sind zusammen oder getheilt sofort zu vermiethen. Näheres **Zimmerstr. 21** beim Portier und 2te Et. [2038]

Zu vermiethen eine kleine Wohnung **Stockgasse 22.** [651]

Schweidn.-Stadtgr. Nr. 28

ist in der dritten Etage eine Wohnung von 6 Piecen, Cabinet und Beigelaß (Wasserleitung und Closets) per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier zu erfragen.

Ein großer **Lagerkeller** ist **Salzstraße Nr. 21** zu vermiethen. Näheres Zwingerplatz Nr. 2, bei [655] **Moritz Sternberg.**

Breslauer Börse vom 16. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	— neue 95,25 G
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	141 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96 B
do. Lit. A....	4	94,80 bz
do. do....	4½	101,70 à 80 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do....	4	II. 94,60 à 65 bz
do. do....	4½	101,60 B
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do....	4	II. 94,50 G
do. do....	4½	101,35 à 45 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 B
Rentenbr. Schl.	4	95,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do....	4½	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,15 bzG
do. do....	5	100 à 0,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,60 à 90 bz
do. Goldrente	4	61 bz
do. Loose1860	—	97,50 B
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62,50 G
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69 G
Obschl. ACDE.	3½	128,50 B
do. B......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 bz
do. St.-Prior..	5	109,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,35 bz
do.	4½	94,50 G Lit. H.
do. Lit. J.	4½	90 B [90,50 B
do. Lit. K.	4½	90 B
do.	5	98,80 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 etbzG
do. 1873.....	4	90,50 B
do. 1874.....	4½	98 B
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	100 B
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	102,70 B kl. 102,85
doBriegNeisse	4½	— [à 90 bz
do. Wilh.-B. .	5	102,50 G
R.-Oder-Ufer..	5	100,50 G

Wechsel-Course vom 15. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,415 bz
do. do.	2	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	250,25 B
Wien 100 fl...	4½	kS.	161,20 bz
do. do...	4½	2M.	160,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,25 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	83,50 B
Lombarden...	4	—	123 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	397 B
Rumän. St.-Act.	4	14,65 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	153,50 G	—
Ostd. Bank...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bzG
Oesterr. Credit	4	228 G	ult. 227,50 à 28

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,25 G
Laurahütte....	4	70,75 B	ult. —
Moritzhütte...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,10 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	30	18	50	21	10	20	30	17	60	17	30
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	15	80	15	50	14	50	14	—	13	50	12	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps........	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen........	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen........	30	50	26	—	21	—
Dotter........	26	50	24	—	19	—
Schlaglein........	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—66, fein 69—75, hochfein 78—81.

Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—79, hochfein 80—85.

Heu 2,70—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 17. Januar.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 137,00, Raps 330, Rüböl 75,00, Spiritus 53,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,80 B, 51,80 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein (in Vertretung: Dr. Weis). Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.